

Inhalt

TAGESSPIEGEL

Politik	4–9
Familienmodell ab 2025 geplant Kein Paar, aber füreinander da	5
Deutsche und französische Bauern Gleiche Wut – andere Wirkung	6
Gaza-Krieg und Nahost Amerika muss seine Interessen vertreten	7
Wissenschaft	10–11
Treibhausgas einbetonieren Klimafreundlicher Baustoff	11
MachtSymbol, Kunst oder Werkzeug? Uralte Lochstäbe in der Schwäbischen Alb entdeckt	11
Im Gespräch	12–13
Wirtschaft	14–16
McKinsey und Kollegen Aus Beratern werden Dax-Chefs	14
Der Boom ist vorbei Paketdienste müssen massiv sparen	15
Kultur	17–19
Freud und Leid des Echtzeitalters Ilona Hartmanns neuer Roman	18
Schwuler Liebesfilm „All Of Us Strangers“ Willkommen im Pleasuredome	19
Sport	20–22
Union verliert 0:2 in Leipzig Erst schwach, dann geschwächt	21
Panorama	23
Was kommt	24



Politik

Militärschläge So will Washington den Iran dauerhaft schwächen

Die Auswahl der Angriffsziele legt nahe: Washington will die über Jahre aufgebauten iranischen Versorgungswege für verbündete Milizen im Nahen Osten zerstören. Kann das gelingen?

Seite 7



Politik

Putsch-Regime im Sahel

Ohne die Nachbarn, ohne den Westen

Seite 9



Wirtschaft

Neue Idee zur Schuldenbremse

„Lieber eine einfache Regel“

Seite 16

„Ich werde an keiner Stelle zurückweichen, weil irgendjemand mich bedroht.“



Katrin Göring-Eckardt,
Vizepräsidentin
des Deutschen
Bundestags
Seite 4

„Die Grenzen zwischen Rechtsextremisten und Rechtspopulisten verschwimmen.“

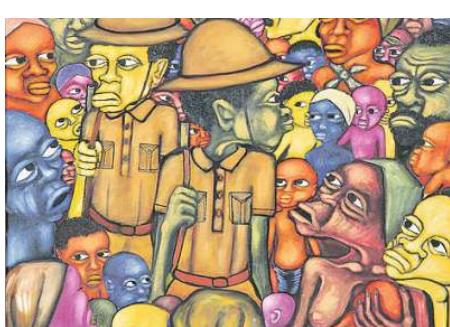


Ruth Wodak,
Sprachwissenschaftlerin,
über radikale Ideen
hinter harmlosen
Begriffen
Seiten 12 und 13

„Das Verfassungsgericht ist mit dem Urteil über das Ziel hinausgeschossen.“



Stefan Korieth,
Experte für
Verfassungsrecht
Seite 16



Kultur

Wie die DDR-Kunst international wurde
Liebelei mit den Bruderstaaten

Seite 17



Sport

Endloser Protest gegen Investoren
„Irgendwann ist halt auch gut“

Seite 20

TAGESSPIEGEL BERLIN

Berlin	4–7
Bezirke	8–9
Brandenburg	10–11
Tagestipps	12–13
Mediatipps	14–15
Kultur in Berlin	16–17
Wirtschaft in Berlin	18–19
Wissenschaft in Berlin	20
Schule	21
Sport in Berlin	22–23
Leute	24

In dieser Ausgabe

Personen	Firmen & Institutionen	Orte
Katrin Göring-Eckardt	Ecowas	Jena
Jill und Joe Biden	Eötvös Loránd University	Iran
Nicholas Conard	Leibniz-Institut	Ostsee
Ruth Wodak	Galeria Karstadt Kaufhof	El Salvador
René Benko	McKinsey	Schwäbische Alb
Mark Zuckerberg	DHL	Tübingen
Stefan Korieth	Vereinigung Cockpit	Österreich
Lea Grundig	Albertinum	Dresden
Ilona Hartmann	Deutscher Buchpreis	Paris
Andrew Scott	Alba Berlin	London
Peter Fischer	Füchse Berlin	Türkei
Kylian Mbappé	Eurovision Song Contest	Israel



Als Print- oder ePaper-Abonnent lesen
Sie auch auf [tagesspiegel.de](#) unsere
exklusiven Plus-Texte.



Die wehrhafte Demokratie

Warum Demos allein nicht helfen

Ein Kommentar von Lorenz Maroldt



Der Autor ist Chefredakteur des *Tagespiegels*. Er findet die Großdemonstrationen gegen Rechtsextremismus begrüßenswert, sieht in ihnen aber noch keine Lösung der Probleme unserer Demokratie.

Nach dem demonstrativen Hochgefühl am Wochenende macht sich bei einigen im Land Katerstimung bemerkbar, und es drängen sich Fragen auf: Sind 150.000 Menschen auf einer Kundgebung, bei der es um das Wesentliche unserer Gesellschaft geht, in einer Stadt wie Berlin wirklich viel? Wollten dort tatsächlich alle das-selbe? Bringt das eigentlich was? Und: Wie geht es jetzt weiter?

Eine „Brandmauer“ sollte die Menschenkette darstellen, aber wo genau diese steht, darüber gibt es keinen Konsens. Etliche Gruppen verfolgen ihre Partikularinteressen. Und viele Menschen, die allein ihre Sorge vor extremistischen Bestrebungen zum Ausdruck bringen wollten, waren irritiert von einigen Reden.

Nur der Menschenrechtsaktivistin Düzen Tekkal gelang es, alle einzuschließen, die das verteidigen wollen, was auch Grundlage dieser Demonstration war: den demokratischen Rechtsstaat.

Wenn es gut läuft, dienen Demonstrationen wie diese dazu, jeden Mut zu machen, die sich dort

alleingelassen fühlen, wo der Rechtsextremismus bereits als normal gilt. Wenn es schlecht läuft, bestätigen sie am Ende womöglich noch jene, gegen die sie sich richten.

Die Frage, vor der alle stehen, die nicht wie die AfD ein anderes Land und damit ein anderes Staatsystem wollen, sondern allenfalls eine bessere Politik in den bestehenden Strukturen, lautet also: Wie verhindert eine Demokratie, dass sie mit ihren eigenen Mitteln abgeschafft wird?

Die Schriftstellerin Anne Rabe hat dazu im „Checkpoint“-Podcast festgestellt: „Es wird teilweise recht sorglos mit den Institutionen der Demokratie umgegangen.“ Tatsächlich erodieren diese Institutionen. Dazu beigetragen hat die Neigung, jede Suche nach einem Kompromiss als „Streit“ und damit als Schwäche zu diffamieren.

Der Streit über den richtigen Weg ist konstitutionell für eine parlamentarische Demokratie. Die Behauptung einfacher Lösungen komplexer Probleme ist dagegen charakteristisch für extremistische Politik. Letztere zu widerlegen, ist mühsam, aber wichtig. Dazu gehört es allerdings, Probleme auch anzuerkennen. Daran mangelt es in der Politik.

Dass nicht alle, die sich der AfD zuwenden, Demokratieverächter ohne Herz und Verstand sind, lässt sich mit etwas Mut und Fantasie den Umfragen der vergangenen Tage entnehmen. Je mehr über die menschenverachtenden, völkischen Pläne des immer stärker werdenden rechtsextremistischen Teils der Partei durch unabhängige Medien bekannt wurde, desto deutlicher verlor die AfD an Zustimmung.

Und die hasserfüllte Rede der Vorsitzenden Alice Weidel bei der Generaldebatte im Bundestag mag zwar den Hölle-Flügel der Partei begeistert haben, dürfte aber auch manchen, die eine Protestwahl erwägen, doch klargemacht haben, wie heiß das Feuer ist, mit dem sie da spielen. Kommt die AfD an die Macht, bedeutet das eine rechts-extremistische Republik – und eine gnadenlose Gesellschaft, die ihre Gegner vernichten will. Wer das verhindern will, darf sich nicht mit dem schönen Gefühl einer auf den ersten Blick machtvollen erscheinenden Demonstration zufriedengeben. Die Demokratie lebt von der dauerhaften Stärke ihrer Basis, also der Zuwendung möglichst vieler Menschen zu ihren Institutionen.

Wenn demokratische Parteien sich aus ganzen Regionen zurückziehen müssen, überlassen sie ihren Feinden das Feld. Wenn unabhängige Medien mangels Möglichkeiten und weil es für sie zu gefährlich wird, nicht mehr recherchieren und berichten können, bereiten Extremisten ihre Pläne im Verborgenen vor. Und wenn das Verbot einer Partei, die in Teilen so verfassungsfeindlich auftritt wie die AfD, aus Angst vor dem Misserfolg nicht einmal erwogen wird, bestätigt das nur die rechte Macht vom schwachen, zu Recht verspotteten Staat.

Das Verbotsverfahren gegen die NPD scheiterte, weil die Partei zu klein war. Wird jetzt gewartet, bis die AfD für ein Verfahren zu groß ist? Demonstrationen sind Teil einer wehrhaften Demokratie. Aber nur einer.

Stuttmann



Politik

Union und Wahlrecht

Kommt endlich zur Vernunft!



KOMMENTAR

Albert Funk beobachtet die Reformdebatte um das Wahlrecht seit vielen Jahren. Er hat als Kompromissvorschlag sein Zwei-Listen-Modell eingebracht.

Man verliert so langsam den Glauben an den Verstand in der politischen Mitte. Sie zerstreitet sich beim Wahlrecht in einer Weise, die auf Verantwortungsvergessenheit hindeutet. Vorige Woche war es einmal mehr die Union, und hier vor allem die CSU, die entgleiste. Der Vorgang war den heftigen Streit nicht wert: Wegen der Bevölkerungsentwicklung verliert Sachsen-Anhalt einen Wahlkreis, Bayern bekommt ihn hinzu. Die Ampel bei ihrer Entscheidung, ihn im Südwesten des Landes anzusiedeln, mag kritikwürdig sein, aber es war nachvollziehbar - mehr jedenfalls als der Wunsch der CSU, in München einen fünften Wahlkreis zu schaffen.

Was also trieb Friedrich Merz und Alexander Dobrindt, als sie von Manipulation am Wahlrecht sprachen, vom Schaden für die Demokratie, vom Versuch des Machterhalts für die Ampel? Man kann nur einen schweren Aussetzer vermuten. Vor allem, weil Merz auf die in den USA gängige Praxis des „Gerrymanderings“ verwies und der Ampel vorwarf, diese nun auch bei uns einzuführen, obwohl die Demokratie in den USA deswegen nicht mehr funktioniere.

Unter „Gerrymandering“ versteht man das gezielte Zuschneiden von Wahlkreisen nach Parteiinteressen. Wo Mehrheitswahl gilt, ist das eine wirksame Methode, das Wahlergebnis zu beeinflussen. Bei uns aber wird Verhältniswahl angewendet. Für die Zusammensetzung des Bundestags nach Parteien ist der Zuschnitt der Wahlkreise letztlich irrelevant. „Gerrymandering“ ist in Deutschland zwar möglich, aber witzlos.

Die Union läuft Gefahr, wahlrechtspolitisch nicht mehr ernst genommen zu werden. Sie hat in Karlsruhe gegen das Ampel-Wahlrecht geklagt. Schon ein Teilerfolg würde dieses wieder reformbedürftig machen. Das wäre eine gute Chance, sich endlich auf ein Wahlrecht zu einigen, das von der breiten Mitte getragen wird. Die Haltung in der Union, nach der Rückkehr in die Regierung werde man das Ampel-Modell einfach schreddern, ist eine Illusion. Sie kann nur mit Ampel-Parteien koalieren. Warum sollten die dabei mitmachen? Man kann an die Union nur appellieren: Kommt endlich zur Vernunft.



Katrin Göring-Eckardt auf einer Anti-AfD-Demonstration in Jena

Göring-Eckardt „Ich verstehe im Osten eine Veränderungsmüdigkeit“

Von Felix Hackenbruch

Frau Göring-Eckardt, fühlen Sie sich eigentlich sicher, wenn Sie in Thüringen unterwegs sind?

Ich bin schon angemacht, angekriegt, angefeindet worden. Das passiert auf der Straße oder beim Joggen. Das passiert im Netz. Das macht mich ehrlich gesagt aber noch entschiedener. Ich werde an keiner Stelle auf irgendetwas verzichten oder zurückweichen, weil irgendjemand meint, sich in den Weg stellen zu müssen oder mich zu bedrohen. Das ist eine Entscheidung, die ich für mich getroffen habe.

Die Ampel-Parteien in Thüringen kommen in Umfragen gemeinsam nur auf 15 Prozent, die AfD auf mehr als 30 Prozent. Sind die Rechten noch aufzuhalten?

Ja. Dass sich Stimmungen drehen können, haben wir gerade in den vergangenen Wochen gesehen. Auf uns wartet jeden Tag harte Arbeit. Demokraten werden zusammenstehen müssen. Natürlich wirbt jede Partei für sich, und die programmatischen Unterschiede bleiben erkennbar. Aber wir sollten gemeinsam zeigen, dass wir alle in Respekt voreinander an Lösungen fürs Land arbeiten, uns gegenseitig anständig behandeln und gemeinsam unsere freiheitliche demokratische Grundordnung verteidigen. Bei den Landratswahlen in Nordhausen und im Saale-Orla-Kreis haben die Menschen einen Durchmarsch der AfD verhindert. Das ist nicht der Erfolg der CDU, wie sie leider behauptet, sondern ein Erfolg eines breiten Bündnisses mit der CDU. Diese Bündnisfähigkeit ist entscheidend.

Zur Person

Katrin Göring-Eckardt, 57, ist seit 2021 Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, ein Amt, das sie bereits von 2005 bis 2013 innehatte. Von 2002 bis 2005 war sie Co-Vorsitzende der Bundestagsfraktion ihrer Partei Bündnis 90/Die Grünen. Sie stammt aus dem Landkreis Gotha und engagiert sich in der evangelischen Kirche.

Die AfD hat in Thüringen schon 2019 fast 25 Prozent der Stimmen erhalten. Fremden hier viele Menschen mit der Demokratie?

Während die Westdeutschen nach dem Zweiten Weltkrieg ein Wirtschaftswunder erlebten, gab es für Ostdeutsche seit der friedlichen Revolution 1989 eine Veränderung nach der anderen und keinen dauerhaften wirtschaftlichen Aufstieg. Ich verstehe gerade im Osten eine Veränderungsmüdigkeit und Kritik an der Arbeit der Bundesregierung. Das kann aber keine Ausrede sein, Rechtsextreme zu wählen.

Wir sind 1989 für die Freiheit auf die Straße gegangen. Wer heute damit nichts anfangen kann, sollte sich fragen, wie sein Leben wäre, ohne Freiheit. Die AfD würde die Sorgen und Probleme, die viele haben, verschlimmern. Wir müssen klarmachen, dass es eine wirtschaftliche Katastrophe ist, würde Deutschland wie von der AfD gefordert aus der EU austreten. Und dass sie doch eigentlich vorhaben, jeden dritten Nachbarn zu deportieren. Zu Recht gibt es dagegen einen bundesweiten Aufschrei. Die AfD will unser gesellschaftliches Miteinander zerstören. Wir brauchen eine harte, sachliche Auseinandersetzung mit den Gefahren der AfD.

In Thüringen gilt die AfD als erwiesen rechtsextrem. Wieso wird die Partei dann nicht verboten?

Die Verfassungsorgane sollten das prüfen, und das tun sie auch. Die Argumente werden nun gesammelt. Gegen Verfassungsfeinde muss sich unser Rechtsstaat mit

allen geeigneten Mitteln wehren. Auch Betätigungsverbote und ein Ende der staatlichen Finanzierung, wie es gerade bei der NPD passiert ist, das Verbot der Jungen Alternative, sind zu prüfen. Damit kann man die Einstellung von AfD-Wählern aber nicht abstellen.

1,67 Millionen Menschen haben eine Petition unterzeichnet, die einen Entzug der Grundrechte von Björn Höcke fordert. Ist das nicht ein dringender Handlungsauftrag für die Politik?

Diese Unterschriften sind für uns als Bundestag ein ganz klarer Auftrag, alles zu tun, um unsere Verfassung und Demokratie zu schützen. Solche Verbote, da müssen wir uns nichts vormachen, dauern aber, leider. Deshalb gilt: Alle rechtsstaatlichen Mittel prüfen und anwenden, aber zugleich die AfD politisch besiegen.

Im Moment wird über einen Schutz des Bundesverfassungsgerichts vor der AfD diskutiert. CDU-Chef Friedrich Merz hat angekündigt, dass die Union keinen Grundgesetzänderungen zustimmen wird. Ist die Reform damit schon gescheitert?

Nein, natürlich werden wir weiter miteinander reden. Es gibt auch Menschen in der Union, die das wollen. Ich hoffe sehr, dass wir gemeinsam dafür sorgen, dass das Verfassungsgericht weder handlungsunfähig wird noch irgendwann in die Hand von Rechten fällt. Das kann auch die Union nicht wollen, die zuletzt große Erfolge beim Bundesverfassungsgericht erzielt hat.

**EINSPRUCH
FOLGE 601**


Von Jost Müller-Neuhof

**Der Fall Maaßen
Aufarbeitung der
Karriere tut Not**

Hans-Georg Maaßen versteht die Welt nicht mehr. Missbrauch wirft er Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) vor, weil das Bundesamt für Verfassungsschutz, dem er noch vor ein paar Jahren selbst als Präsident vorstand, Daten zu ihm sammle. Dabei gebe es „keinerlei substantiierte Belege, die eine Beobachtung rechtfertigen“.

Maaßen war gleichwohl so freundlich, ein paar Belege mitzuliefern. Es handelt sich um die gesetzliche „Datenauskunft an den Betroffenen“, wie sie jeder verlangen kann, der sich im Visier der Behörde glaubt. Der Ex-Verfassungsschützer hat sie online gestellt. Dort kann man sich ein Bild davon machen, wie er sich über „kulturell zurückgebliebene Menschen“ in Afrika auslässt. Oder im mutmaßlich bewussten Rückgriff auf eine antisemitische Chiffre vor „globalistischen Kräften“ warnt, die nach einem „neuen Totalitarismus“ strebten.

Maaßen wäre nicht er selbst, würde er nicht bald das zuständige Verwaltungsgericht anrufen. Dem soll nicht vorgegriffen werden. In der Summe und vor allem im Ton zeigen sich aber Denkweisen, die mehr als befremdlich sind. Er scheint zu glauben, dass spätestens mit seinem Rauschmiss eine Form von Staatszersetzung stattgefunden hat. Man weiß nicht ganz, ist er ein Fall für den Verfassungsschutz – oder den Psychiater?

Was man weiß ist, dass Maaßen während seiner Amtszeit einen guten Kontakt zur AfD unterhielt, an den er sich aber später nicht mehr so gut erinnern konnte. Möglich, dass er mit der Partei damals Heilserwartungen verband. Man weiß auch, dass Maaßen seine Möglichkeiten nutzte, um Journalisten gegen eine aus seiner Sicht falsche Regierungspolitik zu mobilisieren – alles vertraulich natürlich und gerade deshalb eine herausragende Illoyalität.

Wenn Maaßen Faeser vorwirft, den Verfassungsschutz zu missbrauchen – was hat er selbst damals getan? Eine umfassende Aufarbeitung ist überfällig, am besten im Bundestag.

Zu befragen wäre auch jemand, der den Bürgern heute vorwirft, sie seien bei der Verteidigung der Demokratie schlafbrig geworden. Es handelt sich um Maaßens langjährigen Stellvertreter Thomas Haldenwang, der seinen Chef im Amt ablöste. Was weiß er aus dieser Zeit? Andere beobachten sollte nur, wer auch selbst ein Auge auf sich hat.



Große Räder stehen still ... Der Protest der Bauern ist auch deshalb besonders wirksam, weil sie mit ihren Maschinen Verkehrsader blockieren.

Deutsche und französische Bauern Gleiche Wut – andere Wirkung

Von Albrecht Meier

Der Protest der Landwirte in Deutschland schwelt weiter. Hunderte Landwirte mit 400 Traktoren haben am Sonnabend mit einer Protestfahrt um den Frankfurter Flughafen gegen das Auslaufen der Steuererstattungen für Agrardiesel demonstriert. Es gehe bei dem Protest auch um fairen Wettbewerb, teilten mehrere der teilnehmenden Bauernverbände mit. Nach wie vor werde Flugbenzin nicht besteuert, weil damit ein Wettbewerbsnachteil für die deutsche Luftfahrt verbunden wäre.

In Frankreich ist es Premierminister Gabriel Attal gelungen, den Protest der Landwirte zu entschärfen. Er sagte zu, dass die Regierung auf die geplanten Steuererhöhungen für den Agrardiesel verzichten werde. Außerdem hat er den Bauern ein Hilfspaket in Höhe von 400 Millionen Euro in Aussicht gestellt.

Doch die Forderungen der Landwirte im Nachbarland gehen noch weiter. Sie richten sich unter anderem gegen das geplante EU-Handelsabkommen mit den Mercosur-Staaten und die von der EU-Kommission verlangte Flächenstilllegung. Unter dem Druck der Bauern in Frankreich hat die EU-Kommission jetzt die für dieses Jahr vorgesehene geplante Stilllegung von Flächen, die dem Artenschutz zugutekommen soll, wieder zurückgenommen.

Fünf Faktoren beeinflussen den Protest der Landwirte in Deutschland und Frankreich.

1. Die Landwirte haben Zeit

Beim Bauernprotest in Deutschland und Frankreich gibt es gegenseitige Wechselwirkungen. Im November begannen Landwirte in Frankreich, landesweit fast 10.000 Schilder an Ortseingängen

Der Abbau von Subventionen

Bei den **Bauernprotesten in Deutschland**, die im Dezember 2023 begonnen haben, führen deutsche Landwirte und Unterstützer bundesweit Protestaktionen gegen die Politik der Bundesregierung durch. Auslöser waren die Ende 2023 durch die Koalition beschlossene Kürzung **bestehender Steuervorteile** für die Landwirte. Die Proteste haben bundesweit große Auswirkungen gehabt, weil die Bauern mit ihren Landmaschinen nicht nur im Regierungsviertel der Hauptstadt demonstrierten, sondern auch tagelang Auf- und Abfahrten von **Autobahnen blockierten**. (Tsp)

umzudrehen und so auf ihre wirtschaftliche Situation aufmerksam zu machen. Das Motto des Protests: „On marche sur la tête“ („Alles steht Kopf“). Die weitere Verschärfung der Proteste nahm anschließend in Deutschland ihren Anfang (siehe Infospalte).

Es ist kein Zufall, dass die Männer mit ihren Traktoren gerade jetzt in deutschen Innenstädten Präsens zeigen. Derzeit ist auf den Feldern nichts zu tun. Bevor in diesem Monat wieder mit dem Pflügen begonnen wird, bleibt noch Zeit für Demonstrationen.

2. Die Form des Protestes

In beiden Ländern sind Landwirte immer wieder auf die Straße gegangen. In Frankreich war der Protest von Vertretern der Agrarbranche stets robuster. Wenn Bauern im Nachbarland wie zuletzt aus Protest gegen Billigimporte ausländische Lkws angreifen und Ware zerstören, dann ist das nichts Neues. Im Fokus stand vergangene Woche die Blockade von Autobahnen rund um Paris. Sie wurde erst nach Attals Zugeständnissen beendet.

Dessen Einlenken kam nicht überraschend. Die Bauern-Lobby spielt im Flächenland Frankreich eine noch größere Rolle als in Deutschland. Kein anderes Land profitiert mehr von der EU-Agrarpolitik. Im Jahr 2022 erhielten französische Bauern 9,45 Milliarden Euro von der EU, für Deutschland waren es 6,33 Milliarden.

3. Streit um den Agrardiesel

Die Landwirte wollen in beiden Ländern mit ihren Demonstrationen vordergründig eines erreichen: möglichst geringe finanzielle Belastung. In Deutschland hatte sich die Regierung darauf geeinigt, die Beihilfen beim Agrardiesel bis zum Jahr 2026 abzuschmelzen.

Dagegen ist die Regierung in Paris in diesem Punkt inzwischen gegenüber den Bauern eingeknickt. In Frankreich wird es nicht zu der ursprünglich geplanten Steuererhöhung kommen. Ursprünglich wollte die Regierung die Steuer auf den Kraftstoff bis 2030 schrittweise erhöhen.

4. Das Mercosur-Abkommen

Weil die EU ein Handelsabkommen mit dem südamerikanischen Handelsraum Mercosur abschließen will, befürchten Frankreichs Landwirte eine zunehmende Konkurrenz durch ihre lateinamerikanischen Kollegen. Deshalb bekräftigte Frankreichs Präsident Emmanuel Macron seine Ablehnung des geplanten Handelsabkommens. Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) drang dagegen in Brüssel auf den Abschluss des Abkommens: „Ich wünsche mir mehr Freihandelsabkommen. Ich bedauere, wie zögerlich und langsam diese Dinge vorankommen und das gilt auch für dieses schon so lange verhandelte Abkommen.“

5. Thema Flächenstilllegung

In Frankreich gingen die protestierenden Bauern davon aus, mit ihrem Protest eine Rücknahme der EU-Auflagen für die Brachflächen zu erreichen – und setzten sich durch. Eigentlich sollen laut der Brüsseler Gemeinsamen Agrarpolitik in diesem Jahr im Sinne der Artenvielfalt vier Prozent der Ackerflächen stillgelegt werden. In Deutschland sagte indes Finanzminister Christian Lindner (FDP) Mitte Januar, jetzt sei „die Gelegenheit, EU-Pläne wie die Flächenstilllegung infrage zu stellen“. Auch Landwirtschaftsminister Cem Özdemir will sich angesichts des jüngsten Vorschlags der EU-Kommission nicht querstellen. (mit dpa)



Die USA griffen mehr als 80 Ziele an, auch im Irak. Mehrere Menschen kamen ums Leben.

Militärschläge So will Washington den Iran dauerhaft schwächen



Thomas Seibert ist seit 1998 Korrespondent des Tagesspiegels und hat sich auf Nahost-Themen spezialisiert.

Die Städte Al Qaim, Al Bukamal, Al Mayadin und Deir es-Zor im irako-syrischen Grenzgebiet haben zwei Dinge gemeinsam: Sie liegen an einer Route, über die der Iran verbündete Milizen im Nahen Osten mit Waffen versorgt – und sie wurden in der Nacht zum Samstag von den USA bombardiert. Amerika will mit seinen Luftangriffen im Irak, in Syrien und im Jemen mehr erreichen, als den Tod von drei US-Soldaten zu rächen und den Iran zu warnen. Die Auswahl der Angriffsziele zeigt, dass Washington die Gelegenheit nutzen will, um die über Jahre aufgebauten iranischen Versorgungswege für verbündete Gruppen im Nahen Osten zu zerstören und Teheran dauerhaft zu schwächen.

Fast 40 Menschen starben bei den Angriffen amerikanischer B1-Langstreckenbomber im Osten Syriens und im Westen des Irak. In Syrien gab es nach Informationen der oppositionsnahen syrischen Beobachtungsstelle für Menschenrechte 23 Tote, im Irak wurden nach Regierungsangaben 16 Menschen getötet. Die US-Bomber beschossen bei dem halbstündigen Angriff 85 Ziele an sieben verschiedenen Orten, wie die US-Militärs mitteilten.

Der Iran hat ein Netzwerk aus verbündeten Gruppen im Nahen Osten aufgebaut. Diese „Achse des Widerstands“ soll Teherans Einfluss stärken und Israel sowie die US-Truppen in der Region unter Druck setzen. Auch die Hamas, die seit Oktober Krieg gegen Israel führt, gehört zum Bündnis. Den

südlichen Teil der „Achse“ bilden die Huthi-Rebellen im Jemen, die Handelsschiffe im Roten Meer beschießen, um die Islamisten in Gaza zu unterstützen. Die USA und Großbritannien griffen in der Nacht zum Sonntag mindestens 30 Stellungen der Huthis an.

US-Präsident Joe Biden begründete die Luftschläge mit einem Drohnenangriff der irakischen Miliz Kata'ib Hisbollah, die zur iranischen „Achse“ gehört. Bei dem Anschlag am 28. Januar starben drei US-Soldaten. Die USA warteten fast eine Woche mit ihren Verteilungsschlägen und nahmen in Kauf, dass sich viele Milizionäre und iranische Militärberater in Syrien und im Irak in Sicherheit bringen konnten. Doch bei den Angriffen vom Samstag ging es um andere Ziele. Die US-Militärs erklärten, es habe bei dem Bombardement viele Folge-Explosionen gegeben. Das bedeutet, dass die Amerikaner die Waffenlager der pro-iranischen Milizen unter Beschuss nahmen. Zudem wurden Kommandoposten, Lager für Nachschub sowie Fahrzeug- und Munitionsdepots angegriffen. Die US-Regierung hat angekündigt, dass ihre Militärschläge gegen die Verbündeten des Iran noch tage- oder wochenlang weitergehen sollen. Angriffe auf den Iran selbst gab es bisher nicht.

Al Qaim liegt an der irakischen Schnellstraße 12, die aus Ramadi westlich von Bagdad an die syrische Grenze führt. Al-Bukamal, Al Majadin und Deir es-Zor liegen an der syrischen Überlandstraße M4, die als Verlängerung der irakischen Straße 12 von der irakischen Grenze aus nach Nordwesten verläuft. Diese Strecke gehört zu den Hauptwegen, über die der Iran seine Verbündeten in Syrien und im weiter westlich gelegenen Libanon mit Waffen beliefert.

„Offenbar wollen die USA die Landverbindung vom Iran über den Irak nach Syrien kappen“,



Osman Bahadir Dincer ist leitender Forscher an der Bonner Denkfabrik Bicc.



Joe Macaron ist Forscher am US-Thinktank Wilson Center.

Israels Armee stürmt mutmaßliche Ausbildungsstätte der Hamas

Die israelische Armee hat nach eigenen Angaben eine Ausbildungsstätte der Hamas im Gazastreifen gestürmt, in der sich die Kämpfer auf den Angriff auf Israel am 7. Oktober vorbereitet hätten. Die Einrichtung in Chan Junis habe über Modelle israelischer Militärstützpunkte, gepanzerte Fahrzeuge sowie Zugangspunkte zu Kibbuzen verfügt, erklärte die Armee am Sonntag. Auch das Büro von Hamas-Kommandeur Mohammad Sinwar, dessen Bruder Jahja Sinwar als Drahtzieher des Großangriffs gilt, wurde dabei durchsucht. (AFP)

sagt Nahost-Experte Osman Bahadir Dincer von der Denkfabrik Bicc in Bonn.

Die Route sei für den Iran sehr wichtig. Teheran habe viel Arbeit in die Einrichtung des Landkorridors gesteckt. „Wenn diese Verbindung unterbrochen würde, wäre das ein schwerer Rückschlag für den Iran und seine Verbündeten in Syrien und im Libanon.“

Lässt sich Teheran langfristig von den USA stoppen?

Joe Macaron von der US-Denkfabrik Wilson Center glaubt allerdings nicht an langfristige Erfolge der Amerikaner. „Ein kurzes Bombardement der Versorgungswege für iranische Hilfstruppen im Libanon und in Syrien sendet zwar eine Botschaft. Doch es wären mehr als zeitlich und örtlich begrenzte Militärschläge nötig, um diese Routen zu zerstören“, sagt Macaron im Gespräch mit dem Tagesspiegel. Zu einem umfassenderen Engagement seien die USA jedoch nicht bereit. Auch Nahost-Experte Dincer bezweifelt, dass die USA den Iran dauerhaft stoppen werden. „Ich sehe nicht, wie die USA oder ihre Verbündeten unter den derzeitigen Verhältnissen in der Region dieses Ziel erreichen können.“ Sobald die derzeitigen Luftschläge vorüber sind, dürfte Teheran deshalb mit dem Neuaufbau seiner Nachschubwege beginnen.

Der große Einfluss pro-iranischer Gruppen in der irakischen Politik wird die US-Luftangriffe wohl überstehen. In Syrien gehört das Regime von Baschar al-Assad zur „Achse“ und wird die Iraner beim Wiederaufbau zerstörter Straßen und Waffenlager unterstützen. Hauptverlierer ist der Irak, der zum Schlachtfeld des Konflikts zwischen USA und Iran wird. „Der Iran macht den Irak zur Frontlinie in einem regionalen Konflikt und bleibt selbst einen Schritt dahinter“, sagt Dincer.

Gaza-Krieg und Nahost

Amerika muss seine Interessen vertreten



KOMMENTAR

Andrea Nüssle hat als langjährige Nahost-Korrespondentin die Region beobachtet. Dass sie jetzt hofft, die USA mögen sich dort stärker durchsetzen, überrascht sie selbst.

Niemand will eine Eskalation im Nahen Osten – dennoch bewegt sich alles darauf zu. Je länger der Krieg in Gaza dauert, desto größer ist die Gefahr. Denn der Krieg zwischen Israel und der islamistischen Hamas alimentiert mehrere Nebenschauplätze, die beim kleinsten Fehltritt außer Kontrolle geraten könnten: an der Grenze zwischen Israel und Libanon, im Roten Meer und an den US-Militärbasen in der Region, wo die USA als engster Verbündeter Israels von pro-iranischen Milizen angegriffen werden.

Diesmal wurde eine Eskalation wohl noch vermieden. Washington hat auf den Tod von drei US-Soldaten durch eine pro-iranische Miliz so reagiert, dass Teheran nicht aus Gründen der Gesichtswahrung zurückschlagen muss.

Dennoch ist es beunruhigend zu beobachten, wie Washington möglich gegen seinen Willen in kriegerische Auseinandersetzungen in der Region gezogen wird. Obwohl US-Präsident Joe Biden um fast jeden Preis eine größere regionale Auseinandersetzung vermeiden will.

Schon jetzt zahlen die Vereinigten Staaten einen hohen Preis. Irak ist ein Verbündeter der USA, etwa 2500 US-Soldaten sind im Rahmen der Anti-Terror-Allianz im Land stationiert. Diese Kooperation stellt die irakische Regierung nach den Luftschlägen infrage. All das widerspricht den Interessen der USA – und denen eines US-Präsidenten, der schon fast im Wahlkampf ist. Auch aus diesem Grund hofft Biden auf ein schnelles Ende des Krieges in Gaza – aber Netanjahu hat andere Ziele. Selbst Bidens Ermahnungen, weniger „willkürlich“ palästinensische Zivilisten zu bombardieren, verhallen ungehört. Zu der Forderung nach einem Waffenstillstand oder dem Einsatz echter Druckmittel gegen die nationalistisch-religiöse Regierung Netanjahus konnte sich Biden bisher nicht durchringen.

In dieser volatilen Lage will Israel nun seine Militäroffensive im südlichen Zipfel des Gazastreifens in Rafah, an der Grenze zu Ägypten, intensivieren. Als „gefährliche Phase“ des Krieges stufen US-Beobachter das ein. Damit steigt die Gefahr noch höherer ziviler Opferzahlen – und der Druck auf das Grenztor zum ägyptischen Sinai. Niemand weiß, was passiert, sollten doch die ersten Palästinenser aus Gaza vertrieben werden.

Es ist unheimlich, mitanzusehen, wie sehr die Entwicklung in der Region von den Überzeugungen des israelischen Premiers abhängt. Seltener musste man sich so sehr wünschen, dass die USA ihre eigenen Interessen stärker durchsetzen.

WAS MACHT DIE WELT?
FOLGE 1157



Josef Joffe ist Dozent und freier Autor. Er war Chefredakteur und Mitherausgeber der „Zeit“.

Orbán und Putin Von Geld und Eitelkeit

Nach den US-Luftschlägen: Wie viele Kriege gibt es derzeit in Nahost, wer gegen wen und warum?

Hamas gegen Israel ist bloß das grausamste Symptom. Sodann Hisbollah im Norden. Und Iran gesteuerte Attacken gegen US-Basen in der Region. Die Huthi führen Krieg gegen die globale Schifffahrt im Roten Meer. Der gemeinsame Nenner: Iran will Amerika aus Nahost vertreiben; es ist ein klassischer Machtkampf zwischen Herausforderer und Platzhirsch. Nur wettet WmD gegen den ganz großen Krieg. Iran und USA vermeiden peinlichst die direkte Konfrontation. Iran zieht die Drähte, Biden bombardiert die Stellvertreter, aber dosiert. Iran will sich direkt nicht mit dem „Großen“ und dem „Kleinen Satan“ (Israel) anlegen. Inschallah!

Ungarns MP Viktor Orbán hat die 50-Milliarden-Euro-Hilfe für die Ukraine abgenickt. Wie soll sein Kumpel Wladimir Putin das finden? Nicht witzig, aber das Mitleid hält sich in Grenzen. Wichtiger ist diese Einsicht: Die „Friedensmacht“ hat einen Knüppel, der diesseits der Schlachtfelder Gewinn bringt. Das ist das schnöde Geld. Orbán weiß, dass bei Putin nichts zu holen ist, und Brüssel weiß das auch. Deshalb hat es sich durchgesetzt. Orbán hat aber doch geglänzt. Der Chef des Drittligisten Ungarn schätzt Auftritt und Aufmerksamkeit auf großer Bühne und darf so seine Eitelkeit befriedigen. Und die Erpressung hat sich gelohnt. Das heißt: Orbán bleibt ein Quälgeist: Ich kriege, was ich will (in diesen Fall EU-Milliarden auch für mich), oder ich zerschlage das Porzellan.

Ein vielleicht bald letztes Wort zur UNRWA ...

Die bleibt, obwohl ein Dutzend Hamas-Aktivisten einen neuen Job brauchen. Die UNRWA ist Teil der Lösung und des Problems. Sie alimentiert 5,9 Millionen Flüchtlinge (ursprünglich an die 750.000) in der dritten Generation und verhindert so die Integration. Das passt den arabischen Regimen ins Konzept, die ihnen Pass und Bürgerrechte verweigern – bloß keine Fünfte Kolonne daheim! Die UNRWA ist einzigartig. Unter den 100 Millionen Entwurzelten rings um die Welt hat keiner eine solche Sonder-Lobby: Kurden, Rohingya, Tibeter, Armenier, Afghanen (aus Pakistan), Syrer, ungezählte Bin-nen-Flüchtlinge in Afrika. (ari)

96 Prozent für Präsident Biden Rückenwind aus South Carolina

Von Juliane Schäuble

Fünfundfünzig Delegiertenstimmen hat Joe Biden nun sicher. 55 von 1968 – das klingt zunächst einmal nicht viel. Aber die erste offizielle „Primary“ (Vorwahl) der Demokratischen Partei hatte für den US-Präsidenten eine besondere Bedeutung: Er wollte und musste sie überragend gewinnen. Noch vor einer Woche hatten er und First Lady Jill Biden in dem Bundesstaat persönlich um Stimmen geworben. Biden hatte da gesagt: „Ohne die demokratischen Wähler von South Carolina wäre ich nicht hier. Sie sind der Grund, warum ich Präsident bin.“

Bidens Ziel: Den Einfluss der schwarzen Wähler stärken

Der Bundesstaat war entscheidend für Bidens Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten im Jahr 2020 – und wurde auch deshalb in diesem Jahr im Vorwahlkalender vor die vorwiegend „weißen“ Staaten Iowa und New Hampshire gesetzt. Biden wollte mit dem Zuschlag an South Carolina, die erste „Primary“ ausrichten zu dürfen, den Einfluss schwarzer Wähler bei der Bestimmung des demokratischen Präsidentschaftskandidaten stärken. Bei der Präsidentschaftswahl vor vier Jahren machten die schwarzen Wähler landesweit elf Prozent Wählerschaft aus, und neun von zehn von ihnen unterstützten Biden, wie AP VoteCast, eine umfassende Umfrage unter den Wählern dieser Wahl, analysiert hat.

„

Ohne die demokratischen Wähler von South Carolina wäre ich nicht hier. Sie sind der Grund, warum ich Präsident bin.

US-Präsident
Joe Biden

55

Delegiertenstimmen
konnte sich Biden in South Carolina sichern.



Joe Biden, hier mit seiner Frau Jill, hat einen ersten klaren Sieg eingefahren.

Würde der 81-Jährige seine Wähler mobilisieren können? Oder würde sich manifestieren, was manche Umfragen zuletzt nahelegten: dass er bei der wichtigen Wählergruppe der Schwarzen schwächelt? Fest steht nun seit Samstagabend (Ortszeit): Dieser Sieg ist Biden nicht schweigefallen. Keine 30 Minuten nach Schließung der Wahllokale wurde er von den US-Medien zum Gewinner der ersten Vorwahl ausgerufen – mit rund 96,4 Prozent. Seine Gegenkandidaten – die Selbsthilfeautorin Marianne Williamson und der Kongressabgeordnete Dean Phillips aus Minnesota – kamen jeweils nur auf Ergebnisse zwischen einem und zwei Prozent. Die Biden-Kampagne sprach zudem davon, dass die Wahlbeteiligung unter Schwarzen nach oben gegangen sei, um 13 Prozent im Vergleich zu 2020.

Herausforderer Trump liegt in Umfragen klar vorn

Den Rückenwind kann der Präsident gebrauchen. Sein wahrscheinlicher republikanischer Herausforderer, Ex-Präsident Donald Trump, liegt in Umfragen in entscheidenden Bundesstaaten

vor ihm – und seine Anhänger sind fest entschlossen, ihn zurück ins Weiße Haus zu katapultieren. Aus Bidens Sicht kann der Vorwahlprozess gar nicht schnell genug vorbei sein und der Hauptwahlkampf beginnen. Der Wahlausgang in South Carolina sagt zwar nicht allzu viel über die Hauptwahl aus: Der Bundesstaat stimmte bei Präsidentschaftswahlen zuletzt immer verlässlich republikanisch. Aber gut ein Viertel seiner Einwohner sind schwarz. Die identifizieren sich zu 78 Prozent mit den Demokraten.

Schon am Dienstag geht es weiter. Dann bestimmen die Demokraten in Nevada, wen sie gerne als Präsidentschaftskandidaten ins Rennen schicken würden. Der Nominierungsparteitag der Partei findet im August in Chicago statt. Aber Biden wird aller Voraussicht nach schon deutlich vorher als Kandidat feststehen.

Die Republikaner in South Carolina wählen ihren Kandidaten erst am 24. Februar. Ex-Präsident Donald Trump führt dort in den Umfragen klar vor Nikki Haley, die ihren Status als ehemalige Gouverneurin des Bundesstaates bisher noch nicht zu nutzen vermag.

Verdacht gegen Russland Experten verfolgen massive GPS-Störungen im Ostseeraum

Was bedeutet GNSS?

Der Begriff GNSS steht für die englische Bezeichnung „**Global Navigation Satellite System**“ und ist ein Sammelbegriff für weltweite Satelliten-systeme zur Positionsbestimmung und zur Navigation. (dpa)

wehr und den Luftraumnutzern. Ein Sprecher des Ministeriums schreibt dazu: „Die Einleitung von Gegenmaßnahmen läge ebenfalls in der Zuständigkeit der Bundesnetzagentur.“

Deutsche Sicherheitsforscher, Luftfahrtexperten und Militärs verfolgen die GPS-Störungen ziemlich genau und auch eine konkrete Ortung der Störquellen ist möglich. Zu den Ergebnissen wird öffentlich keine Auskunft gegeben. Ein konkreter Verdacht fällt aber auf Russland, das nach unterschiedlichen Berichten auch seine eigenen Städte mit einer Art Störschirm gegen Angriffe schützt, wie sie die Ukrai-

ne als Teil ihrer Verteidigung mit Drohnen fliegt. Das russische Militär selbst nutzt mit Glonass ein eigenes Satellitennavigationssystem.

„Im Ostseeraum lassen sich derzeit starke Störungen des GNSS-Empfangs feststellen. Dieses Phänomen ist allerdings nicht ganz neu. Die Störungen lassen sich schon seit geraumer Zeit in Krisenregionen beobachten“, erklären Forscher des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR). Da sich Piloten und Schiffs-kapitäne auf mehrere Systeme stützen, besteht nach Einschätzungen der DLR-Experten für diese „keine akute Gefährdung“. (dpa)

Putsch-Regime im Sahel ohne die Nachbarn, ohne den Westen

Von Andrea Nüsse

Wenn Entwicklungsmarin Svenja Schulze diese Woche in Nigeria weilt, findet sie eine Region im Umbruch vor. Sie wird sich in der Hauptstadt Abuja wie gewohnt mit Vertretern der Wirtschaftsgemeinschaft Ecowas treffen – einem der wichtigsten Partner des Westens und Deutschlands in Westafrika.

Doch die Regionalorganisation ist nach dem gemeinsamen Austritt von Mali, Niger und Burkina Faso geschwächtigt. Die Regime der drei Sahel-Länder, die sich seit 2020 durch Militär-Coups an die Macht gebracht hatten, haben diesen Schritt vor gut einer Woche verkündet.

Gegen alle drei Länder hatte die Ecowas mit Sitz in Nigeria nach den Militärputschen Sanktionen verhängt. Außerdem hatte sie Niger mit einer Militärintervention gedroht, sollte der im Juli 2023 abgesetzte Staatschef Mohamed Bazoum nicht wiedereingesetzt werden. Er steht immer noch unter Hausarrest, eine Militärintervention fand nicht statt.

Kaum noch Glaubwürdigkeit“

Der Leiter der Regionalprogrammes Sahel der Konrad-Adenauer-Stiftung mit Sitz in Mali, Ulf Laessing, sieht im Austritt der drei Länder eine „entscheidende Schwächung“ des Wirtschaftsverbundes. „Mali, Niger und Burkina Faso machen mehr als die Hälfte des Ecowas-Territoriums aus, schon allein deswegen kann der Block kaum weiterbestehen“, sagt er dem Tagesspiegel.

Insbesondere seit dem Militär-coup in Niger habe „die Organisation kaum noch Glaubwürdigkeit in Westafrika“. Ecowas habe sich mit der leeren Drohung einer Mi-

Ministerin Schulze besucht Nigeria und Ecowas

- Bis Mittwoch ist Svenja Schulze zusammen mit der Parlamentarischen Staatssekretärin Bärbel Kofler in Niger.
- Am Montag trifft sie den Kommissionspräsidenten der **westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft** Ecowas, Omar Touray.



Ulf Laessing leitet das Regionalprogramm Sahel der Konrad-Adenauer-Stiftung mit Sitz in Mali.



„Nein zu Ecowas“: Malier feiern den Austritt aus der regionalen Wirtschaftsorganisation, die ihr Land nach dem Putsch mit Sanktionen belegt hatte.

litärintervention „das eigene Grab geschaufelt“, sagt Laessing.

In den Ländern dagegen, in denen das Militär die Macht übernommen hatte, sei die Empörung groß gewesen, dass die Ecowas „schärfste Sanktionen“ verhängte, darunter das Verbot der Lieferung von Medikamenten. „Das trieb dann endgültig einen Keil zwischen die Putschisten und den Rest des Blocks.“

Auch die ehemalige Kolonialmacht Frankreich spielt dabei eine entscheidende Rolle. Lange hatte Präsident Emmanuel Macron die Wiedereinsetzung Bazoums in Niger gefordert und den Abzug seiner Soldaten abgelehnt. Zudem hatte Frankreich viel Druck auf Ecowas ausgeübt, gegenüber Niger Härte zu zeigen. Die Organisation konnte von den Putschisten daher als „Erfüllungsgehilfe Frankreichs“ dargestellt werden.

Als Begründung für ihren Austritt aus Ecowas führten die Länder an, dass die Gemeinschaft, unter dem Einfluss fremder Mächte eine Bedrohung für seine Mitgliedsstaaten geworden“ sei. Ecowas wurde 1975 gegründet, um die wirtschaftliche Zusammenarbeit in Westafrika zu fördern. Sie ist

die älteste und aktivste regionale Organisation in Afrika.

Mali, Niger und Burkina Faso hatten sich bereits im September zu einer eigenen Allianz der Sahel-Staaten zusammengeschlossen. Sie ist nach Ansicht Laessings zwar nicht mächtig, weil die drei Länder in der Krise sind und die Dschihadisten auf dem eigenen Territorium nicht kontrollieren. „Aber: Zum ersten Mal kooperieren die Nachbarländer militärisch grenzüberschreitend, und das Bündnis funktioniert besser als die Organisation G5 Sahel, die als Erfindung der unbeliebten Kolonialmacht Frankreich galt.“ Gleichzeitig wurden die Kontakte zu Russland intensiviert.

Dennoch sollte sich Deutschland „unbedingt weiter in der Region mit Entwicklungszusammenarbeit engagieren“, sagt Laessing. Das Land sei als Transitland für Flüchtlinge und Migranten aus Subsahara-Afrika zu wichtig, um es Russland zu überlassen. Im vergangenen Jahr hatte Deutschland einen Ausbau der Beziehungen zur Ecowas angekündigt. Dafür stehen nach Angaben des Entwicklungsministeriums rund 81 Millionen Euro zur Verfügung.

In Kürze

FRANKREICH

Pariser stimmen für höhere Parkgebühren für SUV

Bei einer Bürgerbefragung in Paris hat sich eine Mehrheit (rund 54,5 Prozent) für eine drastische Erhöhung der Parkgebühren für schwere Stadtgeländewagen ausgesprochen. Am Sonntag setzte sich damit der Plan der Stadtverwaltung durch, nach dem für SUV und andere schwere Autos eine Stunde Parken im Zentrum 18 Euro statt üblicherweise 6 Euro kosten soll. Rund 1,3 Millionen Einwohner waren zu der Abstimmung („Mehr oder weniger SUV in Paris?“) aufgerufen. Knapp sechs Prozent davon nahmen nach vorläufigem Endergebnis teil. (dpa)

NAMIBIA

Präsident Hage Geingob im Alter von 82 Jahren gestorben

Namibias Präsident Hage Gottfried Geingob ist am Sonntag gestorben. Wie sein Büro mitteilte, erlag der 82-Jährige in den frühen Morgenstunden in einer Klinik in der Hauptstadt Windhuk einer Krebskrankung. Seit der Unabhängigkeit Namibias 1990 war er zuerst Premierminister, dann Handels- und Industrieminister und seit 2015 Präsident des Landes im Südwesten Afrikas. Vizepräsident Nangolo Mbumba übernimmt nach Geingobs Tod die Amtsgeschäfte kommissarisch. Für Ende 2024 sind in Namibia Parlaments- und Präsidentschaftswahlen geplant. (epd)

EL SALVADOR

Staatschef Nayib Bukele vor zweiter Amtszeit

In El Salvador haben am Sonntag Parlaments- und Präsidentenwahlen stattgefunden. Es wird erwartet, dass der 42 Jahre alte Staatschef Nayib Bukele bereits in der ersten Runde in seinem Amt bestätigt wird. Bukele ist aufgrund seines Engagements gegen das organisierte Verbrechen beliebt. Die Opposition wirft dem Präsidenten autoritäre Tendenzen vor. Bukele hatte sich vom Verfassungsgericht eine Kandidatur für eine zweite Amtszeit erlauben lassen, was bis dahin ausgeschlossen war. (AFP)

ANZEIGE

CHECKPOINT

Jetzt im Podcast hören

Wie retten wir die Demokratie?

In Politik und Gesellschaft sind sich alle einig: Wir müssen die Demokratie verteidigen! Was bedeutet das konkret? Was bringen Proteste? Und wie verteidigt man die Demokratie dort, wo es nicht so „einfach“ ist wie in Berlin – beispielsweise in Brandenburg? Was kommt nach den Protesten? Das fragen wir Autorin Anne Rabe.

Jeden Freitag neu

QR-Code scannen und anhören tagesspiegel.de/checkpoint-podcast

TAGESSPIEGEL PODCASTS

Wissenschaft

Max-Planck-Institut Professor verbreitet offenbar Hass gegen Israel

Ein Gastwissenschaftler des Max-Planck-Instituts in Halle soll antisemitische Hass-Tirade gegen Israel verbreitet haben. Das berichtete die „Welt am Sonntag“ am Samstag. Demnach habe der australische Professor Ghassan Hage nach dem Überfall der Hamas am 7. Oktober ein Gedicht veröffentlicht, in dem er Sympathien für die Taten der Terroristen zeigte.

Hage sei am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle tätig. Zur Max-Planck-Gesellschaft gehören insgesamt 84 Institute. Der „Welt“-Bericht zitiert aus dem Gedicht „The Endless Dead“, das Ghassan Hage selbst geschrieben habe. Darin heißt es: Wie alle kolonisierten Völker würden die Palästinenser beweisen, „dass ihre Fähigkeit zum Widerstand unendlich ist. Sie graben nicht nur Tunnel. Sie können auch über Mauern fliegen“. Zudem sei der 1957 im Libanon geborene und in Fachkreisen renommierte Forscher in der Boykottbewegung BDS aktiv.

Am 11. Dezember habe Hage zudem das israelische Vorgehen mit dem der Nazis verglichen. „Die Alliierten haben nie versucht, die Menschen in Dresden zu demütigen. Die israelische Gewalt ähnelt in dieser Hinsicht viel mehr der antisemitischen Gewalt der Nazis“, zitiert die „Welt“ den Wissenschaftler. Am 24. Dezember habe Hage zudem diese Botschaft verbreitet: „Während sich die Zionisten mit ihrer Kolonialgewalt noch weiter schmutzig machen, verfestigt sich



Das Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle.

das Bild von ihnen als schmutzige Menschen im Westen, der sie voll und ganz unterstützt.“ Sie würden zu den „wilden Bestien des Westens“. Am 14. Januar habe Hage auf Facebook behauptet, er habe in Palästina „ein Konzentrationslager gesehen“.

Auf eine Anfrage der Zeitung habe eine Sprecherin des Instituts um Geduld gebeten. Der Sachverhalt müsse nun aufgeklärt werden. Hage selbst habe nicht auf Anfragen reagiert. Der Antisemitismus-Berauftragte der Bundesregierung, Felix Klein, sagte der „Welt am Sonntag“, dass er nun eine klare Haltung erwarte: „So etwas darf nicht unwidersprochen bleiben.“ Hass und Hetze gegen Israel müssten klar benannt werden. (Tsp)



Hundebesitzer ahnen schon lange, was Forscher nun erwiesen haben: Die Tiere sind sehr wortgewandt – und lernfähig.

Intelligenz bei Hunden Aufs Spielen kommt es an

Von Jörg Zittlau

Viele Menschen werden sich an Rico erinnern. Der schwarz-weiße Border Collie brillierte bei „Wetten, dass...?“, in dem er die Namen von mehr als 200 Plüschtieren kannte. Er wurde zu einem kleinen Phänomen, nicht nur im Fernsehen.

Auch deutsche Forscher begeisterten sich für seine tierische Intelligenz und nach jahrelanger intensiver Arbeit mit Rico setzten sie ihm 2004 mit einem Artikel im Fachmagazin „Science“ sogar ein Denkmal in der Wissenschaft. Nun zeigt sich: Mit seinem Wortschatz ist Rico in der Hundewelt nicht einzigartig.

Fünf Minuten für ein neues Wort
Ein Forscherteam um Shany Dror von der Eötvös Loránd University in Budapest rekrutierte über den internationalen Wettbewerb „Genius Dog Challenge“ 41 Hunde, die laut Angaben ihrer Halter mindestens fünf Gegenstände namentlich kannten und auf Kommando brachten.

In einem anschließenden, per Videoschalte durchgeföhrten, Test kamen sie sogar auf durchschnittlich 29 Spielzeuge, die sie identifizieren konnten. Sie brachten also bei „Hol‘ den Kaktus“ nicht etwa die Plastik-Sonnenblume, sondern tatsächlich die stachelige Spielzeugpflanze.

Die wortgewandten Tiere kamen aus neun verschiedenen Län-

„
“

Die Hunde entwickelten eine erstaunliche Lerngeschwindigkeit.

Shany Dror, Verhaltensforscherin an der Eötvös Loránd University in Budapest



Der Border Collie Rico konnte 2001 bei der Fernsehsendung „Wetten, dass...?“ Dutzende ähnlich aussehende Plüschtiere auseinander halten.

dern: 17 lebten in den USA, neun in England und fünf in Brasilien. 23 davon waren wie Rico Border Collies, aber auch Labradore und Zwergspitzen sowie Toypudel, Pekinese und verschiedene Mischlinge waren unter den Sprachtalenten. 23 Rüden waren in der Überzahl.

Nach dieser ersten Erhebung sollten die Hundehalter den Wortschatz ihrer Haustiere erweitern – ohne Vorgaben zur Methode und Intensität des Trainings erhalten zu haben. „Die Hunde entwickelten dabei eine erstaunliche Lerngeschwindigkeit“, berichtet Verhaltensforscherin Shany Dror.

Die Hälfte der Tiere brauchte nicht einmal fünf Minuten, um sich einen neuen Spielzeugnamen einzuprägen, heißt es in der Studie, die in „Scientific Reports“ erschienen ist. Das galt für ältere Tiere gleichermaßen wie für jüngere. Zwei Jahre nach der ersten Wortschatz-Erhebung waren 16 Hunde bei über 100 Spielzeugen, denen sie einen Namen zuordnen konnten.

Im nächsten Schritt wollten die ungarischen Forscher mithilfe eines Fragebogens mehr über das Umfeld und den Charakter der Hunde erfahren. Das Ergebnis: Nur drei der insgesamt 41 Hunde hatten ein Herrchen oder Frauchen mit einer professionellen Ausbildung als Hundetrainer.

Ihre Zöglinge zeichneten sich jedoch nicht durch einen beson-

deren Wortschatz aus. „Dies deutet darauf hin, dass die Trainingsfähigkeiten der Besitzer wohl nicht der Hauptgrund für die Fähigkeiten dieser Hunde sind“, betont Dror, die auch Hundetrainerin ist.

Leidenschaft fürs Spielen

Als weitaus bedeutsamer hat sich hingegen die Spielleidenschaft der Hunde herausgestellt – und die Bereitschaft ihrer Halter, sich darauf einzulassen. „74 Prozent der Studienteilnehmer gaben an, dass sie ihren Hunden nicht absichtlich beigebracht haben, die Namen von Spielzeug zu lernen.“ Dieser Effekt habe sich eher bei läufig beim Spielen mit den Tieren ergeben.

Das erklärt auch, warum Border Collies unter den Sprachgenies der Hundewelt überrepräsentiert sind. Die Rasse spielt und bringt gerne Gegenstände, und doch gibt es auch unter ihnen viele, die zwar gerne mit dem Menschen spielen, aber kaum ein Wort lernen. Das hat Dror auch wissenschaftlich festgestellt.

In einer anderen Studie hat die Verhaltensforscherin versucht, 34 Hunden, die weder bei Hundetrainern lebten noch vorausgewählt wurden, einige Vokabeln beizubringen. Der Versuch scheiterte jedoch. „Trotz intensiver Bemühungen hatten sie nach drei Monaten nicht einmal die Namen von zwei Spielzeugen gelernt.“

Schmutziger Baustoff

Wie Beton ersetzt werden kann



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



T+



Bei der Herstellung von Beton wird viel Kohlendioxid frei.

Treibhausgas einbetonieren Klimafreundlicher Baustoff

Von Roland Knauer

Beton gilt als eines der größten Probleme beim Kampf gegen den Klimawandel: Rund acht Prozent des von Menschen emittierten Klimagas Kohlendioxid werden bei der Herstellung des allgegenwärtigen Baumaterials freigesetzt. Schweizer Forscher wollen das ändern: Beton soll durch ein neues Verfahren sogar Treibhausgase dezimieren.

Bei der Herstellung von Zement, der wiederum der Grundstoff für

8
Prozent
des von Menschen
freigesetzten
Kohlendioxids
entstehen bei
der Herstellung
von Beton.

Beton ist, stammen zwei Drittel des Kohlendioxid-Ausstoßes aus einer chemischen Reaktion, bei der Kalkstein das Treibhausgas freisetzt. Da man diese Treibhausgas-Entstehung nicht ändern kann, wollen die Forscher von der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa dem Beton einen Zusatzstoff beimischen, der zum größten Teil aus Kohlenstoff besteht, aus dem ansonsten Kohlendioxid entstehen würde.

Bringt man genug davon im Beton unter, kann man damit dort also mehr Kohlenstoff speichern als in Form von Kohlendioxid bei der Herstellung entweicht. Leichtbeton setzt zwar 200 Kilogramm Kohlendioxid frei, würde aber mit 45 Prozent zugeschlagenen Kohlenstoff-Pellets im Gegenzug 490 Kilogramm festsetzen.

Das Empa-Team wollte ein neues Verfahren mit Pflanzenkohle testen, die man leicht aus Ernteballen herstellen kann. Allerdings stießen sie auf ein Problem: Die Pflanzenkohle machte den Beton weniger haltbar und staubte, was die Arbeit damit erschwerte.

Pflanzenkohle, Zement und Wasser im Rotationsmischer

Die Forscher stellen in der Zeitschrift „Journal of Cleaner Production“ daher ein Verfahren vor, mit dem der Pflanzenkohlenstoff in Pellets umgewandelt wird, die sich leichter und einfacher verarbeiten lassen: In einem Rotationsmischer werden dazu Pflanzenkohle, Zement und Wasser verarbeitet. Die entstehenden Kügelchen haben Durchmesser zwischen vier und 32 Millimetern und können daher genau wie die Gesteinskörnung, die ihm ohnehin zugesetzt wird, bei der Herstellung von Beton eingesetzt werden.

Die bisher verwendete Gesteinskörnung wird heute entweder aus natürlichen Lagerstätten oder aus dem Recycling von ausgedienten Baumaterialien wie Beton hergestellt. Genau darin liegt der Clou der Methode. Normalerweise hält Beton etwa 50 Jahre, bevor er abgebaut und wiederverwendet werden kann. Wird danach Beton mit solchen Kohlenstoff-Pellets recycelt, bleibt das darin gespeicherte Klimagas sicher eingeschlossen. „Wiederholt man dieses Recycling häufig, kann der enthaltene Kohlenstoff über Jahrtausende weggesperrt werden“, sagt Empa-Forscher Pietro Lura über diese Methode.

In Kürze

WEICHMACHER
Umweltbundesamt findet gefährlichen Stoff in Urinproben
Das Umweltbundesamt (Uba) hat in einer laufenden Studie in Urinproben Hinweise auf einen gefährlichen, verbotenen Weichmacher entdeckt. Bisher wurde in 28 Prozent der Proben den fortgeschädigende Stoff MnHexP nachgewiesen, sagte Uba-Expertin Marika Kolossa. In manchen Proben waren die MnHexP-Level gesundheitsgefährdend hoch. MnHexP entsteht im Körper beim Abbau des Weichmachers DnHexP. Woher das verbotene DnHexP kommt, ist unbekannt. MnHexP schadet männlichen Fötten, aber auch Erwachsenen, so Kolossa. Der Stoff kann das Risiko für Diabetes, Bluthochdruck und Fettleibigkeit erhöhen. (dpa)

INFEKTIONSGESCHEHEN
Deutsche Kinder bekommen zu oft Breitbandantibiotika
In Deutschland erhalten rund 40 Prozent der Kleinkinder bei ihrer ersten ambulanten Antibiotikabehandlung Breitbandantibiotika, im Gegensatz zu nur sechs Prozent in Dänemark, so das Bremer Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie (Bips). Bips-Expertin Ulrike Haug hat keine medizinische Erklärung für diesen Unterschied, weil das Infektionsgeschehen in beiden Ländern ähnlich sei. Die Autoren der Studie warnen vor den Risiken durch Nebenwirkungen und Resistenzen. Der unnötige Einsatz schadet nützlichen Bakterienarten. Trotz des höheren Einsatzes von Breitbandantibiotika in Deutschland, zeigen Daten, dass deutsche Ärzte bei der Verschreibung von Antibiotika generell zurückhaltender sind als ihre dänischen Kollegen. Die Studie vergleicht Daten von Kindern der Geburtsjahrgänge 2004 bis 2016. (dpa)

Machtsymbol, Kunst oder Werkzeug? Uralte Lochstäbe in der Schwäbischen Alb entdeckt

Zwei in der Schwäbischen Alb entdeckte Lochstäbe sind weltweit einzigartig und dienten vor mindestens rund 35.000 Jahren vermutlich zur Herstellung von Seilen. Das berichten der Archäologe Nicholas Conard von der Universität Tübingen und Veerle Rots von der Universität Lüttich in „Science Advances“.

Paläontologen um Conard hatten im Jahr 2015 in der Karsthöhle Hohler Fels im Achtal im baden-württembergischen Alb-Donau-Kreis Bruchstücke eines Lochstabs aus Mammut-Elfenbein entdeckt. Allein das Material ist ungewöhnlich, wurden solche Objekte

fast immer aus Geweihen von Rentieren und Hirschen gefertigt. Besonders ungewöhnlich ist jedoch der Umstand, dass der Lochstab vier Löcher enthält – an anderen Fundorten Europas sind es meist ein oder maximal zwei Löcher.

Der nun vorgestellte Hohler-Fels-Lochstab ist 35.000 bis 40.000 Jahre alt, 20 Zentimeter lang, drei Zentimeter breit und 1,5 Zentimeter dick. Die vier Löcher mit einem Durchmesser von sieben bis neun Millimetern sind spiralförmig eingekerbt.

Bislang hielten Fachleute die Lochstäbe für Machtssymbole oder Kunstobjekte. Conard und Rots



Die Lochstäbe aus Elfenbein sind mindestens 35.000 Jahre alt.

berichten nun, dass sich die Objekte gut zur Herstellung von Seilen eignen – insbesondere aus Blättern von Rohrkolben (*Typha*), einer Pflanzengruppe, die damals vermutlich schon im Achtal wuchs. Bei Versuchen konnten vier bis fünf Menschen aus Rohrkolbenblättern binnen zehn Minuten bis zu fünf Meter ein Seil herstellen, das etwa fingerdick ist. Dazu werden die bereits verdrehten Blätter durch die Löcher gezogen und der Strang noch mal verdreht. Die Experten verweisen auf die beachtlichen technischen Fertigkeiten der damaligen Menschen. (dpa)

LEBENSERWARTUNG

Kleine Hunde mit länglicher Schnauze werden am ältesten
Eine britische Studie in „Scientific Reports“ zeigt, dass kleine Hunde mit länglicher Schnauze die höchste Lebenserwartung haben, während mittelgroße Rüden mit flacher Schnauze am kürzesten leben. Forscher um Kirsten McMillan von Dog Trust London analysierten Daten von über 580.000 Hunden aus mehr als 150 Rassen. Die Hunde wurden nach Größe und Kopfform klassifiziert, wobei sich die Forscher an den Vorgaben britischer Hundezüchter orientierten. Die Ergebnisse zeigen, dass kleine Rassen wie Zwergdackel oder Shetland Sheepdog im Mittel 13,3 Jahre alt werden, während mittelgroße flachgesichtige Rassen wie die Englische Bulldogge nur 9,1 bis 9,6 Jahre erreichen. Hündinnen leben laut der Auswertung im Mittel länger als Rüden. (dpa)

Im Gespräch

„Die Grenzen zwischen Rechtsextremisten und Rechtspopulisten verschwimmen“

Ob „Remigration“ oder „Volkskanzler“: Nationalisten verbergen radikale Ideen in scheinbar harmlosen Begriffen, sagt Ruth Wodak. Die Linguistin kennt die Sprachtricks am rechten Rand. Über kalkulierte Provokation und schädliche Empörung

Von Nora Ederer

Frau Wodak, Sie forschen seit fast 40 Jahren zu rechter Rhetorik. Im November trafen sich Politiker der in Teilen als „gesichert rechts-extrem“ eingestuften AfD sowie zwei Mitglieder der erzkonservativen CDU-Abspaltung Wertewelt mit dem österreichischen Rechtsextremisten Martin Sellner in einer Villa in Potsdam. Seit das bekannt wurde, taucht der dort benutzte Begriff „Remigration“ immer wieder auf. Wo kommt der?

Ursprünglich bezieht sich der Begriff auf das Zurückkommen von Menschen, die im Exil gelebt haben, in der Emigration. Er bedeutet, dass man dorthin zurückkehrt, von wo man einmal weggegangen ist. Man verwendet das Wort zum Beispiel bei Menschen, die 1938 nach dem sogenannten Anschluss aus Österreich geflüchtet waren. Die lebten dann in den USA, in Großbritannien, auch in Südamerika, in Chile oder Uruguay, und entschieden sich nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, in ihr Heimatland zurückzukehren.

Darum ging es bei dem Treffen in Potsdam aber nicht. Die AfD und die Identitären, eine rechtsextreme Gruppe, zu der auch der Österreicher Martin Sellner gehört, definierten den Begriff „Remigration“ um und neu. So erhält er eine völlig neue Bedeutung: Menschen, die keine „echten“ Deutschen sind, sollen deportiert

Zur Person

Ruth Wodak, 73, ist Sprachwissenschaftlerin und emeritierte Professorin an den Universitäten Wien und Lancaster, Großbritannien. Sie schrieb Bücher über das Sprachverhalten von Angeklagten bei „Gerechtigkeit“ (1975) und in Gruppentherapien (1986) sowie über die Wirkung rechtspopulistischer Diskurse (2016). Wodak wurde in London als Tochter jüdischer Eltern geboren, ihr Vater war Diplomat. 1996 erhielt sie den Wittgenstein-Preis, Österreichs höchste Forschungsauszeichnung. Außerdem führt sie zwei Ehrendoktortitel und wurde vom österreichischen Frauenministerium für ihren Einsatz zur Gleichberechtigung von Männern und Frauen 2018 mit dem Lebenswerk-Preis ausgezeichnet.

„Remigration“ wurde vor kurzem zum Unwort des Jahres 2023 gekürt. Was halten Sie von der Auszeichnung? Ich halte das für eine sinnvolle jährliche Aktion. Durch den Begriff „Unwort“ wird klar darauf hingewiesen, dass der Ausdruck nicht akzeptabel ist und man ihn nicht verwenden soll.

In Ihrem Buch „Politik mit der Angst. Die schamlose Normalisie-

werden. In diesem Sinne wird das Wort völlig konträr zu seiner ursprünglichen Bedeutung benutzt. Das ist typisch für rechte Rhetorik. Etwas Diskriminierendes wird sozusagen *soft* formuliert und dadurch akzeptabel. Daher nutzt man den Begriff „Remigration“, meint damit aber letztlich etwas Ähnliches wie mit „Deportation“.

Etwas Ähnliches? Ich will nicht unbedingt behaupten, dass man das Gleiche meint. Ich halte Gleichsetzungen mit der NS-Zeit für schwierig, weil wir heute mit einem anderen Kontext konfrontiert sind. In Potsdam wurde nicht explizit gesagt, dass Menschen in Konzentrationslager deportiert werden sollen, oder dass sie vernichtet werden sollen, sondern dass sie woandershin, außerhalb Deutschlands, gebracht werden sollen. Was sonst noch mitgemeint wurde, darüber können wir nur spekulieren.

Wie geht das? Etwa so: „Die AfD versucht wieder einmal zu provozieren: Gestern ereignete sich dies und das.“ – das kann man dann kurz beschreiben, auf Zeitungsseite sieben oder acht. Man muss es nicht als unkommtierte Schlagzeile auf die Titelseite bringen. Journalistinnen und Journalisten müssen signalisieren, dass sie verstehen haben, wie diese Dynamik – das *rechtspopulistische Perpetuum Mobile* – funktioniert: dass die Rechten immer wieder Empörung schüren, man sich davon aber nicht provozieren lassen sollte.

Wie passiert das eigentlich, dass rechte Rhetorik in unsere Sprache einfließt?

Wenn der Vorsitzende der FPÖ, Herbert Kickl, sagt, er will „Volkskanzler“ werden, dann verwendet er einen Begriff, den auch schon die Nationalsozialisten nutzten. Aber auch andere Politiker haben den Ausdruck „Volkskanzler“ schon verwendet, in ganz anderen Zusammenhängen und ohne Anspielungsscharakter.

All dies wissen viele Menschen nicht und sie werden denken, dass der Ausdruck „Volkskanzler“ völlig okay ist. Und selbst wenn sie die Geschichte des Begriffs kennen: Kickl kann die Anschuldigung, er habe einen Nazibegriff verwendet, immer zurückweisen und sagen, er habe den Zusammenhang mit der Nazi-Zeit nicht gekannt – oder eben den Begriff wörtlich gemeint: „Kanzler des österreichischen Volkes“.

Ist das typisch für rechte Rhetorik?

Ja, das bezeichnet man als „kalkulierte Ambivalenz“: Man spricht mit einem Begriff oder einer Äußerung strategisch verschiedene Bedeutungen an.

Was beobachten Sie in Ihrer Forschung noch?

Sehr oft werden vorschnelle Generalisierungen von Eigenschaften ganzer Gruppen vorgenommen. Ihnen wird damit ihre Diversität

Soziologin zu Protest in Deutschland
„Die schweigende Mehrheit ist zufrieden mit der politischen Lage“

Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



T+

Ja. Man behauptet, für „das Volk“ zu sprechen, das sich nichts gegen „die Elite“ zu sagen traut. Aiwanger mobilisiert den „einfachen“ Mann und die „einfache“ Frau „von der Straße“ gegen seine politischen Gegner. Er diffamiert und verleumdet sie. Das ist typisch für rechte Rhetorik. Und wir dürfen auch den Kontext nicht vergessen: Aiwanger hat sich so auf einer Demonstration geäußert, wenige Monate vor den Landtagswahlen. Damit versuchte er, Wählerinnen und Wähler zu mobilisieren.

Aiwanger benutzte auch das Wort „Anstand“.

Das ist sehr interessant, denn „Anstand“ ist ein Begriff, den in Österreich schon der Rechtspopulist Jörg Haider häufig verwendet hat. Der Anstand – nicht klar und eindeutig definiert – gehört, so die Rechtspopulisten, zur Identität eines „echten“ Deutschen oder eines „echten“ Österreichers. Es wird impliziert: Das sind anständige Menschen – im Gegensatz zu den „illegalen Ausländern“ oder der „korrumpten Elite“. Dabei ist es paradox, dass jemand wie Aiwanger diesen Begriff für sich reklamiert. Immerhin ist ein höchst unanständiges Flugblatt mit Nazi-Inhalten aufgetaucht, das er als Jugendlicher in seiner Schultasche herumgetragen haben soll.

Wie kamen Sie eigentlich dazu, rechte Rhetorik zu erforschen?

Damit habe ich bereits 1986 angefangen. Rückblickend war das ein unglaublich interessantes Jahr. Einseits begannen die Österreicher ihre komplexe NS-Vergangenheit zu bearbeiten – was 1968 in Deutschland passierte, passierte hier 1986, nämlich die sogenannte Waldheim-Affäre. Man fragte die Eltern und Großeltern: „Was hast du damals gemacht? Wo standst du dabei?“ Andererseits gab es die Gegenbewegung zu dieser Aufarbeitung, Jörg Haider wurde Vorsitzender der FPÖ. Er entwickelte neue rhetorische Muster. Sein Diskurs war häufig revisionistisch und offen xenophob, auch antisemitisch. Das hat mich aufmerksam machen lassen.

Ihre Forschung betrifft Sie aber auch persönlich.

Meine Familie ist tatsächlich remigriert. Meine Eltern sind jüdisch und flohen vor den Nazis nach England. Ich bin in London geboren. Später kehrten wir nach Österreich zurück – mit dem Vorhaben, dass so etwas wie der Holocaust nie wieder passiert.

Finden Sie es nach all den Jahren frustrierend, dass immer noch neues Forschungsmaterial dazukommt?

Ich kann als Sprachwissenschaftlerin mein Wissen zu rechter Rhetorik und rechten Ideologien zur Verfügung stellen. Die Erhaltung der liberalen Demokratie und „Nie wieder“ – das ist mir sehr wichtig. Auch wenn ich manchmal tatsächlich frustriert bin, dass sich manches nicht zu ändern scheint oder sogar noch verschlimmert.



Ruth Wodaks Familie ist aus Großbritannien nach Österreich „remigriert“ – lange bevor die Identitären den Begriff für ihre Agenda kaperten.

“

Das ist typisch für rechte Rhetorik. Etwas Diskriminierendes wird sozusagen soft formuliert und dadurch akzeptabel.

Ruth Wodak

abgesprochen. Sie werden damit auf Vorurteile reduziert, etwa: „Die ... sind alle faul und können nichts“. Auch Strohmann-Trugschlüsse werden häufig verwendet. In der Migrationsdebatte heißt es zum Beispiel immer wieder: „Die Grünen/Linken/Gutmenschen wollen alle zu uns hereinlassen.“ Dabei steht das in keinem Parteiprogramm. Wenn jemand das aber behauptet, dann bringt er oder sie das Gegenüber in die Defensive. Denn die Behauptung steht ja im Raum und man muss sich nun verteidigen.

Inwiefern sprechen Rechtsextremisten anders als Rechtspopulisten?

Rechtsextremisten sprechen sich offen für eine Führerpartei aus und schlagen vor, diese auch mit Gewalt an die Macht zu bringen. Sie bewegen sich also außerhalb des Verfassungsbogens und demokratischer Regeln. Aber die Grenzen zwischen Rechtsextremisten und Rechtspopulisten verschwimmen. In rechtspopulistischen Parteien gibt es Politikerinnen wie Alice Weidel oder auch Marine Le Pen, die versuchen, sich vom extrem rechten Rand abzugrenzen. Und es gibt Menschen wie Björn Höcke ...

... den Vorsitzenden der als „gesichert rechtsextrem“ eingestuften AfD in Thüringen. Dem Fernsehsender „Phoenix“ sagte er im

vergangenen Sommer am Rande eines Parteitags zur Europawahl: „Die EU muss sterben, damit das wahre Europa leben kann.“

EU-Skepsis ist typisch für Rechtspopulisten. Alle rechtspopulistischen Parteien sind national orientiert und wenden sich gegen alles, was scheinbar das „Vaterland“ bedroht. „Wahres Europa“ steht im Zusammenhang mit dem Ausdruck „das wahre Volk“. Dieser Begriff impliziert wiederum eine homogene imaginäre Gruppe. Das kann auf eine Blut-und-Boden-Ideologie hinweisen. In jedem Fall ist die Annahme, es gäbe ein solches homogenes Volk, Grundlage rechtspopulistischen und rechtsextremen Denkens.

Vor ungefähr einem Jahr bezeichnete der CDU-Vorsitzende Friedrich Merz arabischstämmige Schüler in einer ZDF-Talkshow als „kleine Paschas“. Ist das rechtspopulistisch?

Nicht unbedingt, aber es ist herablassend. Ein weißer, älterer Mann äußert sich abwertend über migrantische Buben. Er unterstellt ihnen, frauenfeindlich zu sein. Das ist eine vorschnelle Generalisierung und daher vorurteilsbehaftet.

Im Sommer 2023 sprach Hubert Aiwanger, Bayerns Vize-Ministerpräsident und Vorsitzender der Freien Wähler, auf einer Demonstration gegen das Heizungsge-

setz. Er bezeichnete die Bundesregierung als „Chaoten“ und forderte sie auf, zurückzutreten, wenn sie noch einen „Funken Anstand“ besitzt. Er beklagte sich über „links-grünes Gender-Gaga“, und sagte: „Jetzt ist der Punkt erreicht, wo endlich die schweigende große Mehrheit dieses Landes sich die Demokratie wieder zurückholen muss.“ Ist das ein Beispiel für rechtspopulistische Rhetorik?

Ja, zum einen wertet Aiwanger seine politischen Gegner ab, indem er sie als „Chaoten“ bezeichnet. Zum anderen wertet er ihre Politik ab und spricht von „Gender-Gaga“. Man kann zum Gendern stehen, wie man will, aber Aiwanger liefert ja kein Argument gegen das Gendern. Er wertet pauschal ab.

Was ist mit dem Ausdruck „die schweigende große Mehrheit“?

Den verwendet nicht nur Aiwanger. Auch Donald Trump in den USA und der FPÖ-Vorsitzende Herbert Kickl in Österreich weisen auf die „schweigende Mehrheit“ hin. Sie sehen sich als die einzigen richtigen Vertreter des Volkes, die anscheinend für die Mehrheit der Menschen im Land sprechen. Dabei ist das gar nicht bewiesen – und laut Meinungsumfragen ist es auch nicht der Fall. Aber diese Phrase taucht in verschiedenen Kontexten immer wieder auf.

Auch im rechten Milieu.

Wirtschaft

In Kooperation mit dem
Handelsblatt

Verbraucherschutz Bahncard-Regeln müssen vor Gericht

Verbraucherschützer haben Klage gegen die Deutsche Bahn eingereicht, weil die Kündigungsfrist für Bahncards aus ihrer Sicht unzulässig ist. Das Unternehmen verstößt damit gegen ein Gesetz, das Verbrauchern eigentlich ermöglichen solle, leichter aus dauerhaften Verträgen herauszukommen, sagte Rechtsexperte Dirk Weinsheimer von der Verbraucherzentrale Thüringen. Konkret dürfe eine Probe-Bahncard nicht automatisch in eine einjährige Bahncard 25 oder 50 übergehen. Außerdem müsse diese dann binnen vier Wochen kündbar sein und nicht erst zum Ende der einjährigen Laufzeit.

Das Oberlandesgericht Frankfurt bestätigte den Eingang einer entsprechenden Klage. Ein mündlicher Verhandlungstermin ist für den Juni angesetzt. „Die Entscheidung des Gerichts dürfte Auswirkung auf Tausende Bahncard-Abos haben“, sagte Weinsheimer. Wer inzwischen das Deutschlandticket nutzt und keine Fernfahrten mehr braucht, könne sehr interessiert daran sein, seine Bahncard zu kündigen. Die Bahn äußerte sich auf Anfrage zunächst nicht. (dpa)

Karstadt Kaufhof Insolventer Konzern entlässt Manager

Der insolvente Warenhauskonzern Galeria Karstadt Kaufhof entlässt Manager und dünn damit den Verwaltungsapparat aus. „Ja, wir trennen uns von einzelnen Führungskräften“, sagte Galeria-Chef Olivier van den Bossche dem Nachrichtenmagazin „Spiegel“ laut Vorabmeldung vom Sonntag. „Wir mussten schauen, wie viele Leute wir noch in der Hauptverwaltung brauchen.“

Die Kaufhäuser sollten künftig regionaler arbeiten. Bisher seien Entscheidungen in der Zentrale in Essen gefällt worden. „Wenn der Leiter unserer Filiale am Münchener Marienplatz mit mehr als 100 Millionen Euro Umsatz eine Glühbirne austauschen wollte, musste er in der Zentrale einen Antrag stellen. Das haben wir abgestellt“, sagte van den Bossche.

Galeria war infolge der Finanzprobleme des Eigentümers, des österreichischen Signa-Konzerns, erneut in Schieflage geraten. Die Kette mit 92 Filialen beschäftigt nach eigenen Angaben mehr als 15.000 Menschen. Das Unternehmen hatte bereits ab 2020 ein Insolvenzverfahren durchlaufen. 2023 folgte ein zweites Insolvenzverfahren. (AFP)

McKinsey und Kollegen Aus Beratern werden Dax-Chefs

Von Tanja Kewes

Was haben Oliver Bäte, Theodor Weimer und Dominik von Achten gemeinsam? Die drei Topmanager eint nicht nur, dass sie Dax-Konzerne führen. Bäte ist Vorstandschef der Allianz, Weimer der Deutschen Börse und von Achten von Heidelberg Materials. Alle drei haben ihr Handwerk zudem bei einer der weltweit führenden Strategieberatungen gelernt: Bäte bei McKinsey, Weimer bei McKinsey und Bain und von Achten bei Boston Consulting.

Die drei befinden sich damit in guter Gesellschaft. Das Handelsblatt Research Institute hat alle Dax-Vorstände mit Ausnahme der beiden nach niederländischem Recht organisierten Konzerne Airbus und Qiagen zum Stichtag 31. Dezember 2023 analysiert.

Insgesamt 48 der 231 amtierenden Dax-38-Vorstände sind demnach Alumni der drei international führenden Strategieberatungen McKinsey, Boston Consulting und Bain, der führenden deutschen Strategieberatung Roland Berger, des IT-Beratungsriesen Accenture oder entstammen den Beratungstruppen der vier weltweit größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften Deloitte, EY, KPMG und PwC. Damit hat jeder fünfte Dax-Vorstand mindestens einmal in seiner Karriere als Berater gearbeitet.

Die Präsenz von Ex-Beratern in den Vorstandsetagen wundert Personalberater wie Jörg Kasten nicht. Der geschäftsführende Partner von Boyden International vermittelte sie seit vielen Jahren. Er sagt, es handele sich um Hochleistungslieute, und damit genau solche, die man in Vorständen brauche.

Für die Beratungen selbst ist die Präsenz in Vorstandsetagen wichtig. Sie stärkt das Netzwerk und sorgt häufig für neue Aufträge. Zwar werden Beraterverträge heute nicht mehr freihändig von Vorständen oder Aufsichtsräten vergeben, sondern über Ausschreibungen und von Einkaufsabteilungen. Doch auch heute zahlt sich aus, wer früh von einem Beratungsbedarf weiß. Entsprechend aufwendig und umsichtig pflegen die Gesellschaften ihre Ehemaligen-Netzwerke.

Liste der „Ex-Meckies“ ist lang
Die Beratungsgesellschaften untereinander beobachten genau, welche und wie viele Alumni wo in Führung gehen. In Deutschland gibt es einen klaren Gewinner: McKinsey. 22 der Ende 2023 akti-



Präsenz in Vorstandsetagen stärkt das Netzwerk und sorgt häufig für neue Aufträge.

48

Dax-Vorstände
von insgesamt 231
haben davor für große
Unternehmensbera-
tungen gearbeitet.

ven Dax-Vorstände starteten oder entwickelten dort ihre Karriere. Boston Consulting kommt auf fünf Alumni im Dax, Bain auf drei.

Zu den sogenannten „Ex-Meckies“ in Dax-Vorständen zählen neben Bäte und Weimer auch Leonard Birnbaum (Eon), Markus Krebber (RWE), Tobias Meyer (DHL), Lutz Meschke (Porsche), Arno Antlitz (Volkswagen), David Schröder (Zalando) sowie Markus Rieß (Munich Re).

Die Präsenz von Ex-Beratern findet nicht nur Zuspruch. Thomas Deelmann, Managementexperte und Autor des Buches „Die Berater-Republik“, sagt: „Früher haben Ingenieure viele Führungspositionen besetzt, später waren es Juristen und Finanzen – heute gibt es viele Consultants.“ Das sei „schlecht für die Vielfalt im Denken und im Team“. Auch Jörg Kasten sagt: „Ein

gelernter Berater tut jedem Vorstand gut.“ Monokulturen aber seien „nie gut“.

Verhältnismäßig viele Frauen

16 von 48 Ex-Beratern in den Dax-Vorständen sind Frauen. Zu ihnen zählen Bettina Orlopp (Commerzbank), Sirma Boshnakova (Allianz), Katja van Doren (RWE), Melanie Kreis (DHL), Astrid Arndt (Zalando), Sandra Dembeck (Zalando), Birgit Bohle (Deutsche Telekom) und Claudia Nemat (Deutsche Telekom).

Die Quote liegt bei einem Dritteld – und somit deutlich über der insgesamten Frauenquote der Dax-Vorstände von 24 Prozent. Jörg Kasten geht angesichts dieser Entwicklung davon aus, dass der Anteil der Berater in den Vorständen in den kommenden Jahren weiter steigen wird. (HB)

20 Jahre Facebook

„Wer es extrem intensiv verwendet, ist oft Fanatiker oder Betrüger“



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



Der Boom ist vorbei Paketdienste müssen massiv sparen

Von Katharina Kort und
Christoph Schlaudtman

Bisher haben die internationalen Paket- und Expressdienste mit eisernen Sparmaßnahmen auf den seit über zwölf Monaten andhaltenden Geschäftsrückgang. Vergangene Woche dann erschütterte der US-Riese UPS die Branche mit einer Schreckensmeldung: 12.000 Stellen will „Big Brown“ in der nächsten Zeit abbauen, das sind zweieinhalb Prozent der weltweiten Belegschaft. Mit Einsparungen in Höhe von einer Milliarde Dollar wolle man so dem fast achtprozentigen Umsatzschwund begegnen, rechtfertigte Konzernchefin Carol Tomé die harte Maßnahme.

Das Marktumfeld ist derzeit für die gesamte Zustellbranche schwierig. Der größte US-Konkurrent Fedex senkte im Dezember die Aussicht für das im Mai 2024 endende Geschäftsjahr und rechnet nun mit einem Umsatzrückgang im niedrigen einstelligen Prozentbereich. Die Anleger reagierten deutlich: An der Börse verlor die Fedex-Aktie nach der Ertragswarnung rund 13 Prozent, wovon sich der UPS-Verfolger bislang nicht erholt hat.

Paketdienst DHL enttäuschte mit Gewinnwarnung

Nach einem mäßigen Herbstquartal kappte auch die Deutsche Post, die sich seit dem vergangenen Sommer „DHL Group“ nennt, ihre Erwartungen für das Gesamtjahr 2023. Hatte Vorstandschef Tobias Meyer bis November im Fall einer raschen Weltwirtschaftserholung noch einen Betriebsgewinn (Ebit) von sieben Milliarden Euro vorausgesagt, geht das Bonner Dax-Unternehmen nun von bestenfalls 6,6 Milliarden Euro aus. Im Jahr zuvor hatten die Bonner noch über 8,4 Milliarden Euro verdient.

Anders als bei UPS kursierten im Bonner Posttower zwar keine Entlassungspläne, versichert eine Sprecherin. Die umfangreichen Sparmaßnahmen aber drückten vielen auf die Stimmung. Der Konzern habe für alle Sparten einen „Ebit Protection Plan“ ausgerufen, berichtet ein DHL-Manager, der sich um Paketverteilzentren kümmert. „Alle müssen sparen, Minutenstunden werden aufgebaut, Dienstwagen dürfen nicht bestellt werden und, und, und“, fasst er seinen Ärger zusammen.

Paketdienste wuchsen zeitweise zweistellig

Die großen Paketzusteller UPS, Fedex und DHL hatten während der Coronapandemie mit jährlichen Wachstumsraten von 20 Prozent und mehr geblitzt. Viele



Das Marktumfeld ist derzeit nicht nur für DHL, sondern für die gesamte Zustellbranche schwierig.

Menschen bestellten online. Doch seit sie wieder ausgehen, reisen und in Läden einkaufen können, sinken die Umsätze der Zusteller. Schon im Weihnachtsgeschäft 2022 sank der Umsatz im E-Commerce in Deutschland – erstmals seit Beginn der Messungen und gleich um 17 Prozent. DHL reduzierte danach die Flugkapazitäten in der Express-Sparte um 15 Prozent, verkündete einen Einstellungsstopp und verringerte den Einsatz von Aushilfskräften und Überstunden. Auch Dienstreisen gibt es deutlich weniger.

Eine Erholung blieb im jüngsten Weihnachtsgeschäft in Deutschland aus. Mit 725 Millionen stagnierte die Zahl der Sendungen im November und Dezember laut Zahlen des Bundesverbands Paket und Expresslogistik (BIEK).

Gleichzeitig stiegen im vergangenen Jahr die Personalkosten stark. In Deutschland erstritten sich die 160.000 Beschäftigten des Brief- und Paketzustellers DHL im März 2023 eine durchschnittliche Einkommensverbesserung um 11,5 Prozent. UPS belastet ein Tarifvertrag aus dem vergangenen Juli zusätzlich mit einer halben Milliarde Dollar.

Mehr noch als der konsumtennahe E-Commerce schwächt aktuell das Express-Geschäft. Während der Coronapandemie hatten Firmenkunden den Eil-dienst mehr genutzt, weil die Ersatzteilversorgung per Containerschiff durch Hafensperrungen größtenteils aus dem Zeitplan geraten war. Doch seit Anfang 2023 läuft der Seeverkehr weitgehend zuverlässig. Viele Firmenkunden kehrten deshalb den teuren Expressdiensten den Rücken.

Betroffen ist davon auch DHL. Das Express-Segment erwirtschaftet mehr als ein Viertel des Konzernumsatzes. Im dritten Quartal 2023 sank der Ertrag der Sparte zum Vorjahreszeitraum jedoch um ein Drittel. Als Gründe dafür nennt die Wirtschafts- und Verkehrsberatung KE-Consult „die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und die Schwächephase in der Exportwirtschaft aufgrund der

“

Dienstwagen
dürfen nicht
bestellt werden.

Ein Manager des
Bonner Logistikkon-
zerns DHL

schwächeren wirtschaftlichen
Entwicklung in den Zielländern“.

Im E-Commerce wächst die Konkurrenz für die Paketdienste massiv. So hat Amazon seinen Marktanteil im Zustellgeschäft in Deutschland auf geschätzte 15 bis 25 Prozent ausgebaut. UPS macht in den USA zwar immer noch 11,8 Prozent des Umsatzes mit dem Onlinekaufhaus, doch auch dort betreibt Amazon eine großflächige Logistiknetz. (HB)

ANZEIGE

Die absatzwirtschaft und der Bundesverband Marketing Clubs (BVMC) zeichnen gemeinsam mit einer hochkarätig besetzten Jury exzellente Leistungen in der Markenführung aus.

Die Kategorien

Markenführung

Markenpersönlichkeit

Gesellschaftliches Engagement

Sie möchten gewinnen?

Bewerben Sie sich hier



www.marken-award.de/bewerbung

Der Preis wird am 10. Juni 2024 in Düsseldorf im Rahmen eines hybriden Events verliehen.

Veranstalter

absatzwirtschaft



Partner

KANTAR

McKinsey & Company

RMS

Impressum**Der Tagesspiegel**

ZEITUNG FÜR BERLIN UND
DEUTSCHLAND
Pflichtblatt der Börse Berlin

Verleger:

Dieter von Holtzbrinck

Herausgeber:

Stephan-Andreas Casdorff,
Giovanni di Lorenzo

Chefredakteure:

Lorenz Maroldt, Christian Tretbar
V.i.S.d.P. § 18 Abs. 2 MStV

Stellvertretende Chefredakteure:

Stephan Haselberger, Anke Myrrhe

Erweiterte Chefredaktion:

Christoph Dowe (Geschäftsführender Redakteur), Sidney Gennies (Wochenende), Benjamin Reuter (Head of Digital/Newsroom), Sabine Schicketanz (Potsdam/Umland), Miriam Schröder (Wirtschaft/Background)

Korrespondent der Chefredaktion:

Dr. Christoph von Marschall

Leitende Redakteurinnen:

Lin Freitag (Gesellschaft), Esther Kogelboom (Interview), Anja Wehler-Schöck (Internationales), Ingrid Müller

Leitung Hauptstadtbüro:

Dr. Daniel Friedrich Sturm

Leitung Newsroom:

Dana Schübbe, Julia Hoene (Stellv.)

Leitung Printdesk:

Katrin Schulze, Lion Grote,
Nora Ernst (Stellv.)

Ressortleitungen:

Berlin: Stephan Wiehler (Leitung);
Melanie Berger, Alexander Fröhlich,
Silvia Perdoni, Ingo Salmen (alle Stellv.);
Sport: Claus Vetter (Leitung), Jörg
Leopold (Stellv.); Kultur: Katrin Sohns
(Leitung), Gerrit Bartels (Stellv.); Internationales: Christian Böhme (Stellv.);
Wissen & Forschen: Sascha Karberg
(Leitung), Birgit Herden (Stellv.); Gesund:
Ingo Bach; Themenspezial/Magazine:
Andreas Mühl.

Büro Washington:

Juliane Schäuble

E-Mail an die Redaktion:

redaktion@tagesspiegel.de,
leserbriefe@tagesspiegel.de
Die Redaktionen von „Tagesspiegel“,
Berlin, und „Handelsblatt“, Düsseldorf,
kooperieren.

Verlag Der Tagesspiegel GmbH

Geschäftsführung:

Gabriel Grabner, Ulrike Teschke

Verlagsleitung:

Marco Barei (Digitale Vermarktung),
Susan Knoll (Politische Kommunikation),
Philipp Nadler (Vermarktung),
Caspar Seibert (Marketing & Vertrieb)

Leitung Produktmanagement:

Theresa Böschen

Unternehmenskommunikation:

Sandra Friedrich

Registergericht: AG Charlottenburg 93
HRB 43850
Erfüllungs- und Gerichtsstand:
Berlin-Tiergarten
Postanschrift: 10876 Berlin; Hausanschrift:
Askanischer Platz 3, 10963 Berlin, Sammel-
Telefon: (030) 29021-0, Sammel-Telefax:
(030) 29021-12090
Druck: Druckhaus Spandau, Brunsbütteler
Damm 156-172, 13581 Berlin
Amtliches Bekanntmachungsblatt für die
Handelsregister von Berlin
Mitbegründet von Erik Reger (1945-1954) und
Walther Karsch (1945-1975), fortgeführt von
Franz Karl Maier (1949-1984) und
Dieter von Holtzbrinck
Zentraler Abonnementservice:
Tel. (030) 29021-500,
leserservice@tagesspiegel.de
Zentraler Anzeigen- und
Anzeigen@tagesspiegel.de
Pressestelle: Tel. (030) 29021-15527,
pressestelle@tagesspiegel.de
Geschäftsstelle im Verlagshaus:
Berlin-Kreuzberg, Askanischer Platz 3

Monatlicher Print-Abonnementpreis bei täglicher Erscheinungsweise: in Berlin und Brandenburg 68,99 € (überregional 69,99 €); Studenten 34,50 €; E-Paper 35,99 €; E-Paper Zusatzabo zum Vollabo (Print) 6,90 €; T Plus 14,99 € monatlich. Alle Preise verstehen sich inkl. der gesetzlichen Umsatzsteuer und Zustellung innerhalb Deutschlands. Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Keine Ersatzansprüche durch höhere Gewalt. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 65. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Nutzungsrechte für elektronische Presse- und Presse-Monitor GmbH, Tel. 030/28 49 30 oder www.presse-monitor.de



„Die Politik wird immer Wege suchen, die an Schuldenregeln vorbeiführen“, ist Stefan Korioth überzeugt.

Neue Idee zur Schuldenbremse „Lieber eine einfache Regel“

Von Albert Funk

Herr Korioth, Sie sehen die geltende Schuldenregel im Grundgesetz kritisch. Andererseits betonen Sie die Notwendigkeit einer Schuldenbremse. Wie geht das zusammen? Die geltende Regelung im Grundgesetz ist 2009 hastig beschlossen worden, unter dem Eindruck der Finanzkrise. Sie verfehlt erkennbar das Ziel, die mögliche Neuverschuldung sinnvoll einzusetzen und gleichzeitig deren notwendige Begrenzung zu gewährleisten. Ich halte sie für einen Misserfolg. Eine Eindämmung der Neuverschuldung ist nicht gelungen.

Befürworter betonen, dass sich die Schuldenregel bewährt habe – gerade in der Pandemie und angesichts des Ukraine-Konflikts.

Das ist schon richtig. Das Problem ist aber, dass die Schuldenregel umgangen wird. Das Bekenntnis zur Schuldenbremse geht auf fast allen Seiten einher mit dem Versuch, irgendwie und irgendwo mehr Schulden machen zu können. Und das möglichst versteckt, damit man weiterhin behaupten kann, die Schuldenbremse werde eingehalten. Es gibt hier eine Janusköpfigkeit des Redens und Handelns in der Politik.

Dann muss aus Ihrer Sicht das Karlsruher Urteil ein Glücksfall der Verfassungsrechtsprechung sein.

Ja und nein. Das Gericht hat zu Recht daran erinnert, dass eine Schuldenbremse eine Schuldenbremse ist und kein Hindernis, das man einfach umgehen kann, weil die Steuereinnahmen nicht reichen. Das ist es ja, was die Amelkoalition mit dem Übertragen von Pandemie-Kreditermächtigungen in den Klima- und Transformationsfonds versucht hat. Es wird nach diesem Urteil im Rahmen der bestehenden Schuldenbremse nicht mehr möglich sein,

Experte für Finanzen



Stefan Korioth (63) lehrt Öffentliches Recht an der Universität München. Zu seinen Spezialgebieten gehören die **Bund-Länder-Finanzen** und die Schuldenregel im Grundgesetz. Er ist immer wieder als **Gutachter** und Prozessvertreter an Verfassungsgerichtsverfahren beteiligt. Derzeit vertritt er zwölf Landesregierungen in **Karlsruhe**, die dort gegen die Klage Bayerns gegen den **Finanzausgleich** auftreten.

Verteilungskonflikte innerhalb einer Regierung auf dem Kreditweg zu lösen. Und das schafft Klarheit und Wahrheit.

Und das Nein?

Das Verfassungsgericht ist mit dem Urteil über das Ziel hinausgeschossen. Die Entscheidung ist sehr stark von der Konstellation bestimmt, die von der Union beklagt wurde. Also der Zusammenhang von Notlage, Notlagenkredit und der Nutzung für Sondervermögen für einen anderen Zweck. Aber die Richter haben die Schuldenbremse in einer Weise ernst genommen, wie dies für den Krisenfall nicht gedacht war.

Was heißt das?

Es ist kein planbares Management in einer wirklichen Krise auf mehrere Jahre hinaus mehr möglich. Wenn jährlich neu entschieden werden muss, ob eine Notlage noch besteht, wird es schwierig. Das gilt vor allem in der Abklingphase einer Krise, hier können Kredite für die Finanzierung der Folgen unter Umständen nicht mehr genutzt werden. Die geltende Schuldenregel kennt die Notlage und die Normallage, nicht aber weiterwirkende Folgen nach der Notsituation. Das betrifft dann auch eher begrenzte Notlagen wie eine Flutkatastrophe im Inland. Hilfen wie für das Ahrtal zum Beispiel lassen sich jetzt nicht mehr auf Jahre hinaus über einen kreditfinanzierten Fonds abwickeln, in den man einmal Kreditermächtigungen legt, die nur für diesen Zweck zur Verfügung stehen und die am Ende verfallen, soweit sie nicht gebraucht werden.

In welche Richtung müsste eine Reform der Schuldenregel gehen?

Man sollte sich anschauen, was ganz zu Beginn im Grundgesetz stand. Die Schuldenregel des Jahres 1949, die bis 1967 galt, war sehr einfach. Da stand, kurz gefasst: Im Wege des Kredits dürfen Geldmittel nur bei außerordentlichem Bedarf und in der Regel nur für Ausgaben zu werbenden Zwecken beschafft werden. Statt von werbenden Zwecken würde man heute von Investitionen reden. Was darüber konkret zu verstehen ist, könnte in einer Neufassung dieser einfachen Regel und im Gesetz bestimmt werden.

Was dann wohl nicht so einfach wäre.

Das Ziel der Politik ist aktuell, Verschuldungsmöglichkeiten für investive Ausgaben zu bekommen, die zukunftsbegünstigend sind. Dann sollte die Politik auch in der Lage sein, solche zu definieren.

Wäre eine solche Regel nicht ein ewiger Grund zum Streiten, weil sie sehr offen ist?

Man muss Verschuldung als eine politische Entscheidung verstehen, die politische Verantwortung nach sich zieht. Es soll also diesen Streit geben. Meine Hoffnung ist, dass schon darin eine Schuldenbremse steckt, wenn darüber gestritten wird, ob eine Kreditfinanzierung zu groß oder zu gering ist. Und wenn Kreditfinanzierung an einen außerordentlichen Bedarf gebunden ist, besteht ohnehin Rechtfertigungzwang.

Fürchten Sie nicht, dass auch solch eine Regel zur kreativen Gestaltung verleitet?

Die Politik wird immer Wege suchen, die an Schuldenregeln vorbeiführen. Es ist doch nie genug Geld da. Dann also lieber eine einfache Regel als eine komplexe und in den Details angreifbare, die mehr verspricht, als sie halten kann.

Kultur

Von Nicola Kuhn

Im Zentrum der Ausstellung des Dresdner Albertinums steht ein Dutzend an die Wand gelehnter Tafeln, darauf sind blutrot und pastig zwölf Tote dargestellt, die Hartwig Ebersbach nach einem Foto der Pariser Polizei von 1871 malte. Die Schwarzweiß-Vorlage zeigte hingerichtete Kommunarden, deren offene Särge auf der Straße zur Schau gestellt wurden. Ebersbach nannte sein 1974 entstandenes Werk „Widmung an Chile“ und erhob es zum Requiem für Opfer jeglicher politischen Konflikte.

Auch nach Einschätzung der Ausstellungsmacher ragt es aus der großen Zahl der in der DDR nach dem Militäraufstand in Südamerika geschaffenen Werke als „zeitloses Memento“ heraus. Eigentlich eine niederschmetternde Erkenntnis, denn „Widmung an Chile“ ist eine Leihgabe des Aachener Ludwig Forums und stammt nicht aus dem Besitz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die mit der Ausstellung „Revolutionary Romances? Globale Kunstgeschichten in der DDR“ ein mehrjähriges Rechercheprojekt in den eigenen Beständen abschließt. Das beste Stück stammt woanders her.

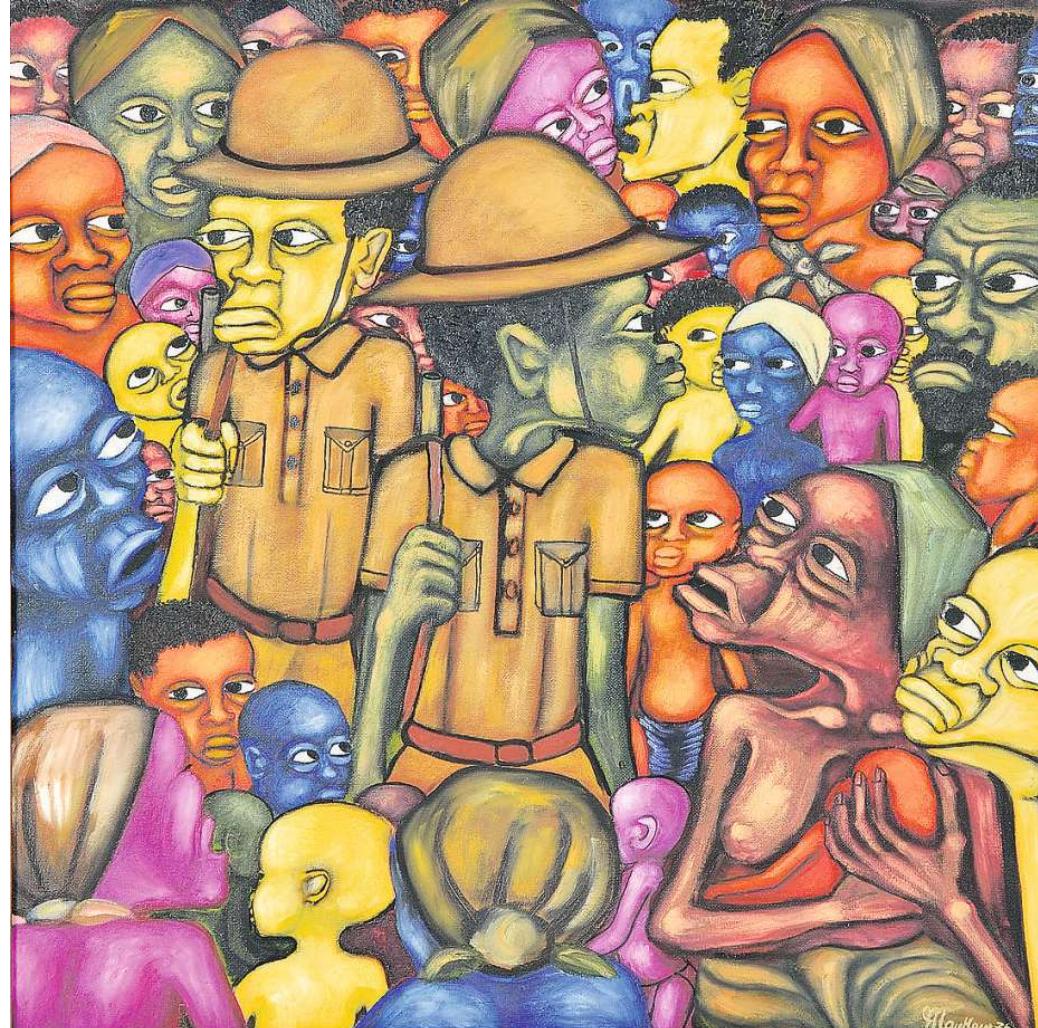
Fäuste und Fahnen

Die Arbeit hat sich dennoch gelohnt, denn DDR-Kunstgeschichte stellt nach wie vor ein Desiderat dar. Und das Verhältnis von Malern, Hochschulen und Künstlerverband zum globalen Süden, genauer: dem sozialistischen Ausland, ist regelrecht ein weißer Fleck auf der Landkarte.

Das von der Bundeskulturstiftung mit einer halben Million Euro bezuschusste Forschungsunternehmen hat einen Schatz gehoben, 200 Werke der 1950er bis 1990er Jahre. Allerdings sieht er anders aus, als es sich diejenigen vorgestellt haben dürften, die von Albertinums-Direktorin Hilke Wagner vehement die Präsentation von mehr Ost-Kunst wünschten. Die Schau ist alles andere als affirmativ.

Herausgekommen ist das Bild eines Landes, das sich nach der vom Westen versagten internationalen Anerkennung verzehrte und mit den Mitteln der Kunst auf Gegenliebe hoffte, zumindest aus den Bruderstaaten. Die so angestrehte Liebelei konnte nicht gelingen. Im Laufe des Forschungsprojekts bekam der Arbeitstitel „Revolutionary Romances“ ein Fragezeichen angehängt.

Gereckte Fäuste, flatternde Fahnen, Menschenketten über den Globus hinweg – das Repertoire ist aus den kämpferischen 1920ern bekannt. Zu den rührendsten Exponaten gehört ein aus Holz geschnitzter Hängeleuchter mit fünf bemalten Figuren als Verkörperung der fünf Kontinente, die sich über die Vertiefungen für die Kerzen hinweg die Hände zu reichen versuchen. Der Titel lautet „Völkerfreundschaft“. Man ahnt verbrannte Finger.



Soldaten der Kolonialtruppen in Mosambik werden von einer Menschenmenge umringt: „Das Volk im Jahr 1974“ von Mankew Valente.

Wie die DDR-Kunst international wurde Liebelei mit den Bruderstaaten

Das Verdienst der Dresdner Ausstellung besteht auch darin, sich gerade nicht das rebellische Schaffen in der DDR anzuschauen, wie es seit dem Mauerfall zum guten Ton im Kunstbetrieb gehört, sondern die ganz gewöhnliche Produktion vorzunehmen, die nicht aus der Reihe tanzte. Das macht die Betrachtung der Werke zwar etwas ermüdend, aus gutem Grund schlummerten sie in den letzten Jahren in den Depots. Staatspropaganda und bildende Kunst ging in der DDR häufig Hand in Hand.

Porträtierte ohne Namen

Mit ihren engagierten Bildern tritt hier Lea Grundig als Wiedergängerin von Käthe Kollwitz auf, allerdings politisch auf Linie. Als einer der wenigen war der Kulturfunktionär das Reisen erlaubt. Von einem fünfwochigen Trip 1960 nach China brachte sie Zeichnungen von Arbeitern, Kindern, Le-

Die Ausstellung

„Revolutionary Romances? Globale Kunstgeschichten in der DDR“. Albertinum Dresden, bis 2. Juni; Di bis So 10-18 Uhr.

Artist Talks am 27.2. mit Sonya Schönberger und Sven Jöhne, am 12.3. mit Hartwig Ebersbach, am 9.4. mit Hamlet Lavastida und am 16.5. mit Dana Lorenz.

senden im Hafen von Shanghai mit.

Bei ihr haben die Porträtierten Namen, eine Ausnahme, denn meist blieben die Dargestellten aus exotischen Ländern unbekannt. Sie verkörperten klischehaft das Fremde – heute als „Othering“ bekannt – wie bei Karl-Heinz Jakobs „Mädchen mit rotem Kopftuch“, das 1962 in Kuba entstand. Die auf einem Hocker sitzende junge Frau mit nach innen gekehrtem Blick hält in den Händen eine blasse Blüte. Ihr Kopftuch mit dem Rot der Revolution besitzt auf dem Bildnis als einziges Temperament.

Erst mit mehr als fünfzigjähriger Verspätung ließ sich ein lesender „Afrikanischer Student“ identifizieren, den Eva Schulze-Knabe in Dresden 1960 malte. Auch hier signalisiert Rot politische Emphase, diesmal beim Buchrücken. Nur ein Zufall holte den jungen Mann aus der Anonymität. Chukwuemeka Ogbue war 1957 für das Studium der

Elektrotechnik aus Nigeria in die DDR gekommen, die Malerin hatte ihn drei Jahre später auf der Viereten Deutschen Kunstaustellung im Albertinum angesprochen und darum gebeten, ihr Porträt zu sitzen. Bei einer Ausstellung der TU Dresden 2021, in deren Sammlung sich das Bildnis befindet, erkannte der heute in Cambridge lebende Sohn seinen Vater wieder.

Unter dem Radar

Und auch damit räumt die Ausstellung auf: Dass die aus China, Vietnam, Kambodscha, Palästina, Brasilien, Chile zum Kunststudium in die DDR eingeladenen Künstler sonderlich willkommen gewesen wären. Vier Wochen nach Abschluss mussten die meist durch Parteien und Organisationen ihrer Heimat entsandten Studenten wieder zurückgekehrt sein, so dass nur wenig über sie bekannt ist. Als Modell aber waren sie beliebt. 1971 malte Alfred Hesse einen seiner Schüler an der Dresdner Hochschule, Franciscus Effendi aus Djakarta, der Asyl bekam und bleiben durfte. Von ihm sind ebenfalls Bilder zu sehen, die das Trauma seiner Flucht verarbeiten.

Neben den Diplomarbeiten ausländischer Studenten der Dresdner Akademie ist ein weiteres Kapitel der in den 1960er Jahren entwickelten Mail-Art gewidmet. „No fee, no jury, no return“ lautete das Motto dieser subversiven Kunstrichtung, die unter dem Radar staatlicher Kontrolle blieb. Für viele war dies die einzige Möglichkeit, Kontakte mit Künstlern im Ausland zu knüpfen, das sie nicht besuchen durften.

Auf diese Weise gelangte auch die Unterhose des Mail Art-Künstlers Blaster Al Ackermann aus Texas in die DDR. Wie sich die Empfänger fühlten, verrät eine Karte, die der Mail Art-Begründer Robert Rehfeldt 1978 nach Uruguay schickte. Abgebildet ist ein melancholisches Selbstporträt von Rembrandt hinter Gittern. „Freedom for Artists“ steht darüber.

Die Ausstellung macht deutlich, wie weit Anspruch und Wirklichkeit in der DDR auseinanderklaffen, welchen Realitäten die Künstler ausgesetzt waren, die sie auch mit ihren Bildern übermalten. Um die Kluft noch zu betonen, sind Arbeiten zeitgenössischer Künstler hinzugefügt als heutige Sicht auf die mit Ideologie überfrachteten historischen Werke. Darunter auch ein Arrangement von Georges Adéagbo oder ein Fototableau von Sven Jöhne.

Nötig wäre dies nicht gewesen, um die Botschaft von „Revolutionary Romances?“ zu verstehen. Adéagbos wuchernde Installation „Afrikanische Studierende und der Sozialismus“, für die er etwa das Porträt von Chukwuemeka Ogbue oder Max Slevogts „Ägyptenreise“ (1914) aus dem Bestand des Albertinums durch Schildermaler in Benin kopieren ließ, kehrt den Blick jedoch um. Aber das ist eine andere Geschichte. Darin steckt Stoff für eine nächste Ausstellung, eine Fortsetzung der Forschung.

**ZEITUMSTELLUNG
FOLGE 22**


Von Rüdiger Schaper

**Souvenir d'amour
Ein Buch als Objekt
der Begierde**

Daß Paris die Stadt der Liebe sei, ist ein sehr schönes und hartnäckiges Gerücht. Woher dieser Name kommt, wissen aber nicht einmal die offiziellen touristischen Websites. Für mich ist Paris die Stadt der Bücher – was wahrscheinlich auch daran liegt, dass mein Französisch nie gut war. Es hat etwas Magisches, ein Buch in einer fremden Sprache aufzuschlagen. Es ist ein Objekt der Begierde, der Sehnsucht nach einer anderen Kultur, der man näherkommen möchte. Und dafür gibt es keinen besseren Platz als die Quais der Seine mit den Bouquinisten. In ihren grünen Metallkästen stehen sauber aufgereiht die Klassiker der Weltliteratur, darunter auch Obskures. Kunstbände sind ebenso da wie Philosophisches und Reisebücher und Krimis und Comics.

Wie anziehend wirken die (nachgedruckten) Plakate der Tour de France, die Zeichnungen mit Babar dem Elefanten, die Fotos von Jazz-Musikern, die an die große Zeit der Fünfzigerjahre erinnern. Alles Klischees. Aber ich kann dieser Welt, die sich auf den Mauern am Flußufer ausbreitet, nicht widerstehen. Jetzt sollen diese Heiligtümer verschwinden. Bei der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele im Sommer stellen sie angeblich ein Hindernis für die Besucher dar, womöglich ein Sicherheitsrisiko. Seit bald drei Jahrhunderten gibt es hier die Antiquare. Sie sind viel älter als die Organisation mit den fünf Ringen und auch nicht so korrupt.

„Nichts ist so sehr Paris wie ein Seinequai“, schrieb Léon-Paul Farqwe in seinem legendären „Wanderer durch Paris“, das Walter Benjamin für das beste Paris-Buch hielt. Das ist lange her, und es stimmt insofern, als der Lobgesang auf die hoch gebildeten und wetterfesten, erstaunlich freundlichen Bouquinisten immer noch seine Berechtigung hat. Kürzlich kaufte ich dort ein schmales Heft, fein gedruckt, mit Erinnerungen der russischen Dichterin Anna Achmatova an den Maler Amedeo Modigliani. Sie sind sich 1910 in Paris begegnet. Der Bouquinist war ein junger Mann und sehr stolz auf diese private Edition, deren Seiten man noch mit Messer aufschneidet.

So viel Sentimentalität tut gut in komplizierten Zeiten, deshalb wollte ich das Büchlein unbedingt haben, dies Souvenir d'amour. Es wird wohl noch verhandelt, aber wenn sie die Bouquinisten abräumen und verjagen, bleibt mir Olympia gestohlen. Es geht sowieso schon länger den Bach runter.



Meme-Queen, Internet-Ikone, Schriftstellerin: Ilona Hartmann. Sie wurde 1990 in Stuttgart geboren.

Freud und Leid des Echtzeitalters Ilona Hartmanns neuer Roman

Von Aida Baghernejad

Das Leben in der großen Stadt hält viele Möglichkeiten bereit, sich neu zu erfinden. Wenn man denn mal aus der Wohnung käme. Denn es ist ja nun mal so: All die Möglichkeiten draußen sind da, man muss sie allerdings auch wahrnehmen – und das ist manchmal einfacher gesagt als getan. Erst recht, wenn man als junger Mensch mit einer Unizusage und zwei Taschen voller Hoffnung nach Aufregung, Identitätsfindung und Exzess aus der sogenannten Provinz in die Stadt zieht und merkt, dass diese erträumten wilden Nächte, die Selbsterkenntnis, das coole Leben nicht von selbst zur Realität werden.

Sie wollte ja nicht wieder so viel Persönliches in ihrem neuen Roman teilen, erzählt die Autorin Ilona Hartmann sinngemäß bei einer kleinen Premierenveranstaltung im Buchladen „Uslar und Rai“ im Prenzlauer Berg. Aber beim erneuten Lesen sei ihr aufgefallen: Es hat doch wieder nicht geklappt. Der Saal lacht, sie auch.

Vielleicht ist es tröstlich, dass ausgerechnet eine professionell coole Person wie Hartmann von den Kapiteln des Heranwachsens erzählen kann, in denen sich das Leben anfühlt wie ein kratziger Pulli, der einfach nicht so richtig passen will. „Klarkommen“ heißt ihr zweiter Roman und handelt genau davon: zu versuchen, mit dem Leben im Allgemeinen und mit dem Druck des Erwachsenwerdens in einer Großstadt irgendwie zuretzukommen.

Die Handlung ist schnell zusammengefasst: Eine namenlose Ich-Erzählerin und ihre zwei besten Freunde können es nicht abwarten, ihre langweilige Heimatregion nach dem Abitur endlich für die Großstadt hinter sich zu lassen. Dort angekommen, entwickeln sie

Zum Buch

Ilona Hartmann:
Klarkommen. Roman.
Park im Ullstein Verlag,
Berlin 2023. 192
Seiten, 22 €.

ANZEIGE

**Die große Spendenaktion
Der Tagesspiegel e.V.**

Stichwort: „Menschen helfen!“ Berliner Sparkasse
IBAN: DE 43 1005 0000 0250 0309 42
BIC: BELADEBE

Über die Verwendung Ihrer Spende wird detailliert berichtet. Wir danken schon jetzt für Ihre Hilfe!

tagesspiegel.de/spendenaktion

sich in unterschiedliche Richtungen: Während die eine sozial aufzublühen scheint und die andere sich ins strebsame Studieren bis zur Selbstaufgabe stürzt, hadert die Erzählerin mit vielem.

Parallelen zu Tonio Schachinger

Parallelen zu Tonio Schachingers mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichneten Roman „Echtzeitalter“ drängen sich auf: Auch „Klarkommen“ packt die Coming-of-Age-Thematik eines Jugendromans in etwas, was am ehesten als Erwachsenenliteratur zu bezeichnen ist. Was allerdings nicht den Wert ihrer Erzählungen mindern soll – im Gegenteil. Schachinger schwelgt dabei in klassischer Sprache. Hartmann dagegen bleibt dem Stakkatohaften der Internetkommunikation treu. Kurze Kapitel, die nur aus einem Absatz, im Prolog sogar nur aus einem einzigen Satz bestehen (der dürfte dafür vielleicht einer der besten in diesem Jahr noch auf Papier gedruckten sein), wechseln sich mit längeren ab. Surrealistische, absurde Sprachbilder und Szenen mit einer eigenen Poetie erinnern an Hartmanns Anfänge als Kommentatorin des zeitgenössischen Wahnsinns auf X, einst Twitter.

Wer aufgrund ihrer Internetpräsenz und ihrer Autorinnenschaft für Sendungen wie „heute-show“ allerdings Comedy erwartet, wird eher enttäuscht. „Klarkommen“ ist natürlich nicht ohne Witz, doch eine Komödie ist der Roman nicht. Vielmehr knüpft Hartmann dieses Gefühl des gefühlten Außenseiterums, des Sich-Fremd-Fühlens an, das sich schon durch ihren ersten Roman zog. Arbeitete „Land in Sicht“ von 2020 sich aber noch an einer Vaterfigur ab, richtet „Klarkommen“ den Blick auf Freundschaften, auf die Stadt und auf sich selbst, auf diese Person im Spiegel, die einfach nicht die ist, die man so gerne sein will.

Ilona Hartmann zeichnet sich hier erneut durch ihr Talent aus, nicht auf das Klischee großer Gesten hereinzufallen. In „Land in Sicht“ führte die Suche nach dem Vater einfach ins Nichts, und auch in „Klarkommen“ mündet das Coming-of-Age-Hadern nicht in irgendeine große, wilde, befreiende Auflösung. Aus dem verlorenen Entlein wird ganz wie im echten Leben nicht zwangsläufig ein glamouröser Schwan. Aber dafür eine Person, die ihren Frieden mit ihrer eigenen „Awkwardness“ schließt. Oder eben: die klarkommt.

Sport

AUSLAUFEN
FOLGE 342



mit Frank Lüdecke

Hertha BSC Ewige Wiederkehr des Gleichen

Einer, der den Zustand von Hertha BSC ausgezeichnet beschrieben hat, war nach meiner Einschätzung Friedrich Nietzsche. Er kannte zwar die Probleme im zentralen Mittelfeld nicht so gut, auch nicht die allgemeinen Geschwindigkeitsdefizite der meisten Mannschaftsteile. Ich weiß nicht mal, ob er Hertha überhaupt kannte. Die hatten ja damals noch kein Sky-Sport im Engadin. Beschrieben hat er den Klub prima! Und zwar mit dem Gedanken der „ewigen Wiederkehr des Gleichen“. Besser geht es nicht. Alles, was passiert, passiert immer und immer wieder.

Nietzsche glaubt, dass die Welt aus einer bestimmten Menge von Atomen besteht, die in einer gewissen Weise angeordnet sind. Dieser Prozess verändert sich, aber es kommt dann immer wieder zu Anordnungen, die schon mal da waren. Und ich persönlich glaube, dass die Atome dann sehr oft so angeordnet sind, dass der Ball im Tor von Hertha landet. Vor allem in wichtigen Spielen. Und das hört einfach nicht auf. Immer haben wir Träume, Hoffnungen und jedes Mal ordnen sich die Atome falsch an.

Ich bin der Überzeugung, dass man Einfluss auf das Weltgeschehen nehmen könnte. Zum Beispiel, indem Pal Dardai die Spieler mal auf den Positionen einsetzen würde, die ihnen auch liegen.

Pal Dardai sprach vor ein paar Wochen von einer „Übergangssaison“. Ich schreibe diese Glosse jetzt im elften Jahr und ich glaube, es verging kaum eine Spielzeit, die nicht irgendwann von Hertha BSC zur „Übergangssaison“ umgedeutet wurde. Ein „Übergang“ soll ja helfen, von der einen auf die andere Seite zu gelangen. Bleiben wir in dieses Bild, führt der „Übergang“ von Hertha leider immer zur selben Seite. Ein skurriles Phänomen, dass viele Fans und wohl auch schon Nietzsche in den Wahnsinn getrieben hat.

Frank Lüdecke ist Leiter der Berliner Stachelschweine. Hier schreibt er jeden Montag über die Fußball-Bundesliga.



In der zweiten Hälfte des Zweitligaspiele Hertha gegen den HSV wurden immer wieder Tennisbälle auf den Platz geworfen.

Endloser Protest gegen Investoren „Irgendwann ist halt auch gut“

Von Stefan Hermanns

Haris Tabakovic, der Mittelstürmer, fackelte nicht lange, wie man so schön sagt. Er machte es kurz und knapp: „Auf das möchte ich nicht eingehen, das ist Sache der Fans“, antwortete er, nachdem er zu den Protesten der Anhänger von Hertha BSC beim Spiel gegen den Hamburger SV befragt worden war. Mittelstürmer wie er benötigen einen guten Instinkt. Und instinktiv schreckte Tabakovic möglicherweise vor weiteren Aufführungen zurück. Vielleicht weil er ahnte, dass er sich mit allem, was er sagen würde, unbeliebt machen würde. Bei wem auch immer. Die Angelegenheit nimmt immer emotionalere Formen an, und die Fronten zwischen organisierter Fanszene und der Deutschen Fußball-Liga (DFL) scheinen sich zunehmend zu verhärten.

Das war am Samstagabend exemplarisch im Berliner Olympiastadion zu beobachten, wo der Protest gegen die Investorenpläne der DFL ein bisher nicht gekanntes Ausmaß annahmen. „Da sind viele auf ihre Kosten gekommen“, sagte Tim Walter, der Trainer der Hamburger. Seit Anfang des Jahres wird in den Stadien der Ersten und Zweiten Liga gegen einen Investoreneinstieg protestiert. So massiv aber wie am Samstagabend war es bisher noch nie. Das Zweitliga-Topspiel zwischen Hertha und dem HSV, in dem es für die

Unterbrechungen auch in Hannover

Auch das Zweitliga-Spiel zwischen Hannover 96 und Hansa Rostock ist am Sonntag für insgesamt acht Minuten unterbrochen worden. Achtmal warfen Anhänger der 96er ab der 14. Spielminute

Tennisbälle auf das Spielfeld. Jedes Mal, wenn die Ordner den Strafraum geräumt hatten, flog die nächste Welle. Begleitet wurden die Proteste von **Schmährufen**

gegen den Mehrheitsgesellschafter Martin Kind, der den Investoren-Einstieg befürwortet. Das Spiel

Berliner um einiges ging, stand kurz vor dem Abbruch.

Es lief die 53. Minute, als Hertha vor der eigenen Ostkurve einen Eckball zugesprochen bekam. Rechtsverteidiger Jonjoe Kenny machte sich zur Ausführung bereit, doch dazu kam es nicht. Von den Rängen flogen Tennisbälle aufs Feld. So wie es in der ersten Hälfte auf der anderen Seite mit den Fans des HSV passiert war.

Doch anders als beim Protest des HSV-Anhangs wollte der Hagel diesmal einfach nicht aufhören. Mehrmals schien sich die Situation beruhigt zu haben und Kenny den Ball endlich in den Strafraum schlagen zu können. Aber dann ging es wieder los. Selbst Herthas Trainer Pal Dardai, der sich wie später auch Ersatztorhüter Marius Gersbeck in die Kurve begeben hatte, um auf die Ultras einzuhören, konnte das zunächst nicht verhindern. Der Protest sei okay, sagte Dardai den Fans, „wir haben verstanden“. Allerdings bat er auch um Rücksicht auf seine Spieler, die das dritte Spiel innerhalb von acht Tagen zu bestreiten hatten. „So eine Unterbrechung kostet Energie“, erklärte Dardai.

Der erhoffte Erfolg seiner Intervention blieb zunächst aus, und so gab Schiedsrichter Schlager nach knapp 20 Minuten das Zeichen, dass beide Teams das Feld verlassen sollten. „Wenn wir hier in die Katakombe gehen, dann ist das wirklich das letzte Mittel. Da

wusste jeder, welche Konsequenz da folgen könnte“, sagte der 34-Jährige, der seit 2018 Bundesliga-Spiele leitet. Auf die Frage, ob ein weiterer Vorfall den Abbruch der Partie zur Folge gehabt hätte, antwortete Schlager: „Das ist hypothetisch, aber wir waren auf jeden Fall nicht weit davon entfernt.“

Herthas Spiel gegen den HSV stand kurz vor dem Abbruch

Ziemlich genau eine halbe Stunde dauerte es, bis es weiterging und das Spiel unfallfrei zu Ende gebracht werden konnte. „Das war ein Tick zu viel, bei dieser Uhrzeit“, sagte Pal Dardai. Er machte sich vor allem Sorgen um die Gesundheit seiner Spieler, erklärte aber auch mit Blick auf den Protest: „Wir müssen die Situation akzeptieren.“

Auch Tom Herrich äußerte „totales Verständnis für die Kritik“ der Fans. Der Protest sei „völlig legitim“, aber am Samstagabend hatte er für seinen Geschmack den Rahmen gesprengt. „Das ging mir deutlich zu lang. Und nicht nur mir“, sagte Herrich. „Dann ist irgendwann halt auch gut.“ Herthas Geschäftsführer erwartet nun „eine empfindliche Strafe“ durch den Kontrollausschuss des DFB. Die wäre auch deshalb besonders bitter, weil die Berliner – dem Wunsch der kritischen Fans entsprechend – im Dezember gegen Verhandlungen mit möglichen Investoren gestimmt hatten.

„Das gefährdet akut unsere Saisonziele“
Hertha BSC steht vor den Trümmern der eigenen Träume



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



T+

Union verliert 0:2 in Leipzig Erst schwach, dann geschwächt

Von Frank Kastner, dpa

Christopher Trimmel nahm Anlauf und setzte zur Grätsche gegen David Raum an. Doch Unions Kapitän kam zu spät und traf den Leipziger übel am Knöchel. Täter Trimmel lief schnell zu seinem Opfer, um sich zu entschuldigen. Doch Schiedsrichter Marco Fritz hatte längst ein Urteil gefällt: Rote Karte für den Österreicher, viel zu diskutieren gab es da nicht.

Gleiches galt für das Ergebnis der Berliner bei RB Leipzig. Mit dem 0:2 (0:1) war Union sogar noch gut bedient, wie auch Kevin Vogt nach dem Spiel bei Dazn ohne Umschweife zugab: „Unterm Strich brauchen wir nicht darüber reden, die Niederlage ist verdient.“ Für Leipzig trafen Luis Openda und Benjamin Sesko jeweils früh in beiden Halbzeiten nach Standardsituacionen. Es war der erste Sieg der Sachsen im Jahr 2024.

Bei Union schien es ein bisschen so, als würde sich die Mannschaft frühzeitig mit der Niederlage arrangieren. Nach vorne ging wenig, im Mittelpunkt stand über weite Strecken die Schadensbegrenzung. Dazu passte auch, was Torwart Alexander Schwolow nach dem Spiel bei Dazn mit Blick auf das anstehende Nachholspiel am kommenden Mittwoch in Mainz sagte: „Da müssen wir jetzt die Kräfte bündeln. Heute war ein Bonus-Spiel, Mittwoch zählt.“

RB Leipzig - 1. FC Union 2:0 (1:0)

Leipzig: Gulacsi - Henrichs, Klostermann, Orban (70. Lukeba), Raum (85. Bitshiabu) - Kampl (85. Seiwald), Schäger - Olmo (77. Elmas), Simons - Openda (77. Poulsen), Sesko.

Union: Schwolow - Knoche, Vogt, Doekhi-Trimmel, Tousart (58. Khedira), Gosens, Schäfer (58. Laidouni), Haberer (58. Volland) - Vertessen (75. Bedia), Hollerbach (75. B. Aaronson).

Schiedsrichter: Fritz.
Zuschauer: 44.032.
Tore: 1:0 Openda (11.), 2:0 Sesko (48.).



Union-Kapitän Christopher Trimmel sah gegen Leipzig Rot.

Der weiter gesperrt fehlende Trainer Nenad Bjelica musste auf Schwolow zurückgreifen, weil seine etatmäßige Nummer eins, Frederik Rönnow, erkrankt ausfiel. Außerdem setzte er vor 44.032 Fans auf Neuzugang Yorbe Vertessen, der direkt sein Startelfdebüt gab. Dazu kehrten Danilho Doekhi für den ebenfalls erkrankten Diogo Leite und Janik Haberer in die Anfangsformation zurück.

Auf der anderen Seite nahm RB-Coach Marco Rose gleich fünf Wechsel im Vergleich zum 2:5-Debakel von Stuttgart vor und konnte wieder auf die Routiniers Peter Gulacsi und Willi Orban zurückgreifen. Im Dauerregen rissen die Sachsen sofort das Spiel an sich und gingen folgerichtig in Führung. Openda hämmerte einen von der Union-Abwehr nicht geklärten Ball fast von der Grundlinie

aus spitzem Winkel über Schwolow ins lange Eck.

Erst gegen Ende der ersten Halbzeit kam Union besser ins Spiel. Mehr als ein harmloser Vertessen-Kopfball war aber nicht zu verzeichnen. Stattdessen legte RB direkt nach dem Wechsel nach. Raum zirkelte einen Freistoß von halblinks direkt auf den Kopf des am kurzen Pfosten einlaufenden Sesko, der zum 2:0 traf. Danach hatte Union Glück: Ein weiterer Treffer von Sesko wurde nach Überprüfung durch den Videoassistenten zurückgenommen.

Nach gut einer Stunde tat Union mehr für die Offensive, kam bis zum Strafraum auch in gute Positionen, doch es fehlte die Genauigkeit beim letzten Pass. Und dann setzte Trimmel zur Grätsche an, die das Spiel endgültig zu Ungunsten der Gäste entscheiden sollte.



Kylian Mbappé könnte zum Spaltenverdiener im Fußball aufsteigen.

Spektakulärer Wechsel bahnt sich an Kylian Mbappé zieht es wohl von Paris zu Real

Der Wechsel des französischen Fußballstars Kylian Mbappé zu Real Madrid steht Berichten zufolge unmittelbar bevor. Der Weltmeister von 2018 soll sich nach Informationen der Zeitung „Le Parisien“ für einen Abschied von Paris Saint-Germain entschieden haben. Laut des US-amerikanischen Fernsehsenders ESPN wird mit der Bekanntgabe des Transfers in der kommenden Woche gerechnet.

Der Vertrag des 25-Jährigen, der in der laufenden Saison bereits 29 Treffer für PSG erzielte, läuft im Sommer aus. Laut ESPN soll der Französische Meister noch ver-

sucht haben, seinen Starspieler mit einer Verbesserung seines Jahresgehalts von schätzungsweise 72 Millionen Euro zum Bleiben zu bewegen. Da Mbappé ablösefrei ist, könnte er nun samt Bonuszahlungen in den Bereich von 100 Millionen Euro vorstoßen. Er würde damit – zumindest jenseits von Saudi-Arabien – zum Spaltenverdiener im Fußball aufsteigen.

Ein wichtiger Punkt bei seiner Zukunftsentscheidung soll auch sein, dass ihm von Real, seinem Lieblingsklub aus Jugendzeiten, die Teilnahme am olympischen Fußballturnier im Sommer vor heimischer Kulisse erlaubt wird.

Der im Pariser Vorort Bondy geborene Mbappé spielt seit seinem Wechsel von der AS Monaco im Jahr 2017 bei PSG und ist bereits Rekordtorschütze des Klubs. Fünfmal wurde er mit Paris Meister und dreimal Pokalsieger. Ein Champions-League-Triumph war dem Kapitän des französischen Nationalteams bislang nicht vergönnt.

„Für viele wird das Unaussprechliche eintreten“, schrieb „Le Parisien“. Dies hatte sich bereits im Sommer angedeutet, als Mbappé sowohl eine Vertragsverlängerung als auch einen sofortigen Wechsel für eine hohe Ablösesumme ausgeschlagen hatte. (dpa)

Ein Präsident tritt ab

Peter Fischer
steht für mehr
als nur Fußball



KOMMENTAR

Stephan-Andreas Casdorff ist Herausgeber des Tagesspiegel. Er sieht in dem Chef von Eintracht Frankfurt einen Menschen, der über den Sport hinaus für Werte kämpft.

Eintracht Frankfurts Chef Peter Fischer – vorbei. Wobei das, wie der aus Frankfurt gebürtige Hesse Johann Wolfgang von Goethe wusste, ein dummes Wort ist. Fischer geht nach 24 Jahren als Präsident, aber er bleibt engagiert.

Mit seinem Auftreten gegen Rechtsextremismus hat sich Fischer Anerkennung über den Fußball hinaus erworben. Er wurde zur politischen Stimme im deutschen Profifußball, ausgezeichnet mit der Buber-Rosenzweig-Medaille, weil er sich um die Verständigung zwischen Christen und Juden verdient gemacht hat.

Fischer erwartet, dass Andere laut werden. So wie er. „Wir sind so leise, unsere Gesellschaft, alle sind lieb und nett. Ihr müsst lauter werden, tretet, beißt, kreischt, spuckt, egal, was ihr macht – wehrt euch vor allen Dingen.“

Ganz aktuell war es Fischers Wuttirade gegen die AfD. Fischer wollte drastisch klarmachen, dass Stimmen für die Rechtsaußen mehr sind als eine Verirrung: Das sei „nicht nur ein Kreuz – du bist damit Nationalsozialist“.

Ein Liebling der Fans, auch deshalb, weil er schillernd ist. Der 67-Jährige ist auch Unternehmer: als Inhaber einer Werbeagentur, zweier Modegeschäfte, Nachtclubs im In- und Ausland, Buchautor, Unternehmensberater.

Offen, laut, erfolgreich, und das fast 24 Jahre lang – Peter Fischer. Er hat die Eintracht aus existentieller Schieflage bis zum Gewinn der Europa-League 2022 (mit) geführt. In seiner Zeit an der Spitze ist die Mitgliederzahl von knapp 5000 auf gut 130.000 gestiegen.

Seine Bilanz sind nicht nur Zahlen im Sport. Fischer steht für Werte ein. Weniger häufig erwähnt wird, dass er im Dezember 2004 den verheerenden Tsunami im Indischen Ozean überlebt und sich seitdem um Hinterbliebene und Opfer in Kho Phuket kümmert.

8595 Tage im Präsidentenamt werden an diesem Montag mit der herausragenden Verabschiedung in der Frankfurter Jahrhundert-halle enden. Doch das Engagement gegen Rechtsradikalismus wird Peter Fischer als Ehrenpräsident und Eintracht-Botschafter fortführen. Immerhin steht er im Wort, dass niemand Vereinsmitglied sein kann, der die AfD wählt.

Ergebnisse und Tabellen**1. Bundesliga der Männer**
20. Spieltag

Nr.	Verein	Sp.	Tore	Pkt.
1.	Bayer Leverkusen	20	16	4
2.	Bayern München	20	16	2
3.	VfB Stuttgart	20	13	1
4.	Bor. Dortmund	20	10	7
5.	RB Leipzig	20	11	3
6.	Eintracht Frankfurt	20	8	7
7.	SC Freiburg	20	8	4
8.	TSG Hoffenheim	20	7	5
9.	Werder Bremen	20	7	5
10.	1. FC Heidenheim	20	6	6
11.	VfL Wolfsburg	20	6	5
12.	FC Augsburg	20	5	7
13.	Mönchengladbach	20	5	6
14.	VfL Bochum	20	4	9
15.	1. FC Union Berlin	19	5	2
16.	1. FC Köln	20	3	6
17.	FSV Mainz 05	19	1	8
18.	Darmstadt 98	20	2	5
			13	11
				11

Freitag, 02.02.2024:

1. FC Heidenheim - Borussia Dortmund 0:0

Samstag, 03.02.2024:

Bayern München - Bor. Mönchengladbach 3:1 (1:1)

SC Freiburg - VfB Stuttgart 1:3 (1:2)

FSV Mainz 05 - Werder Bremen 0:1 (0:1)

VfL Bochum - FC Augsburg 1:1 (1:0)

Darmstadt 98 - Bayer Leverkusen 0:2 (0:1)

1. FC Köln - Eintracht Frankfurt 2:0 (0:0)

Sonntag, 04.02.2024:

VfL Wolfsburg - TSG Hoffenheim 2:2 (0:1)

RB Leipzig - 1. FC Union Berlin 2:0 (1:0)

Nachholspiel, Mittwoch, 07.02.2024:

FSV Mainz 05 - 1. FC Union Berlin 18.30 Uhr

31:29-Sieg gegen Gummersbach Füchse erreichen Final Four in Köln

Die Handballer der Füchse Berlin haben erstmals seit fünf Jahren wieder das Final Four im DHB-Pokal in Köln am 13. und 14. April erreicht. Die Berliner gewannen ihr Viertelfinale vor 7715 Zuschauern in der Max-Schmeling-Halle gegen den Ligakonkurrenten VfL Gummersbach mit 31:29 (16:13). Beste Berliner Werfer waren am Sonntag EM-Torschützenkönig Mathias Gidsel mit neun und Hans Lindberg mit sechs Toren. „In erster Linie sind wir natürlich super glücklich, zum Final Four nach Köln fahren zu dürfen. Wir hatten einen starken Rückhalt mit Dejan Milosavljev im Tor, der das Ergebnis für uns vor allem im ersten Durchgang etwas geschönt hat“, lobte Trainer Jaron Siewert.

Sehr ausgeglichen verlief die Anfangsphase. Im ersten Spiel nach der Europameisterschaftspause war den Gastgebern anzumerken, dass noch nicht alles wieder rund lief. Gerade in der Offen-

Sieg für Basketballer von Alba Berlin

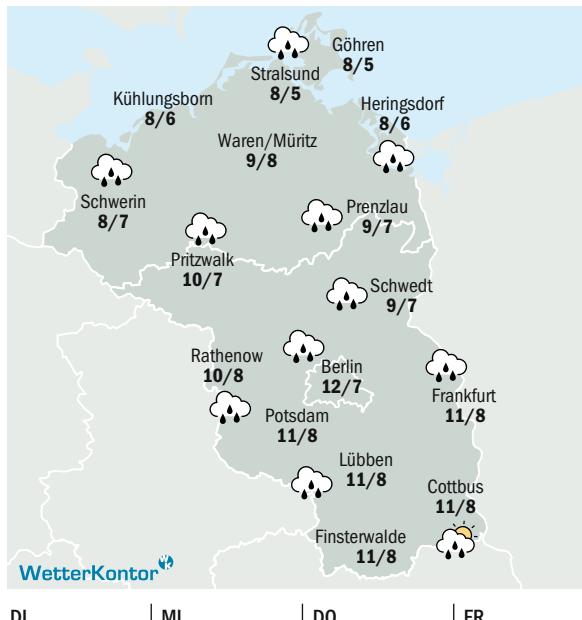
Alba hat in der **Basketball-Bundesliga** einen wichtigen Sieg eingefahren. Die Berliner gewannen am Sonntag daheim nach schwachem Start **gegen den Deutschen Meister Ulm mit 98:88 (49:46)**. Für Alba war es der elfte Sieg im 16. Spiel, Ulm verlor im 19. Saisonspiel zum sechsten Mal. Bester Alba-Schütze war vor **8988 Zuschauern** Sterling Brown mit 19 Punkten.



Dänemarks Vize-Europameister Mathias Gidsel war mit neun Treffer bester Schütze auf Seiten der Berliner.

sive leisteten sie sich einige Fehler und Ballverluste, die Gummersbach immer wieder mit schnellen Tempogegenstößen bestrafte. So wurden kleine Führungen schnell wieder verspielt. In dieser Phase war es Milosavljev zu verdanken, dass die Berliner nicht auch noch in Rückstand gerieten. Zu Beginn

der zweiten Hälfte konnten sie ihre Führung dann sogar auf vier Tore ausbauen (18:14), doch Gummersbach war mit einem 4:0-Lauf schnell zurück. Die Berliner blieben aber unbeeindruckt, holten sich die Führung sofort zurück und gaben diese bis zum Ende nicht mehr her. (dpa)

Berlin und die Ostsee**Vorhersage**

In Berlin und im Umland ziehen viele Wolken vorüber. Anfangs ist es regnerisch. Im Laufe des Tages ziehen die Regenfälle dann allmählich nordostwärts ab, die Sonne macht sich aber weiterhin rar. Die Temperaturen steigen auf 10 bis 12 Grad. Nächts sinken die Temperaturen auf 9 bis 7 Grad.

Wind

Der westliche Wind weht oftmals frisch und mit stürmischen Böen.

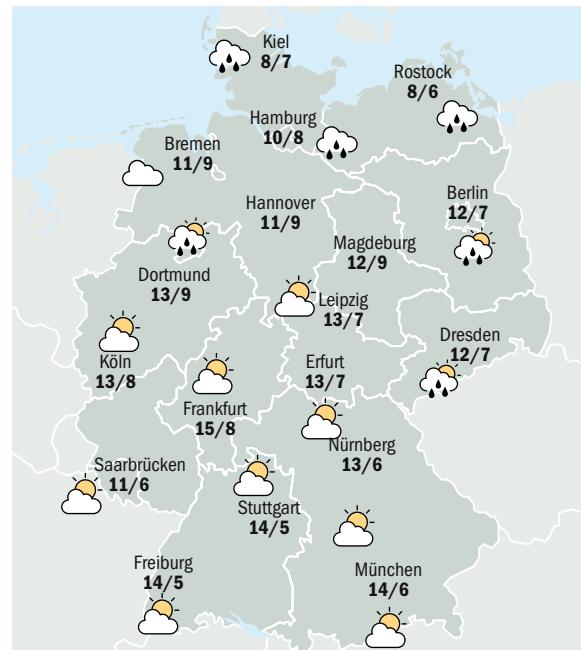
GESTERN IN BERLIN

Ozon	Tiefdruck	bis 8 Uhr	bis 14 Uhr	Niedr.	24stg. bis	gestern 8 Uhr (mm)	Sonnenstunden
60 bis 78							
µg/m³							
(bis 14 Uhr							
Grenzwert 180)							
Tempelhof	5,9	8,6	2,6	k.A.			
Dahlem	5,8	8,3	2,2	0,0			
BER	4,2	8,5	1,6	0,0			
Potsdam	4,7	8,2	9,5	0,0			

SONNE & MOND

	07:42		04:25
	16:59		11:13
	Neumond		zunehmend
	10.02.		16.02.
	Vollmond		abnehmend
	24.02.		03.03.

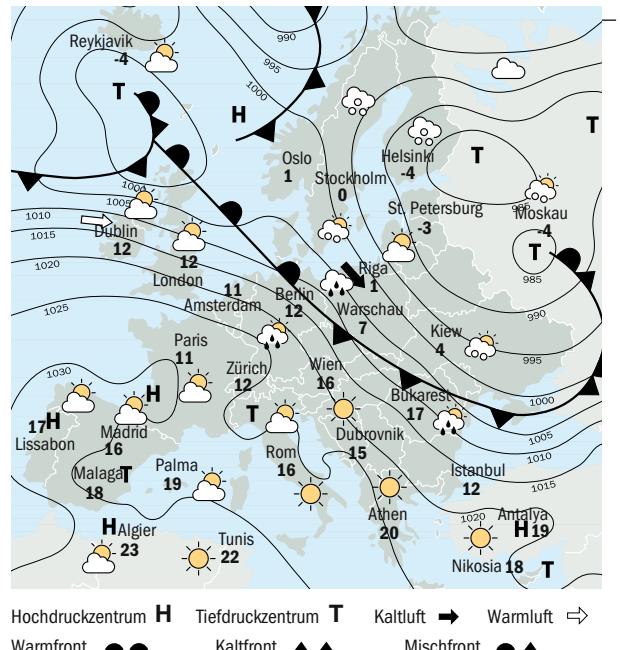
Namenstage: Adelheid, Alwine

Deutschland**Vorhersage**

Im äußersten Norden und östlich der Elbe fällt aus den grauen Wolken häufig Regen. Sonst bleibt es meist trocken, und hier und da bilden sich Wolkenlücken. Am Alpenrand scheint verbreitet die Sonne. Die Temperaturen steigen auf milde 6 bis 15, südlich der Donau vereinzelt bis 17 Grad. Der Wind aus West weht mäßig bis frisch, in Böen stark bis stürmisch. An den Küsten und auf den Höhen bringt der starke Wind Sturm-, auch Orkanböen zwischen 80 und 110 km/h. mischt.

DEUTSCHLAND

Brocken	Regen	3°	Wannsee	k.A.
Düsseldorf	wolkig	12°	Tepler See	k.A.
Feldberg/Schw.	wolkig	6°	Müggelsee	k.A.
Fichtelberg	Regen	3°	Ruppiner See	k.A.
Garmisch-P.	wolkig	13°	Müritz	4°
Konstanz	wolkig	11°	Bodensee	6°
Passau	wolkig	14°	Ostsee (Usedom)	4°
Sylt	Regen	7°	Ostsee (Fehmarn)	5°
Weimar	wolkig	13°	Nordsee (Sylt)	4°
Zugspitze	wolkig	-2°	Nordsee (Borkum)	5°

Europa**Wetterlage**

Ein Tief nördlich von Schottland bringt dem Norden und Osten Mitteleuropas oft Regenfälle. In Dänemark ist auch Schneeregen dabei. Am Oslofjord sowie in Mittel- und Südschweden scheint häufig die Sonne. Über Südwest- und Westeuropa sorgen Hochdruckgebiete für trockenes, aber zum Teil wolkiges Wetter.

REISEWETTER FÜR EUROPA & DIE WELT

Amsterdam	wolkig	11°	Reykjavik	wolkig	-4°
Barcelona	heiter	18°	Salzburg	wolkig	14°
Djerba	sonnig	20°	St. Moritz	wolkig	9°
Eilat	sonnig	20°	Sydney	Regenschauer	38°
Genf	wolkig	11°	Tel Aviv	Regenschauer	16°
Hongkong	bedeckt	22°	Tokio	Regen	6°
Innsbruck	wolkig	13°	Zermatt	wolkig	7°
Jerusalem	Regenschauer	10°			
Kairo	wolkig	18°			
Kapstadt	wolkig	26°			
Korfu	heiter	18°			
Kreta	heiter	19°			
Kreta	heiter	19°			
Los Angeles	Regen	16°			
Mailand	wolkig	13°			
Malta	heiter	18°			
Miami	Regenschauer	23°			
New York	heiter	6°			
Palermo	sonnig	18°			
Peking	wolkig	4°			
Prag	wolkig	12°			
WÄSSERTEMperaturen					

Panorama

Von Susanne Güsten

Rusen Karakaya trägt Trauer: schwarzes T-Shirt, schwarze Jeans und schwarze Turnschuhe, die schwarzen Haare hochgesteckt, die Augen gerötet. Um ihren Hals hängt ein Goldkettchen mit einem goldenen Schriftzug: Selin – der Name ihrer Tochter, die beim Erdbeben in der Türkei vor einem Jahr getötet wurde. Die Zeit heile gar nichts, erzählt die Hochschullehrerin ein Jahr nach der Katastrophe: „Ich wache immer am selben Tag auf: am 6. Februar. Ich blicke in das Zimmer meiner Tochter, und es ist leer.“ Ihr Leben sei vorbei, sagt Karakaya. Aber ihr Kampf habe erst begonnen.

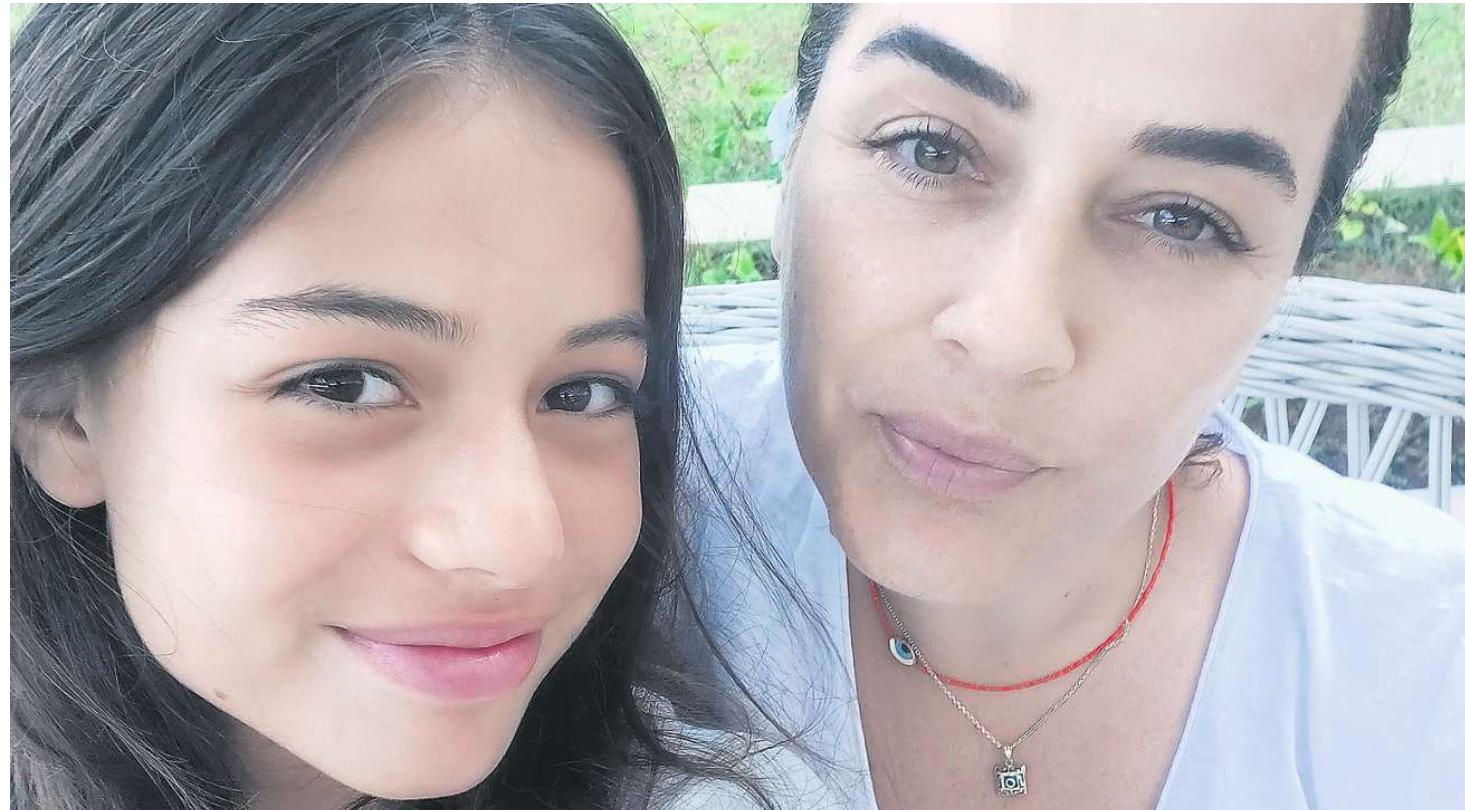
Rusen Karakaya umarmte ihre Tochter zum letzten Mal, als Selin am 3. Februar 2023 vor ihrer Schule in Famagusta im türkischen Teil von Zypern in einen Bus zum Flughafen kletterte. Es herrschte freudige Aufregung. Das Ziel der 24 Volleyball-Spielerinnen und Spieler, ihrer Lehrer und Trainer: das Halbfinale der türkischen Volleyball-Meisterschaften im südtürkischen Adiyaman.

Die Schule hatte das Hotel in Adiyaman gebucht, erzählt Karakaya. „Ich hatte es mir auf Google angesehen – das sah alles gut aus.“ Die Bilder und Bewertungen des Grand Isias Hotel, die sie und ihr Mann Enver damals betrachteten, sind heute noch im Internet zu sehen, auch wenn in Wirklichkeit nur noch Schutt dort liegt: ein zehnstöckiger Bau mit verspiegelter Fassade und vier Sternen. Selin bezog mit ihren drei besten Freundinnen ein Zimmer.

Die Väter flogen in die Türkei, um nach den Kindern zu suchen
„Am Abend des 5. Februar haben wir getextet“, erzählt Karakaya. „Sie schrieb mir gute Nacht, Mama, und ich schrieb gute Nacht, Selin, ich liebe dich.“ Es war ihr letzter Kontakt zu ihrer Tochter. Um 4.17 Uhr am 6. Februar erschütterte ein gewaltiges Erdbeben der Stärke 7,8 die Südosttürkei rings um Adiyaman. Auf Zypern war es 3.17 Uhr; bis dorthin war das Beben zu spüren. „Ich bin von dem Beben aufgewacht, mein Mann sagte, los, raus, ich griff nach dem Telefon, rannte in den Garten und rief Selin an. Sie ging nicht dran. Ich rief wieder an und wieder und wieder. Nichts.“

Die Karakayas streiften sich Jacken über und fuhren zum Flughafen. „Da herrschte Chaos. Immer mehr Eltern kamen an, alles schrie und weinte. Wir haben herumtelefoniert, die Regierung, den Präsidenten, alle, und haben um ein Rettungsflugzeug gefleht.“ Nachmittags war ein Flugzeug mit einer Rettungsmannschaft startklar. Die Väter durften mitfliegen, die Mütter nicht.

„Enver rief an und sagte: Ich bin angekommen – aber hier ist nichts mehr“, erzählt Karakaya. Statt des Hotels fanden die Väter und Helfer



Rusen Karakaya mit ihrer 14-jährigen Tochter Selin, die beim Erdbeben am 6. Februar 2023 in Adiyaman ums Leben kam.

„Es war Mord“ Eine Mutter kämpft für die Opfer des Türkei-Erdbebens

aus Zypern in der Stadtmitte von Adiyaman nur noch einen Schutthaufen. Als wäre ein riesiger Eimer voller Sand umgestürzt worden, so beschrieb später ein Gutachter die Einsturzstelle. „Die Väter gruben mit nackten Händen“, sagt Karakaya. „Enver sagte: Vielleicht ist irgendwo da drin ein Hohlräum, in dem einige Kinder am Leben sind.“

Es gab keinen Hohlräum. Keines der Kinder überlebte. Selin und ihre drei Freundinnen wurden am 11. Februar ausgegraben, fünf Tage nach dem Beben, in Särgen. „Wir haben unsere 14-Jährige beerdigt“, sagt Rusen Karakaya mit erstickter Stimme.

Schon bei der Beerdigung der 26 Kinder wurde in Zypern die Frage laut, warum das Hotel Isias beim ersten Erdstoß in sich zusammen-sackte, während andere Gebäude ringsum stehen blieben. „Es war Mord“, sagt Rusen Karakaya. „Sie haben sich nicht an die Bauvorschriften gehalten. Sie haben die Behörden geschmiert. Alles, um Gewinn und Geld zu machen.“

Sie – damit meint Karakaya den Hotelbesitzer, die Architekten und Ingenieure und die Bauaufsichtsbehörden bis hinauf zur türkischen Regierung, die Bausünden gegen Geld mit einer Amnestie legalisierte. Denn das Hotel Isias, so stellte sich heraus, war trotz seiner glitzernden Fassade ein Paradebeispiel für den in der Türkei verbreiteten Pfusch am Bau. 1992 als Wohnblock geplant, blieb das Gebäude jahrelang als Rohbau stehen. Ein Jahrzehnt später wurde

Das Erdbeben

Bei dem Beben im Südosten der Türkei und Norden Syriens am 6. Februar 2023 kamen **mehr als 59.000 Menschen ums Leben**. Über 125.000 wurden verletzt. (Tsp)

es fertig gebaut und als Hotel genehmigt, obwohl sich seither die Bauvorschriften geändert hatten. Gutachten zufolge wurde beim Bau minderwertiges Material verwendet. Zuletzt wurde noch ein ungenehmigtes Stockwerk aufgesetzt und bei der Bau-Amnestie im Jahr 2018 legalisiert.

Die Menschen auf Zypern verlangen Rechenschaft

„Wir können das nicht als Schicksal hinnehmen und unser Leben einfach weiterleben“, sagt Karakaya. „Wir werden Gerechtigkeit für unsere Kinder erkämpfen.“ Dafür schlossen sich die zypriotenischen Eltern zu einem Verein zusammen, dessen Vorsitzende sie nun ist. Die Anwaltskammer von Nordzypern vertritt den Verein unentgeltlich, die Regierung

hilft. Die 26 getöteten Kinder kennt in Nordzypern jeder.

Das ist ein kultureller Unterschied zur Türkei. In der türkischen Erdbebenregion habe er beobachtet, dass die Menschen das Erdbeben als Fügung hinnehmen, berichtet der Anwaltskammer-vorsitzende Hasan Esendagli. „Das ist bei uns anders: Die Gesellschaft verlangt Rechenschaft.“

Am 3. Januar wurde in Adiyaman der Prozess gegen den inhaftierten Besitzer des Hotel Isias und zehn weitere Angeklagte eröffnet. Bewusste fahrlässige Tötung lautet der Vorwurf der Staatsanwaltschaft; darauf stehen bis zu 22,5 Jahre Haft. Die Angehörigen der Opfer waren entgeistert; als Nebenkläger in dem Prozess fordern sie die Verurteilung wegen vorsätzlicher Tötung und Lebenslange Haft.

Per Videoschalte wies der Hotelbesitzer in der Verhandlung alle Schuld von sich. Das Gericht vertagte sich auf den 26. April. Anwaltskammerchef Esendagli sieht es nüchtern: „Wenn wir uns ähnliche Fälle in der türkischen Rechtsprechung ansehen, dann finden wir keine Gerichtsurteile mit abschreckenden Strafen – die Bilanz der Türkei ist nicht gut.“

Isias solle ein Präzedenzfall werden, hofft dagegen Rusen Karakaya; das sei das einzige, was sie noch vom Leben wolle. „Mein Leben drehte sich um Selin“, sagt die Mutter. „Wenn ich sie einst im Himmel wiedersehe, soll sie auf mich stolz sein können. Deshalb muss ich kämpfen.“



Wo einst das Grand Isias Hotel in Adiyaman stand, ist seit dem Erdbeben nur noch ein Schutthaufen.

Was kommt

3 AUF 1

Boykottaufrufe wegen Gaza-Krieg Droht Israel der Ausschluss vom ESC?



2018 konnte Israel den Sieg beim ESC feiern. Jetzt gibt es Ausschluss-Forderungen. Anlass ist der Kampf Israels gegen die Hamas im Gaza-Streifen, bei dem bislang mehr als 25.000 Menschen ums Leben kamen.



Nadine Lange ist beim Tagesspiegel Popmusik-Redakteurin und mitverantwortlich für den Queerspiegel. Den ESC verfolgt sie seit vielen Jahren. **Sie ist sich sicher, dass Israel im Mai wieder dabei sein wird.**

Egal, wie viele Boykottaufrufe oder gar Absagen noch folgen: Israel wird beim ESC in Malmö dabei sein, denn die ausrichtende European Broadcasting Union (EBU) hat das Land zugelassen, das seit 50 Jahren an dem Wettbewerb teilnimmt. Eine nachträgliche Korrektur dieser Entscheidung steht nicht zu erwarten, selbst dann nicht, wenn ein oder zwei Teilnehmerländer sich tatsächlich aus Protest zurückziehen sollten. Denn was wäre dann die Botschaft der EBU: Singt nicht mit Juden? Nein, so weit wird es nicht kommen. Und Israel wird auch nicht von sich aus auf einen Start verzichten. Allerdings kann sich, wer auch immer den derzeit laufenden israelischen Vorentscheid gewinnt, auf eine harte Zeit in Schweden gefasst machen, wo gerade über tausend Musikerinnen und Musiker den Ausschluss Israels gefordert haben. Bei der Show sind Anfeindungen, Pfiffe und niedrige Punktzahlen zu erwarten, das Ausscheiden im Halbfinale ist wahrscheinlich. All das wird die für Israel startende Person ertragen müssen.



Dean Vuletic ist Historiker und Autor des Buches „Postwar Europe and the Eurovision Song Contest“. Derzeit lehrt er an der Universität Luxemburg. **Er vermutet, dass boykottierende Teilnehmer ersetzt werden.**

Den eigenen Regeln nach darf der ESC nicht politisiert oder in Verruf gebracht werden. Auf dieser Grundlage wurden Weißrussland und Russland in den letzten Jahren im Kontext der internationalen Sanktionen gegen sie vom Wettbewerb ausgeschlossen. Der erste und einzige andere Staat, der zuvor jemals ausgeschlossen wurde, war Rest-Jugoslawien, nachdem 1992 wegen der Rolle in den Kriegen in Bosnien-Herzegowina und Kroatien internationale Sanktionen gegen das Land verhängt wurden. Das ist der große Unterschied im Fall Israel: Es gibt keine Sanktionen gegen Israel, die von den am ESC teilnehmenden Ländern verhängt wurden. Die nationalen öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, die diese Länder beim Wettbewerb vertreten, haben also kein politisches Mandat, Israel auszuschließen. Dies ist ein Grund, warum die Kampagne zum Boykott des ESC 2019 in Tel Aviv scheiterte. Und wenn einzelne Teilnehmer dieses Jahr den ESC aufgrund der israelischen Teilnahme boykottieren, werden sie wahrscheinlich durch andere Künstler ersetzt.



Lion Grote ist Ressortleiter beim Tagesspiegel. Vom Eurovision Song Contest 2023 hat er aus Liverpool berichtet. **Er meint: Die EBU muss sich auf ihre universellen Werte besinnen.**

Island, Irland, Finnland, Schweden – die Zahl der Länder, in denen sich Widerstand gegen die Teilnahme Israels am ESC organisiert, wächst. Doch das ist weniger eine Gefahr für die Teilnahme Israels als für die EBU und den Contest selbst. Bisher setzte die Rundfunk-Union ganz auf die vereinende Kraft der Musik und die Spannung des Wettbewerbs. Doch nun zeigt sich, dass der ESC natürlich nicht im luftleeren Raum existiert. Stärkere Polarisierung, politische Aufladung des Alltags und Abgrenzungen, die wir in der Gesellschaft erleben, beeinflussen den ESC. Die EBU muss deshalb aufpassen, dass der Contest nicht zerbröckelt, indem er als Plattform für politische Statements einzelner Gruppen, Länder und Organisationen missbraucht wird. Ein Ausschluss Israels wäre genau das. Der ESC steht für universelle Werte wie Gleichberechtigung, sexuelle Selbstbestimmung und Freiheit – die EBU muss einen Weg finden, all dies auch weiterhin glaubwürdig zu vermitteln, ohne zuzulassen, dass der Wettbewerb in politische Grabenkämpfe hineingezogen wird.

ANZEIGE

Ihr Extra im Tagesspiegel

Das TV-Magazin prisma

- ✓ Das TV-Programm von 36 Sendern für eine ganze Woche
- ✓ Aktuelle Streaming-Tipps für Ihr Entertainment-Erlebnis
- ✓ Exklusive Interviews mit den Stars der Unterhaltungswelt
- ✓ Große Themenvielfalt und Rätselspaß

Morgen als Beilage – gedruckt und digital.

TAGESSPIEGEL

TAGESSPIEGEL BERLIN

Montag, 5.2.2024



Hype um „Haiku“
Volleyball profitiert
von Anime-Serie

Seite B22

Wie schnell soll Berlin sein?

Manja Schreiners Vorstoß für mehr Tempo 50 sorgt für Aufregung. Im Interview spricht die Verkehrssenatorin über ihren Plan, Bedenken bei der Magnetschwebebahn und Schwierigkeiten bei der Grünen Welle.
– Seiten B4 und B5



© Mario Heller für den Tagesspiegel; IMAGO/Everett Collection; Getty Images; IMAGO/Raimund Müller; IMAGO/Krauthöfer; IMAGO/Bernd Einethafer

Milliarden-Sanierung Berlins Brücken in kritischem Zustand

Von Robert Kiesel und Christian Latz

Angesichts des schlechten Zustands etlicher Brücken schlägt Verkehrssenatorin Manja Schreiner (CDU) Alarm. „Der Zustand der Brücken in Berlin ist in den vergangenen Jahren schändlich vernachlässigt worden. Es kann an vielen Stellen jederzeit passieren, dass wir Brücken sperren müssen, weil sich ihr Zustand durch äußere Einflüsse verschlechtert“, sagte Schreiner dem Tagesspiegel.

Von den 835 Brücken in Berlin, die unter Aufsicht der Verkehrsverwaltung stehen, seien 75 Prozent in schlechtem oder sehr schlechtem Zustand und müssten dringend saniert werden, führte die Senatorin aus. „Der Investitionsstau liegt mittlerweile bei mehr als einer Milliarde Euro.“

Schreiner will bei Investitionen in Brücken nicht sparen

Trotz angespannter Haushaltslage will Schreiner in den kommenden Jahren weiter in die Erneuerung der Spannbauwerke investieren. „Wir haben unsere Infrastruktur in den vergangenen Jahren verkommen lassen und das ist ganz sicher nicht mein Ansatz, auch nicht in Zeiten knapper öffentlicher Gelder.“

Müssen Brücken teil- oder komplett gesperrt werden, hat das massive Auswirkungen auf den Stadtverkehr. Wohl eines der be-

kanntesten Beispiele dafür ist die Elsenbrücke. 2018 wurden dort meterlange Risse im Spannbeton festgestellt. Das Bauwerk hatte deutlich früher als erwartet sein Lebensende erreicht. Die Folge waren zeitweise Sperrungen und die Reduzierung der Fahrspuren, die zu langen Staus im Berufsverkehr führte. Mittlerweile ist der Neubau in vollem Gange.

Doch auch bei anderen wichtigen Brücken steht in den kommenden Jahren der dringend nötige Neubau an. Als besonders wichtige Projekte auf der Liste nennt die Senatsverkehrsverwaltung die Schulenburgbrücke in Spandau, die Mühlendammbrücke in Mitte, die Lange Brücke in Treptow-Köpenick sowie die Sellheimbrücke, Laakebrücke und Schönhauser-Allee-Brücke im Bezirk Pankow.

Angesichts von Haushaltsproblemen muss sich aktuell auch die Verkehrsverwaltung mit der Frage befassen, wo in ihrem Etat gespart werden kann. Aus Sicht von Verkehrssenatorin Schreiner darf dies auch jenseits von Brücken nicht im Baubereich geschehen.

„Wir erarbeiten aktuell Vorschläge. Klar ist für mich: Wir werden nicht bei der Infrastruktur sparen und auch nicht bei der Leistung des ÖPNV“, sagte Schreiner im Interview mit dem Tagesspiegel. Einsparpotenziale wolle sie dagegen „im Bereich der Zu-

wendungen und der Projektfinanzierung“ suchen.

Die CDU-Politikerin sprach zudem über die großen Hindernisse und Bedenken für eine Magnetschwebebahn in Berlin. Zwar begrüßte sie die Idee, es seien jedoch „noch viele offene Fragen zu klären“. So müsse noch geklärt werden, ob sich das System überhaupt in den bestehenden Nahverkehr einpassen lasse. Zudem sei unklar, ob und wie die für die Strecken nötigen Ständerwerke in der Stadt aufgestellt werden können.

Berlin könnte Schwebebahn wohl nicht alleine finanzieren

Das größte Problem sieht Schreiner allerdings in der Finanzierung. Für die Technik könne es „rechtlich noch gar keine Kofinanzierung durch den Bund geben“, sagte sie. „Besonders das ist schon ein dickes Brett.“ Große Maßnahmen in der Verkehrsinfrastrukturen wie U-Bahn oder S-Bahnstrecken werden in der Regel zu großen Teilen vom Bund finanziert. Sonst wären die Kosten von oft mehreren hundert Millionen Euro für die Kommunen häufig nicht zu stemmen. Auch eine Magnetschwebebahn, wie sie sich die CDU wünscht und für die der Anbieter Max Bögl Kosten von 30 bis 50 Millionen Euro pro Kilometer veranschlagt, wären in diesem Fall durch das Land alleine wohl nicht finanzierbar.

Vermisste Rebecca Kriminalist sieht Chance für späte Aufklärung

Seit mittlerweile fünf Jahren ermittelt das Landeskriminalität (LKA) zum Vermisstenfall Rebecca. Bis her fehlt der Polizei die entscheidende Spur. Kriminalist Axel Petermann ist jedoch optimistisch, dass der Fall aufgeklärt werden kann: „Ich halte die Chancen für eine späte Aufklärung immer für gegeben“, sagte Petermann der Deutschen Presse-Agentur. „Ich bin optimistisch und denke, man muss es weiter probieren. Da braucht man auch Glück und bestimmte Voraussetzungen“, sagte der Profiler.

Nach wie vor versuchen Polizei und Staatsanwaltschaft, den Fall aufzuklären. „Es gibt im Fall Rebecca keine Neuigkeiten“, teilte ein Sprecher der Staatsanwaltschaft mit. Als Beschuldigter werde weiterhin der Schwager geführt. Hinweise aus der Bevölkerung werde nachgegangen. „Bislang hat sich da aber noch nichts als zielführend erwiesen“, so der Sprecher. Ein erneuter Zeugenaufruf sei derzeit nicht geplant, das Thema beschäftigte die Öffentlichkeit ohnehin.

Die damals 15-jährige Rebecca verschwand am Morgen des 18. Februar 2019 im Stadtteil Britz in Neukölln. Nach Angaben der Familie und der Polizei verbrachte das Mädchen die Nacht zuvor im Haus ihrer Schwester und ihres Schwagers. Bis heute wurde sie weder lebend noch tot gefunden. Seit damals ermittelt eine Mordkommission. Unter Verdacht steht seit Beginn der Ermittlungen der Schwager. (dpa)



Neue Initiative gegen Fake News „Das sollten Kinder bestenfalls schon in der Schule lernen“ Seite B21



Charlotte von Mahlsdorf So lebte die frühe Trans-Aktivistin Seite B8



Waldbesitzer in Brandenburg Umweltminister in der Kritik Seite B10



Kai Wegner pompös Regierender bei der Glöckler-Schau Seite B24

Wenige Tage bis zum Urnengang Was Sie über die Wahlwiederholung wissen müssen Seite B7

Wetter
Berlin

12/7°C
Abziehender Regen

Checkpoint

TAGESSPIEGEL BERLIN

Berlin	4–7
Pläne für mehr Tempo 50 Ignorieren Sie die Sicherheit auf den Straßen, Frau Schreiner?	4
Bezirke	8–9
Charlotte von Mahlsdorf Autobiografie der trans-Aktivistin neu aufgelegt	8
Brandenburg	10–11
Neue Struktur im Ministerium Waldbesitzer fürchten Nachteile	10
Tagestipps	12–13
Mediatipps	14–15
Kultur in Berlin	16–17
Die Fashion Week beginnt Keine Angst vorm Basteln	16
Wirtschaft in Berlin	18–19
Werkstatt für gebrauchte E-Bikes Akkus halten acht Jahre und länger	18
Wissenschaft in Berlin	20
Gegen Rechtsextremismus Viele Unis positionieren sich	20
Schule	21
Fake-News-Aufklärung „Das sollten Kinder bestenfalls schon in der Schule lernen“	21
Sport in Berlin	22–23
Riesige Community Der Volleyball profitiert von einer Anime-Serie	22
Leute	24
Fashion Week Mode vom Mond – Designerin Anja Gockel lädt ins Adlon	24

+ Berlinale-Einladung für AfD-Politiker + Kinder sollen Schulwegsicherheit selber regeln + Gerät Kulturprojekt unter den Zug? +

Von Lorenz Maroldt

Riesenwirbel um die Berlinale: Zur Eröffnung eingeladen wurden unter anderem die Berliner AfD-Vorsitzende **Kristin Brinker** und ihr Fraktionsvize **Ronald Gläser** – die Festivalleitung erklärte zwar „Volksvertreter, die im Widerspruch zu demokratischen Werten stehen“, für „nicht willkommen“, verwies aber zugleich darauf, dass die Einladungen aus dem Kontingent des Senats sind und dieser Tickets „an gewählte Abgeordnete aller Parteien“ vergeben habe.

Der renommierte „Hollywood Reporter“ berichtet, die Berlinale habe dazu mitgeteilt, dass sie dies akzeptieren müsse. Der Kommentar der Fachzeitschrift besteht aus einem einzigen Satz: „This is scandalous.“

In einem Brief protestieren 200 Kulturschaffende gegen die Einladung. Die Regisseurin **Sherry Hormann** sagte dem Checkpoint dazu: „Es darf nicht sein, dass Demokratie mit ihren eigenen Mitteln abgeschafft wird. Und so auch die Frage, ob es wirklich richtig ist, sich einen Maulkorb verpassen zu lassen, mit dem Argument staatlicher Subventionierung. Dadurch wird die in der Verfassung, Artikel 5, festgeschriebene Kunstfreiheit ad absurdum geführt. All dies zudem vor dem Hintergrund der sicht- und hörbaren Dringlichkeit so vieler Proteste in diesem Land, die sich klar gegen antidemokratisches Gedankengut abgrenzen. Mögen diese noch lau-

ter werden, nicht nur während der Berlinale.“

Damit ist der Ton gesetzt: Brinker und Gläser dürften, sollten sie denn zur Eröffnung kommen, keinen ruhigen Abend genießen können.

++++++

Das Mobilitätsgesetz hat eine kuriose Nebenwirkung: Weil die Schulwegsicherheit zur Pflichtaufgabe wurde, müssen die Bezirke die Pläne dazu jetzt selbst finanzieren. Das können beziehungsweise wollen sie aber nicht – und einige haben das Problem noch nicht mal erkannt. Das geht aus einer noch unveröffentlichten Anfrage hervor (DS 19/17858, MdA **Oda Hassepaß**). Die CDU-geführte Bildungsverwaltung setzt zum Schutz vor Unfällen demnach ohnehin lieber auf eine unterrichtsbasierte „Veränderung des Mobilitätsverhaltens von Schulkindern“ – im Sportunterricht wird also vermutlich demnächst das Wegspringen vor rücksichtslos rasenden Autos gelehrt.

++++++

In einem Brief an Bahnchef **Richard Lutz** fordern Bundestagsabgeordnete der Koalition, den Mietvertrag für das Kulturprojekt B.L.O. Ateliers in Lichtenberg zu verlängern. Seit 20 Jahren arbeitet auf dem 12.000 Quadratmeter großen Gelände der Trägerverein „Lockkunst“ mit Initiativen und Werkstätten zusammen und hat

das Areal „mit viel Liebe und Hingabe zu einem wirklich tollen Ort der Begegnung gemacht“, heißt es in dem Schreiben.

Die Bahn hatte Pläne zur Nutzung als Baustelleneinrichtung zwar eingestellt, der Mietvertrag läuft nach derzeitigem Stand aber im Sommer aus. Berlin muss aufpassen, dass sein weltberühmtes Kreativpotenzial nicht unter den Zug gerät.

++++++

„Mercedes baut Motoren“ ist ja eigentlich keine Nachricht – in diesem Fall aber doch: Die Verkehrsverwaltung hat nach neunmonatiger Prüfzeit einen Antrag des Unternehmens „zur Errichtung und zum Betrieb einer Anlage zum Bau von Kraftfahrzeugmotoren auf dem Grundstück Daimlerstraße 143“ genehmigt. Von heute an können Sie den Bescheid im Amtsblatt einsehen und, falls Sie nichts Besseres zu tun haben, Klage vor dem Verwaltungsgericht einlegen – denn die ist, wie mitgeteilt wird, „statthaft“.

++++++

123.474 Mal krachte es in den ersten elf Monaten des vergangenen Jahres auf den Berliner Straßen – bezirklich Spitzenreiter: Charlottenburg-Wilmersdorf mit 15.854 Unfällen. Wer regelmäßig den Checkpoint liest, weiß: Das ist, ob Zufall oder nicht, auch der Bezirk mit den meisten Ampel-Totalausfällen.

BERLINER SCHNUPPEN – FOLGE 1395:

© Naomi Fearn 2024



Tagesspiegel-Chefredakteur **Lorenz Maroldt** und sein Team informieren Sie **morgens ab 6 Uhr** über die wichtigsten Nachrichten und die größten Aufreger der Stadt im preisgekrönten **Checkpoint-Newsletter**.



Jetzt kostenlos abonnieren:
tagesspiegel.de/checkpoint



**„Wer nicht ganz
dämlich ist, sieht
schon dreißig Meter
gegen den Wind, daß
ich eigentlich ein
weibliches Wesen bin.“**

Charlotte von Mahlsdorf (*1928, +2002) war eine der wirkmächtigsten trans* Personen Berlins. Jetzt wird ihre Autobiografie neu aufgelegt. Mehr darüber auf Seite B8.

Artikel 8 GG

Am Montag wird 21-mal protestiert. Darunter sind diese Demonstrationen: „Mahnwache der Landwirte, Spediteure, Handwerker und des Mittelstands gegen die Missstände der aktuellen Regierung“ mit 100 Personen ganz-tägig an der Straße des 17. Juni, „Sri Lankas Unabhängigkeitstag – Schwarzer Tag für die Eelam Tamilen“ mit 50 Menschen, Unter den Linden 71 (ab 13.30 Uhr), „Menschenrechtsaktivität zur Verhinderung der Hinrichtung junger Menschen im Iran (...)“ mit fünf Demonstrierenden an der Goethestraße 42 (ab 14 Uhr) und „Stoppt den Krieg! Frieden und Freiheit für die Ukraine!“ mit 15 Teilnehmenden, Alt-Müggelheim 22 (ab 17.45 Uhr).

Stolperstein

Dr. Felix Wolff kam am 15. Oktober 1877 in Köthen (Anhalt) zur Welt. Er war als Notar und Anwalt tätig. Mit seiner späteren Ehefrau, der Witwe **Senta Lebenheim**, und ihren zwei Kindern wohnte er in der **Hewaldstraße 6** in Schöneberg. 1941 wurde das Ehepaar ins Ghetto Litzmannstadt deportiert. Dort starb Dr. Felix Wolff heute vor 82 Jahren angeblich an Herzversagen.

www.stolpersteine-berlin.de

KIEKSTE



„*Mehr Kunst als Call*“ schreibt Leserin Barbara Weier zu diesem Fundstück aus Schöneberg. Danke! Wir freuen uns auf Ihre Berlin-Fotos: checkpoint@tagesspiegel.de. Mit Ihrer Zusendung nehmen Sie aktuell an unserem KIEKSTE-Wettbewerb in Kooperation mit DASBILD.BERLIN teil.

Geburtstage

Geburtstag – **Henriette Confurius** (33), deutsch-niederländische Schauspielerin / „MinRat a.D. **Joachim Dauke** (99); jeden Dienstag beglückst Du als nimmermüder Pianist die Senioren des Spandauer Katharinenhofs. Als Vater, Schwiegervater und Opa bist Du nicht nur für uns ein Schatz zeitgeschichtlicher Erfahrungen und das mit klaren Vorstellungen!“ / „Wir gratulieren unserem Kollegen **Dr. Bernhard Dombek**, Notar a.D. und Präs. der BRAK a.D., sehr herzlich zum 85. Geburtstag und wünschen ihm gute Gesundheit und uns, ihn weiterhin täglich in unserer Kanzlei zu sehen. Darüber würde sich auch seine Frau freuen.“ / „Herzlichen Glückwunsch an **Mathis Hartung** zum 28. Geburtstag – die Glückwünsche gehen nach Vietnam, das er gerade mit seiner Freundin per Fahrrad erkundet“ / „Wir freuen uns riesig, dass **Helga Miller** mit ihrer ganzen Familie aus Essen für drei Tage nach Berlin kommt und mit uns ihren runden (?) Geburtstag zu feiern! Heike und Rüdiger“ / **Terézia Mora** (53), deutsch-ungarische Schriftstellerin / **Joachim Schmettau** (87), Bildhauer / **Arne Seidel**, bekannt als „Ahne“ (56), Schriftsteller

Grübelstoff

Für den morgendlichen Genuss lockt es die Berliner von Zeit zu Zeit ins Frühstück 3000, zu La Maison oder Die Stulle. Über ein Brot mit Nutella freut sich der süße Zahn auch hin und wieder gern beim Frühstück in den eigenen vier Wänden. Passenderweise stellt sich zum heutigen Welttag der Schoko-Nuss-Creme die Frage nach dem Artikel des Aufstrichs. **Der, die oder das Nutella: Was klingt für Sie richtig?**

ANZEIGE

BIS 29. FEBRUAR
ALLES MUSS RAUS!

Bis zu 50 % Rabatt – Wir schließen unser Ladengeschäft am Anhalter Bahnhof!

Kommen Sie vorbei:

Tagesspiegel-Shop, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin, Mo. – Fr. von 10 bis 17 Uhr. Kostenfreier Kundenparkplatz!
Wir sind zukünftig weiterhin telefonisch unter (030) 290 21-520 für Sie da oder bestellen Sie online auf shop.tagesspiegel.de
Preise inkl. MwSt. Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin.

**TAGESSPIEGEL
SHOP**

Berlin

Pläne für mehr Tempo 50 Ignorieren Sie die Sicherheit auf den Straßen, Frau Schreiner?

Von Robert Kiesel und Christian Latz

Frau Schreiner, zu Ihrem Amtsantritt haben Sie erklärt, mehr Radwege als Ihre grünen Vorgängerinnen bauen zu wollen. Doch 2023 fiel die Zahl der fertiggestellten Kilometer niedriger als 2022 als. Haben Sie Ihr Versprechen gebrochen?

Nein. Die Frage ist ja immer, wann man Bilanz zieht. 2023 haben wir drei Kilometer Radwege weniger als im Vorjahr geschafft. Das ist überschaubar. Vor allem weiß ich aber: Das wird dieses Jahr besser werden. Wir haben über 30 Kilometer Radwege im Bau, insofern bin ich guter Dinge.

Wie viele Kilometer wollen Sie dieses Jahr schaffen?

Das ermitteln wir gerade. Ich werde mir kein Ziel setzen, das unrealistisch ist.

Laut Radverkehrsplan müssen Sie dieses Jahr 100 Kilometer schaffen.

Diese starren Vorgaben nützen uns überhaupt nichts. Wir müssen uns ehrlich machen, das kriegen wir nicht hin.

Woran scheitert der schnellere Ausbau denn?

Es ist immer schwierig, Ampeln anzupassen und Kreuzungsbereiche umzubauen. Genau das sind aber die Punkte, die die Unfallkommission zurecht genau in den Blick nimmt. Wir wollen mehr Radfahrer auf der Straße, dann müssen wir auch noch mehr auf die Verkehrssicherheit achten. Sonst steigen die Unfallzahlen weiter. Das dauert dann natürlich länger, als wenn wir nur bis zu einer Kreuzung schnelle Meter markieren und dahinter erst weitermachen. Aber Qualität geht hier vor Quantität.

Das Jahr ist schon einen Monat alt und Sie können noch keine Zielzahl nennen. Klingt, als würden die Prozesse unter Ihnen nicht laufen.

Die Prozesse laufen jetzt total sauber. Wir haben es geschafft, von den sechs verschiedenen Refera-

ten, die mit dem Radwegebau befasst sind, überhaupt erstmal eine bessere Datenbasis zu kriegen. Damit ist bei der Struktur und Effizienz schon ein großer Schritt gemacht. Trotzdem bleibt es kompliziert. Wir machen das ja nicht allein, sondern mit den Bezirken zusammen. Auch die müssen dafür liefern.

Die Initiative Changing Cities hat angekündigt, fehlende Radwege an einigen Hauptstraßen nun einzuklagen. Werden Sie jetzt zum Handeln gezwungen?

Bislang habe ich davon nur in der Zeitung gelesen. Sollte der Rechtsweg beschritten werden, werden wir uns das anschauen. Rechtsmittel einzulegen, gehört in einer Demokratie dazu.

Im Wahlkampf hat die CDU damit geworben, sich für die Interessen der Autofahrer einzusetzen. Was haben Sie seit Ihrer Amtsumnahme für diese Gruppe eigentlich konkret getan?

Unser Ziel ist, den Verkehrsfluss auf den Hauptstraßen zu ermöglichen. Darauf, wie das zu erreichen ist, gibt es keine leichte Antwort. Wir haben überprüft, ob bei den Ampelschaltungen und der Grünen Welle etwas zu verbessern ist. Aber da ist wenig zu machen. Das Thema ist bereits ausgereizt.

Wieso?

An den großen Kreuzungen soll der ÖPNV immer Vorrang haben. Dann kommen noch Fahrradampeln und Fußgänger hinzu, die auch breite Straßen in einem Zug queren sollen. Aber ich lasse untersuchen, welche Ampeln man nachts ausschalten kann. Das ist ein totales Ärgernis für Autofahrer, wenn sie nachts auf leeren Straßen an einer roten Ampel stehen. Auch für die Umgebung und Umwelt im Übrigen, weil unnötig oft angefahren werden muss. Und wir gehen jetzt natürlich an den Luftreinhalteplan ran.

Durch den Plan wurde auf vielen Hauptstraßen Tempo 30 eingezogen.



Der Vorstoß von Verkehrssenatorin Manja Schreiner für mehr Tempo 50 auf Hauptstraßen sorgt für Kritik. Die CDU-Politikerin kontiert: Die Straßenverkehrsordnung schreibt diese Regelgeschwindigkeit vor.

“

Wir haben von Innenverwaltung und BVG das Signal bekommen, dass sich Tram und Kriminalitätsbekämpfung nicht ausschließen.

Manja Schreiner (CDU), Verkehrssenatorin, über die Verlängerung der M10 durch den Görlitzer Park

führt. Wollen Sie das zurücknehmen?

Im Rahmen des neuen Luftreinhalteplans werden wir auf vielen Hauptstraßen Tempo-30-Abschnitte aufheben können, weil dort mittlerweile die Grenzwerte für die Luftqualität glücklicherweise wieder eingehalten werden. Natürlich geschieht das nicht ohne Sinn und Verstand. Das eine ist die Luftqualität, das andere sind Aspekte der Verkehrssicherheit, die wir selbstverständlich gleichzeitig überprüfen. Also wo liegt eine Schule, Kita oder ein Krankenhaus an einer Hauptstraße oder wo gibt es Unfallschwerpunkte? Dort bleibt es natürlich bei Tempo 30.

SPD-Fraktionschef Raed Saleh hat schon angekündigt, dass das nicht mit den Sozialdemokraten zu machen sein wird. Hält der Koalitionspartner nicht auf?

Das ist überhaupt kein Hindernis. Ich orientiere mich an den Richtli-

nien der Regierungspolitik. Da steht eindeutig drin, dass grundsätzlich auf Hauptstraßen Tempo 50 und auf Nebenstraßen Tempo 30 gelten soll. Das hat meines Wissens auch Herr Saleh gewusst, als er den Koalitionsvertrag unterschrieben hat.

Viele Menschen finden 30 Kilometer pro Stunde als Geschwindigkeit im Stadtverkehr angenehmer. Die Unfallforschung ist sich einig, dass es sicherer ist. Warum ignorieren Sie das?

Ich ignoriere nichts. Wir haben eine StVO und die schreibt bislang nur mal Tempo 50 als Regelgeschwindigkeit auf Hauptstraßen vor. An Stellen, die es verlangen – Unfallschwerpunkte oder vor Kitas, Schulen, Krankenhäusern – bleibt es bei Tempo 30. Nochmal ganz klar: Bei mir geht Verkehrssicherheit vor!

Das Thema Tempo 50 wie zuvor auch das Thema Magnetschweben

Ampelvorrang für die BVG

Diese Berliner Bus- und Tramlinien werden jetzt schneller



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



T+

bahn wurden zuerst öffentlich von CDU-Fraktionschef Dirk Stettner gefordert. Sind Sie als Senatorin eine Getriebene der eigenen Leute?

Nein, das ist völlig in Ordnung und ein normales politisches Geschäft. Außerdem ist die Magnetschwebebahnen ja auch eine sehr schöne Zukunftsidee. Ich finde, es schmückt uns, sich damit zu beschäftigen.

Viele Experten halten die Umsetzung der Technik in Berlin für unrealistisch.

Es gibt tatsächlich noch viele offene Fragen zu klären. Wie passt sich das in den bestehenden Nahverkehr überhaupt ein? Wie können wir die nötigen Ständerwerke in der Stadt aufstellen? Dann haben wir noch das zusätzliche Problem, dass es für die Technik bislang rechtlich noch gar keine Kofinanzierung durch den Bund geben kann. Besonders das ist schon ein dickes Brett.

Das klingt, als hätten sie durchaus Zweifel an der Magnetschwebe-

bahn.
Nein. Aber es wird eben kein Schnellschuss sein, da mache ich mir keine Illusion. Bevor wir uns für eine Magnetschwebebahnen entscheiden, brauchen wir eine verlässliche Machbarkeitsstudie. Wenn ich mich dazu positioniere, muss das Hand und Fuß haben. Zunächst zählt für mich aber das Brot-und-Butter-Geschäft bei der BVG. Bevor wir das nicht im Griff haben, halte ich es für schwierig über andere Themen zu sprechen.

Die BVG steckt in der Krise. Fahrer fehlen, ständig fallen Fahrten aus. Wie wollen Sie gegensteuern?

Die BVG muss liefern. Da ist meine Erwartungshaltung ganz klar. Aber wir wollen als Landesregierung auch dafür sorgen, dass die BVG wieder Fahrt aufnimmt. In meinem Bereich ist das vor allem die Frage, wie schnell Busse und Trams auf der Straße sind. Da werden wir mit neuen Ampelvorrangschaltungen an den für die BVG problematischen Kreuzungen helfen.

Machen Sie es sich nicht zu einfach, das Thema Personal allein auf die BVG abzuwälzen?

Die Verantwortung für die Personalgewinnung und -haltung liegt bei der BVG und ich werde sie nicht aus dieser Verantwortung entlassen. Das hat ganz sicher auch mit Unternehmenskultur und Attraktivität der Arbeitsbedingungen zu tun. Der neue Vorstand hat dahingehend mein volles Vertrauen und ich habe die ganz klare Erwartungshaltung, dass er die Probleme löst.

Auch bei Sauberkeit und Pünktlichkeit hat die BVG Luft nach oben. Fehlt ihr die Konkurrenz?

Ich persönlich glaube, dass Konkurrenz das Geschäft belebt. Es gibt aber nun mal langfristige Verträge und die müssen erfüllt werden. Das Land Berlin zahlt sehr viel Geld für die Leistung der BVG,

dementsprechend erwarte ich dort auch einen Qualitätssprung.

Laut Verkehrsvertrag sollen Takte verdichtet und Strecken ausgebaut werden. Wie sollen diese Vorhaben angesichts der aktuellen Misere jemals umgesetzt werden?
Es kann jetzt nicht unser Anspruch sein, sich von den Zielen zu verabschieden. Natürlich müssen wir dennoch austarieren, auch weil die Finanzspielräume enger geworden sind. Perspektivisch müssen wir aber auch über andere Maßnahmen nachdenken.

Welche?

Wir müssen zumindest für unser sehr gut ausgebautes Schienennetz über das Thema autonomes Fahren nachdenken.

Sprich S- und U-Bahnfahrer steuern künftig Busse?

Dafür müssten zahlreiche Voraussetzungen geschaffen werden, von denen wir aktuell noch weit entfernt sind. Autonomes Fahren muss man aber in jedem Fall mitdenken – in allen Bereichen.

Ein großes Infrastrukturvorhaben für die kommenden Jahre ist die Verlängerung der Tram über die Leipziger Straße. Sie hatten Zweifel. Warum?

Zweifel habe ich nie gehabt, weil sich für mich U-Bahn und Straßenbahn nicht ausschließen. Mein Ziel ist eine gut verträgliche Lösung. Die Engstelle und damit der Konflikt mit dem Autoverkehr wurden bereits 2022 in einem Vermerk dokumentiert. Beides lässt sich nicht wegdiskutieren. Wir prüfen aktuell Alternativen. Das hat nichts mit einem Stopp zu tun, sondern mit Gründlichkeit. Ich will dieses Projekt weiter vorantreiben.

Wie steht es um die Verlängerung der Linie 21 zum Ostkreuz?

Auch hier bin ich dabei, gordische

Knoten zu zerschlagen. Ich will, dass wir da schnell vorankommen. Das Planfeststellungsverfahren der BVG kommt im ersten Halbjahr 2024.

Und die Verlängerung der M10 durch den Görlitzer Park?

Wir schreiten in den Planungen weiter voran und haben von Innenvorstadt und BVG das Signal bekommen, dass sich Tram und Kriminalitätsbekämpfung nicht ausschließen. Auch dort geht es also voran.

Stichwort Görlitzer Park: Wie übel nehmen Sie es dem Regierenden, dass er Sie zum Bau des umstrittenen Zauns verdonnert hat?

Der Bau des Zauns selbst ist doch überhaupt gar kein Thema, das ist wirklich nicht schlimm. Parkanlagen zu schützen, zählt zu den ureigenen Aufgaben meiner Verwaltung. Die Schließung des Zauns ist eine politische Diskussion, die der Regierende Bürgermeister führen muss und in der er sehr klar ist.

Wann steht der Zaun?

An dem Punkt geht Qualität vor Schnelligkeit, auch weil wir eine schöne und dauerhafte Lösung wollen. Im Sommer – sprich bis Ende September – wird der Zaun wohl stehen.

Ist inzwischen ausgeschlossen, dass das Projekt europaweit ausgeschrieben werden muss?

Nein.

Aktuell sind die Verwaltungen gezwungen, Einsparvorgaben umzusetzen. Wo sparen Sie?

Wir erarbeiten aktuell Vorschläge. Klar ist für mich: Wir werden nicht bei der Infrastruktur sparen und auch nicht bei der Leistung des ÖPNV. Im Bereich der Zuwendungen und der Projektfinanzierung müssen wir Einsparpotenziale identifizieren.

In Kürze

ER LAG IN EINER BLUTLACHE

Polizei muss 45-Jährigen mit Stichverletzungen notversorgen

Ein 45-Jähriger ist in Kreuzberg am Samstagabend mit schweren Stichverletzungen am Bein gefunden worden. Wie die Polizei mitteilte, wurden Passanten in der Reichenberger Straße gegen 20 Uhr auf den in einer großen Blutlache sitzenden Mann aufmerksam. Er war den Angaben nach nicht mehr ansprechbar. Drei Polizisten einer Streife, die von den Passanten alarmiert wurden, versorgten den Verletzten und legten ein Tourniquet. Rettungskräfte brachten ihn in ein Krankenhaus, dabei verlor er mehrfach das Bewusstsein. Der Mann wurde notoperiert. Dabei wurde festgestellt, dass eine Arterie im Bein durchtrennt war. (Tsp)

SCHLOSS BELLEVUE

Mit Mietwagen in historischen Laternenmast gekracht

Am Schloss Bellevue hat eine 26-Jährige am frühen Samstagmorgen einen Autounfall verursacht, bei dem unter anderem ein historischer Laternenmast beschädigt wurde. Wie eine Polizeisprecherin mitteilte, war die Frau gegen 5.30 Uhr auf der John-Foster-Dulles-Allee unterwegs, als sie die Kontrolle über ihren Wagen verlor.

Sie kam laut Polizei von der Fahrbahn ab, krachte gegen den Laternenmast, mehrere Poller und eine Ampelanlage. Der Wagen, ein Mietauto der Firma Miles, war nicht mehr fahrfähig.

Auf die Einsatzkräfte soll die Frau alkoholisiert gewirkt haben, weshalb sie mit ihrer Zustimmung einen Alkoholtest durchführten. Der Test ergab einen Promillewert von 0,9. Sie sowie eine 25-jährige Beifahrerin wurden bei dem Unfall nicht verletzt. (kmü)

VERLETZTE BEI KELLERBRAND

Feuerwehr rückt mit Großaufgebot aus

Bei einem Kellerbrand in einem Hochhaus in Neukölln sind am Sonntag zwei Menschen verletzt worden. Das teilte ein Sprecher der Feuerwehr dem Tagesspiegel mit. Für die Löscharbeiten waren aufgrund der massiven Rauchausbreitung zwischenzeitlich bis zu 120 Kräfte im Einsatz.

Eine der beiden Personen musste nach Feuerwehrangaben über eine Steckleiter von außen gerettet werden. Die zweite Person musste mithilfe einer Brandbeschaffhaube durch den inneren Treppenraum aus dem zwölfgeschossigen Gebäude an der Aronsstraße gebracht werden. Für die Brandbekämpfung waren zwischenzeitlich bis zu neun Atemschutztruppen im Einsatz, sagte der Sprecher. Die beiden geretteten Personen kamen mit leichten Verletzungen ins Krankenhaus. (Tsp, dpa)



Eine Magnetschwebebahn für Berlin sei „eine schöne Zukunftsidee“, sagt die Senatorin.



In der Homewareabteilung im KaDeWe waren große Bereiche vom Verkauf abgesperrt.

KaDeWe Warum die Stores bald wieder aufmachen könnten

Von Reinhart Bünger, Teresa Roelcke und Cristina Plett

Geschlossene Stores und solche, bei denen die Kassen nicht funktionieren: Was ist da los im KaDeWe? Implodiert nun das weltberühmte Warenhaus im Zuge der seit wenigen Tagen bekannten Insolvenz? Eines ist klar: Die Nervosität auf allen Seiten ist groß.

Vor Ort zeigt sich am Freitagnachmittag ein ähnliches Bild wie am Vortag: In der Haushaltswarenabteilung im fünften Stock sind große Teile des Sortiments abgesperrt und mit Schildern versehen, laut denen der Einkauf „aus technischen Gründen“ nicht möglich sei. Beim Schmuckhersteller Thomas Sabo hat man fast alles eingepackt, einzelne Kisten stehen auf dem Verkaufstresen, Personal ist keines zu sehen. Eine Ecke weiter, bei Aigner, einem Hersteller von Taschen und Lederaccessoires aus München, blickt man in leere Regale.

Ansonsten scheint business as usual zu sein. Der Stand des Pralinenherstellers Sawade im sechsten Stock, am Vortag noch geschlossen, hat wieder geöffnet. Nur ein kleines Schild lässt Ungeheimheiten erahnen: „Sawade Artikel können bis auf Weiteres nur hier im Sawade Shop bezahlt werden!“ Das liegt vermutlich am Kassensystem. Zahlt man an einer anderen Kasse, geht das Geld erst in das zentrale Kassensystem, über das die Verkäufe der einzelnen Shops abgerechnet werden. Dass die vielleicht nicht ausgezahlt werden, will man hier offenbar vermeiden.

Nachwehen vom Hackerangriff? Stehen tatsächlich technische Probleme im Hintergrund? Eine Vermutung ist, dass der Hackerangriff auf das KaDeWe im November 2023 doch nicht so schnell

abgewehrt wurde wie von der Geschäftsführung behauptet. Jedenfalls erreichte den Tagesspiegel ein ernst zu nehmender Hinweis in diese Richtung. Dem Tippgeber zufolge soll bei dem Angriff das Buchungssystem in Mitleidenschaft gezogen worden sein. Dies könnte erklären, weshalb Zahlungen an Händler des KaDeWe zuletzt nicht korrekt vollzogen werden konnten.

Pressestelle und Geschäftsführung des KaDeWe reagierten nicht auf eine Nachfrage des Tagesspiegels. Das IT-Unternehmen, das dem Premiumkaufhaus 2019 nach eigenen Angaben ein „Netzwerk Deluxe“ implementiert hatte, verwies auf die vertrauensvolle Kundenbeziehung. Auch die Frage nach möglichen Reparaturarbeiten an dem System blieb unbeantwortet. „Bitte haben Sie Verständnis, dass wir zu bestehenden oder ehemaligen Kunden keinerlei Auskünfte geben“, schrieb Sabine Brand, Pressesprecherin der Bechtle AG (Neckarsulm), auf eine Tagesspiegel-Anfrage.

Wo gehen die Einnahmen hin? Aber vielleicht ist auch gar nicht das IT-System das Problem bei den Buchungen? Ein Store-Betreiber vor Ort verrät, warum seiner Meinung nach einige Stores abgesperrt sind: „Aus Sicherheitsgründen, weil noch nicht absehbar ist, wo Gelder hingehen.“

Tatsächlich hatte bereits am Mittwoch die dpa berichtet, dass zum Beispiel im Gastrobereich des KaDeWe nach einem Konzessionsmodell gearbeitet werde: Die Einnahmen würden zunächst vollständig an das KaDeWe abgeführt, einige Wochen später erhalte der Unternehmer seinen Anteil ausgezahlt, abzüglich Miete und anderer Kosten. Seit dem Spätsommer habe es erhebliche Pro-

„

Das KaDeWe ist weltberühmt, so eine Marke geht nicht über Nacht kaputt.

Daniel Bergner, Geschäftsführer des Verbands Insolvenzverwalter und Sachwalter Deutschlands

bleme gegeben, hatte der Geschäftsführer des „Papaya Royal“ der dpa berichtet.

Im Gespräch mit dem Tagesspiegel bestätigt ein anderer Store-Betreiber, der namentlich nicht genannt werden möchte: Auch seine Dependance im KaDeWe sei über ein Konzessionsmodell eingebunden. Das Weihnachtsgeschäft sei sehr gut gelaufen. Die meisten Betreiber von Konzessions-Stores im KaDeWe hätten die Einnahmen davon noch nicht gesehen: Sie seien vom KaDeWe noch nicht weitergeleitet worden. Er vermutet: Viele zehn Millionen Euro seien in diesem Zusammenhang von der KaDeWe Group zumindest vorübergehend einbehalten worden.

Keine wirtschaftliche Krise?

Seiner Meinung nach steckt das KaDeWe nicht eigentlich in einer wirtschaftlichen Krise, sondern ist Spielball eines Gezerres zweier Akteure: zwischen dem Insolvenzverwalter von Signa und der Central Group. Die Central Group wolle sich möglicherweise mithilfe des Insolvenzverfahrens der Signa Group entledigen.

Die thailändische Central Group hält 50,1 Prozent der Anteile des Handelsgeschäftes des KaDeWe, die übrigen 49,9 gehören einer Tochter der Signa Holding, der Signa Retail. Die KaDeWe-Immobilie wiederum gehört zu 50,1 Prozent ebenfalls der Signa-Gruppe des österreichischen Unternehmers René Benko. Anscheinend hat die Immobiliensparte vom KaDeWe stark überhöhte Mieten kassiert – ein eventueller Grund, um Signa über ein Insolvenzverfahren abschütteln zu wollen.

Daniel Bergner, Geschäftsführer des Verbands Insolvenzverwalter und Sachwalter Deutschlands, meint: Auch wenn es über

einige Tage zu Störungen wie den berichteten im Geschäftsablauf komme: „Das KaDeWe ist weltberühmt, so eine Marke geht nicht über Nacht kaputt.“ Niemand habe ein Interesse daran, dass die Marke dauerhaft Schaden nehme. Und das Konzept von Luxuskaufhäusern sei weltweit gesehen keinesfalls unter Druck, sondern laufe sehr gut.

Er gehe davon aus, dass alle am Insolvenzverfahren Beteiligten nun unter Hochdruck an einer Lösung arbeiteten, so Bergner. Es sei durchaus möglich, dass der Verkauf vor Ort Ende der kommenden Woche wieder normal laufe. Gleichzeitig mache die Situation mit den Konzessionsverträgen die Lage insgesamt komplexer. Auch wenn er die genaue Ausgestaltung der Konzessionsverträge nicht kenne, könne er nachvollziehen, dass sich die Händler deswegen Sorgen machen.

Und was macht der Senat? Anfang der Woche hatte Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey (SPD) über das KaDeWe-Kaufhaus noch auf X geschrieben: „Ziel des Berliner Senats ist es, alles Mögliche zu tun, um für seinen Erhalt zu sorgen.“ Aber was genau heißt das? Die Wirtschaftsverwaltung stehe im engen Austausch mit dem KaDeWe, heißt es aus der Pressestelle. Konkreter wird sie nicht.

Giffey teilt dem Tagesspiegel mit, im Frühjahr einen „Zentrengipfel“ zu planen, um „innovative Konzepte für eine zukunftsfähige Gestaltung von Stadtzentren und Einkaufsstraßen“ zu entwickeln: „Die aktuelle Situation um die Signa-Insolvenzen, die unsere Galeria Karstadt-Kaufhof Warenhäuser und nun auch das weltberühmte KaDeWe in eine Krise stürzen, machen das umso dringlicher.“

„Taskforce Warenhäuser“

Sie sei der festen Überzeugung, „dass unsere Standorte und die Arbeitsplätze eine Zukunft haben und eine Ablösung von Signa durch neue, verlässliche Investoren eine Chance bietet.“ Die Wirtschaftsverwaltung begleite und unterstütze diese Prozesse mit einer „Taskforce Warenhäuser“. „Unsere Warenhäuser müssen Orte der Begegnung, des Erlebnisses und der internationalen Einkaufskultur sein. Dann werden sie auch eine Zukunft haben“, so Giffey.

Auch wenn sich die Lage beim KaDeWe wohl so schnell nicht sortieren wird: Das für die Käufer sichtbare Chaos könnte sich in wenigen Tagen vorerst wieder legen. Alle Einnahmen von Konzessionshändlern, die seit Bekanntwerden des Insolvenzantrages vom KaDeWe verbucht worden seien, seien mit der großen Unsicherheit verbunden gewesen, dass sie am Ende nicht bei den Händlern eintreffen würden, so ein Shop-Betreiber. Daher die vorübergehenden Schließungen oder die Buchungen über eigene Kassen. Nun, da die Sachwalter des Insolvenzverfahrens den Händlern schriftlich zugesichert hätten, für die Verbindlichkeiten gegenüber den Shop-Betreibern einzustehen, könne man wieder aufmachen.

Vielleicht implodiert der KaDeWe-Betrieb also vorerst doch nicht. Nicht nur der Sawade-Shop hat wieder offen. Auch im vierten Stock gibt es ein hoffnungsvolles Zeichen: Das Outlet, am Vortag noch wegen Umbau geschlossen, hat wieder geöffnet. Es wurde vergrößert.

49,9

Prozent
der Anteile des Handelsgeschäftes des KaDeWe gehören Signa Retail, einer Tochter der Signa Holding.

Was es zu beachten gibt Fragen und Antworten zur Wiederholungswahl

Von Daniel Böldt

Am 11. Februar wird in Berlin die Bundestagswahl 2021 teilweise wiederholt. 548.675 Berlinerinnen und Berliner sind zur Stimmenabgabe aufgerufen. Was tun bei plötzlicher Erkrankung am Wahltag? Und kann ich auch noch am Sonnabend vor der Wahl Briefwahlunterlagen abschicken? Die letzten Fragen und Antworten.

Woher weiß ich, ob ich wählen darf?

Wahlberechtigt ist, wer bis zum 31. Dezember 2023 seinen Hauptwohnsitz in einem der 455 von der Wiederholungswahl betroffenen Wahlbezirke hatte. Diese Personen sollten mittlerweile eine Wahlbenachrichtigung erhalten haben. Falls Sie sicher gehen wollen: Auf der Webseite des Landeswahlleiters gibt es eine entsprechende Adresssuche, über die Berlinerinnen und Berliner nachschauen können, ob sie in einer von der Wiederholungswahl betroffenen Straße wohnen.

Ich bin am 11. Februar nicht da. Kann ich noch Briefwahl beantragen?

Ja, ein Wahlschein, um per Briefabzustimmen oder um damit vor Ort im Bezirkswahlamt zu wählen, kann noch bis einschließlich Dienstag über den QR-Code auf der Wahlbenachrichtigung beantragt werden. Danach kann ein Wahlschein noch bis Freitag, 18 Uhr, im zuständigen Bezirkswahlamt beantragt werden.

Bis wann muss meine Briefwahlunterlagen abschicken?

Für die Rücksendung der Briefwahlunterlagen sollten mindestens drei Werkstage eingeplant werden, empfiehlt Landeswahlleiter Stephan Bröchler. „Nachzügler können noch bis Samstag, den 10. Februar 2024, bis 16 Uhr, ihre Briefwahlunterlagen in Briefkästen der Deutschen Post AG innerhalb des Berliner Stadtgebietes einwerfen.“ Dafür sei extra eine Sonderleerung der Postbriefkästen im Berliner Stadtgebiet beauftragt. Wer auch das verpassen sollte, kann entweder am Sonntag in seinem Wahllokal nach Vorlage des Wahlscheins wählen oder seine Briefwahlunterlagen bis Sonntag, 18 Uhr, im zuständigen Bezirkswahlamt abgeben.

Ich will lieber im Wahllokal wählen. Was muss ich beachten?

Die Wahllokale sind am Sonntag von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Es wird empfohlen, die Wahlbenachrichtigung mitzubringen. Zwingend erforderlich ist ein amtliches Dokument mit Lichtbild. Das muss kein Personalausweis sein. Auch mit einem Führerschein ist eine Wahl möglich.

Ich finde keines meiner Ausweisdokumente. Kann ich trotzdem wählen?

Nein. In der Landeswahlordnung heißt es: Nach der Stimmenabga-



Die Wiederholungswahl zum Abgeordnetenhaus von Berlin fand vor einem Jahr statt. Am 11. Februar wird in Berlin die Bundestagswahl teilweise wiederholt.

be in der Wahlkabine „legen die Wahlberechtigten am Tisch des Wahlvorstandes den Personalausweis oder einen anderen mit einem Lichtbild versehenen amtlichen Ausweis [...] vor“. Wer das nicht macht, ist verpflichtet, dies auf Nachfrage zu tun. Ein Ausweisdokument werde benötigt, sagt auch die Landeswahlleitung. Sollten der Personalausweis oder der Reisepass abgelaufen sein, ist das kein Problem. Der Nachweis dient lediglich als Identifizierung.

Ich bin am Wahltag plötzlich krank. Kann ich trotzdem wählen?

Ja, bei einer plötzlichen Erkrankung am Wahltag kann bis 15 Uhr ein Wahlschein beim zuständigen Bezirkswahlamt beantragt werden. Eine Hilfsperson kann die Briefwahlunterlagen abholen und den verschlossenen Wahlbriefumschlag nach erfolgter Wahl bis 18 Uhr wieder zum Bezirkswahlamt zurückbringen.

Mit welcher Wahlbeteiligung wird gerechnet?

Rund eine Woche vor der teilweisen Wiederholung der Bundestagswahl haben 26,3 Prozent der Wahlberechtigten Briefwahlunterlagen beantragt. Bei der Wahl 2021 lag der Wert zum gleichen Zeitpunkt bei 33 Prozent. Auf die Wahlbeteiligung am 11. Februar lässt der Wert nur bedingt Rückschlüsse zu. Landeswahlleiter Stephan Bröchler geht davon aus, dass der Anteil an Briefwählerinnen und -wählern bei ungefähr 50 Prozent liegen könnte. Sollte die Zahl der potenziellen Briefwähler noch steigen – wovon Bröchler ausgeht – ist eine Wahlbeteiligung im Bereich von 60 Prozent im Bereich des Möglichen. Das entspricht der Beteiligung an der Wiederholungswahl zum Abgeordnetenhaus 2023.

© dpa/Monika Skolimowska: imago

50

Prozent
der Wählerinnen und Wähler werden nach Schätzungen des Landeswahlleiters Stephan Bröchler per Brief wählen.

Wann gibt es die ersten Prognosen?

Anders als bei regulären Bundes- oder Landeswahlen wird es keine Nachwahlbefragung geben und damit um 18 Uhr auch keine Prognosen. Die Wahlergebnisse der einzelnen Wahlkreise laufen beim Amt für Statistik Berlin-Brandenburg ein und werden dort veröffentlicht. In der Nacht zu Montag wird ein vorläufiges Ergebnis der Bundestagswahl bekannt gegeben. Über alle Entwicklungen am Wahlabend und in der Nacht halten wir Sie auf tagesspiegel.de auf dem Laufenden.

Bundeswahlleiterin „Es braucht den Einsatz aller“

Eine Woche vor der Teilwiederholung der Bundestagswahl in Berlin hat Bundeswahlleiterin Ruth Brand zur regen Teilnahme aufgerufen. „Eine hohe Wahlbeteiligung ist bei jeder Wahl wichtig, damit eine Demokratie lebendig bleiben und auch funktionieren kann“, sagte Brand der Deutschen Presse-Agentur. „Hierzu braucht es den Einsatz aller Wahlberechtigten.“

Durch die Teilnahme an Wahlen bestimmten die Bürgerinnen und Bürger nicht nur über die Verteilung der politischen Macht. Sie legitimierten diese auch. „Wer nicht wählt, verschenkt seine Chance, die Zukunft mitzubestimmen, und lässt andere entscheiden.“

Nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts muss die von Pannen überschattete Bundestagswahl 2021 in 455 von 2256 Berliner Wahlbezirken, sowie den zugehörigen Briefwahlbezirken wiederholt werden. Eine Veränderung der Mehrheitsverhältnisse ist nicht zu erwarten. Möglich sind aber kleinere Verschiebungen bei einzelnen Abgeordneten.

Gewählt wird in allen zwölf Berliner Bundestagswahlkreisen, allerdings in unterschiedlichem Maße. So sind in Pankow 85 Prozent der Urnenwahlbezirke betroffen und in Charlottenburg-Wilmersdorf 42 Prozent. Dagegen sind es in Lichtenberg nur 2,9 Prozent, in Treptow-Köpenick 3,4 und in Marzahn-Hellersdorf 6 Prozent. (dpa)



Bundeswahlleiterin Ruth Brand ruft zur Wahlbeteiligung auf.

ANZEIGE

KLEINANZEIGEN

ANTIQUITÄTEN ANKAUF

Kaufe Ölgemälde, Münzen, Orden, Silber, Bronzen, Schmuck, Uhren, Porzellan. Dr. Richter, Telefon 0170 / 500 99 59

MASSAGEN

Linsmassage.de 79781497 Lankw.

Kamlai.de, 30136421, Drakestr. 40

Bedarf und Angebot
Wir bringen Sie zusammen.
Täglich im Anzeigenmarkt
des Tagesspiegels.

Winterhilfe für die Ukraine

www.help-ev.de



Jedes Buch versandkostenfrei bestellen!

TIPP

TAGESSPIEGEL SHOP

 shop.tagesspiegel.de  (030) 290 21-520

Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel GmbH,
Askanischer Platz 3, 10963 Berlin

Bezirke



Spandau

Heerstraße Nord

Hier soll das neue Bürgeramt hin

Das neue Bürgeramt soll im Sommer im „Staaken-Center“ öffnen. Letztens traf sich Stadtrat Gregor Kempert, SPD, mit dem Chef des Einkaufszentrums. Der Plan: „Im Juni wollen wir das Bürgeramt öffnen“, sagte Kempert unserem Spandau-Newsletter. Wo? „Unten in umgebauten Räumen im Erdgeschoss, gleich neben der Bibliothek. Wir wollen und müssen die Region unterstützen.“ Auch beim Personal sei bereits vieles geklärt: 14 Stellen sind an der Obstallee eingeplant – zwölf finanziert das Land, zwei der Bezirk. „Und 10 Leute haben wir dafür auch schon gefunden“, so Kempert.

Das „Staaken Center“ wird bald 50 Jahre alt und befindet sich an der Obstallee, also im Zentrum der Großsiedlung Heerstraße Nord. Die steht nach 100 Bränden, unzähligen Nöten und Rettungsplänen im Fokus der Politik.

2026/2027 will Spandau ein weiteres neues Bürgeramt öffnen: am neuen Siemens-Campus, wo ab Mai die Bagger rollen. André Görke



Charlotte von Mahlsdorf im Jahr 2000 vor ihrem Haus in Berlin-Mahlsdorf.



Marzahn-Hellersdorf

Charlotte von Mahlsdorf Autobiografie der Trans-Aktivistin neu aufgelegt

Von Dominik Lenze

Bei queerem Leben in Berlin denken vermutlich nur die allerwenigsten zuerst an Mahlsdorf. Doch der beschauliche, fast schon dörfliche Stadtteil von Marzahn-Hellersdorf war über lange Jahre der Lebensmittelpunkt einer der wirkmächtigsten Transpersonen Berlins, Charlotte von Mahlsdorf (1928–2002).

„Die dreißig Skinheads näherten sich Mahlsdorf mit Eisenstangen, Gaspistolen, Leuchtspurmunition und herausgebrochenen Zaunlatten.“ So beginnt „Ich bin meine eigene Frau“, die Autobiografie von Charlotte von Mahlsdorf. Die Szene beschreibt einen Überfall von Neonazis auf ein Fest, bald darauf verließ Charlotte von Mahlsdorf Berlin.

Im Januar ist das Buch, das direkt im Erscheinungsjahr 1992 verfilmt worden ist, im Jaron-Verlag neu aufgelegt worden. Grund genug, sich noch einmal mit ihrer spannenden Lebensgeschichte auseinanderzusetzen.

Sie wurde zu vier Jahren Jugendgefängnis verurteilt

Charlotte von Mahlsdorf wurde am 18. März 1928 in Mahlsdorf geboren und hieß damals Lothar Berfelde. Ihr Vater war NSDAP-Mitglied, er drängte sie zum Eintritt in die Hitler-Jugend. Als ein Streit eskalierte, zog er eine Pisto-

le – woraufhin sein Kind ihn mit einem Nudelholz erschlug. 1945 wurde Lothar Berfelde deshalb als „asozialer Jugendlicher“ zu vier Jahren Jugendgefängnis verurteilt.

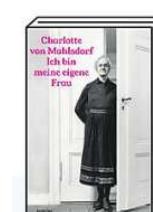
Nach dem Krieg kam sie frei, nannte sich erst Lottchen und später Charlotte von Mahlsdorf. In der Nachkriegszeit sammelte sie Gegenstände aus zerbombten Häusern und hielt sich mit dem Verkauf von Möbeln über Wasser. Über die Jahre sammelte sich einiges an Antiquitäten bei ihr an. Hieraus ist schließlich das 1959/1960 eröffnete Gründerzeitmuseum entstanden.

Das Mobiliar ihrer Kneipe stammte aus der Mulackritze

Im Untergeschoss des Gutshauses richtete Charlotte von Mahlsdorf eine Kneipe ein. Das Mobiliar hatte sie aus der Mulackritze gerettet, einer geschichtsträchtigen Trinklokalität im Scheunenviertel.

Schon zu DDR-Zeiten war es ein queerer Place to be. Unter anderem die Homosexuelle Interessen-gemeinschaft Berlin (HIB), ein Zusammenschluss von Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transpersonen in Ost-Berlin, traf sich dort ab 1974.

Der Überfall auf das Fest auf dem Gutshof, mit dem Charlotte von Mahlsdorf ihre Autobiografie



Charlotte von Mahlsdorf: „Ich bin meine eigene Frau“. Die Autobiografie ist am 1. Februar 2024 im Jaron-Verlag wieder erschienen; 240 Seiten, 16 Euro. Auch als Hörbuch erhältlich.

beginnen lässt, ereignete sich 1991. Kurz darauf kündigte sie an, Deutschland zu verlassen, 1997 zog sie schließlich nach Schweden. Am 30. April 2002 starb sie während eines Besuchs in Berlin an einem Herzinfarkt.

Ein Gedenkstein für Mahlsdorfs berühmteste Frau

Auf dem Gutshof vor dem Gründerzeitmuseum ist inzwischen ein Gedenkstein für Mahlsdorfs berühmteste Frau aufgestellt worden. Was etwas irritiert: „Lothar Berfelde, 1928–2002, genannt Charlotte von Mahlsdorf“, steht darauf geschrieben.

Der Grund, weshalb nicht ihr selbst gewählter Name auf dem Gedenkstein an erster Stelle steht: Angehörige haben dahingehend interveniert. Übrigens offenbar zum Unmut so einiger Mahlsdorfer und Mahlsdorferinnen: Niemand habe Charlotte von Mahlsdorf je mit „Lothar“ angesprochen.

Hierzu passt ein Zitat aus ihrer nun neu aufgelegten Autobiografie: „Wissen Sie, (...) ob ich nun in Hosen oder im Kleid auf der Straße rumlaufe, ist völlig egal“, schrieb Charlotte von Mahlsdorf dort. „Wer nicht ganz dämlich ist, sieht schon dreißig Meter gegen den Wind, daß ich eigentlich ein weibliches Wesen bin.“



Tempelhof-Schöneberg

Polizei zog um Von Lichtenrade nach Lankwitz

Der Polizeiabschnitt 47, der seinen Sitz am Lichtenrader Damm 211 in Lichtenrade hat, ist vorübergehend über die Bezirksgrenze nach Lankwitz umgezogen. Grund dafür ist die Sanierung des 35 Jahre alten Dienstgebäudes. Diese soll etwa ein Jahr dauern. In der Zeit nehmen alle Streifenwagen und die Mitarbeitenden des Kontaktbereichsdienstes ihre Aufgaben in Lichtenrade, Mariendorf-Süd und Marienfelde von der Eiswalddstraße 2-18 aus wahr.

Die Polizeiwache ist auch weiterhin telefonisch unter der Nummer 030/4664-447701 erreichbar. Kontakt vor Ort ist derzeit nicht möglich. Es ist jedoch geplant, ein Kontaktbüro in Lichtenrade einzurichten. Bürger:innen können sich während dieser Zeit auch an die Polizeiabschnitte 44 (Tempelhof), 46 (Lankwitz) und 48 (Rudow) wenden. Julia Schmitz

Damit Sie noch besser wissen, was in Ihrem Bezirk passiert, informieren wir Sie einmal die Woche in unseren Newslettern „**Tagesspiegel Bezirke**“ über alle wichtigen Nachrichten aus Ihrer Nachbarschaft.



Jetzt kostenlos abonnieren:
tagesspiegel.de/bezirke



Reinickendorf

Oldtimer in TXL Die allerletzte Landung am Flughafen Tegel

Eigentlich ist der Flughafen Tegel schon lange geschlossen. Im Herbst 2020 landete das letzte Flugzeug, die Landebahnen werden gerade abgerissen. Doch was ist das für ein Flieger, der da neuerdings etwas versteckt und einsam am TXL-Waldrand parkt? Mehreren Leserinnen und Lesern unseres Reinickendorf-Newsletters ist die Maschine auf dem ehemaligen Flughafen aufgefallen.

Das Flugzeug vom Typ HFB 320 Hansa Jet ist eine Schenkung des Technikmuseums in Kreuzberg. Dieser Flugzeugtyp wurde laut Fotoarchiv beispielsweise von der Bundesregierung genutzt (siehe unser historisches Bild).

Das historische Flugzeug wurde Ende November 2023 zum Flugplatz Tegel geliefert, so die Auskunft von Grün Berlin. Das landeseigene Unternehmen soll das Flug- und Rollfeld schrittweise als neuen Park und Freiraum mit Angeboten zu Freizeit und Forschung entwickeln.

Mit dem Flugzeug wolle man eine sichtbare Brücke zur Erinnerung an die Flughafennutzung schlagen, heißt es. Auch andere Relikte des alten Flughafens wie Signalschilder, Leitsysteme, Antennen will der Standortentwickler erhalten.

Die kleine Maschine steht aktuell dort, wo bis 2021 eine große Bo-



Wurde früher von der Bundesregierung genutzt, zum Beispiel von Außenminister und Vielflieger Hans-Dietrich Genscher, und steht jetzt wieder in Tegel: ein HFB 320 Hansa Jet.

Auch in Gatow

Eine **HFB 320 Hansa Jet** ist auch im Südwesten Berlins zu sehen, und zwar im **Luftwaffenmuseum** auf dem ehemaligen **Flugplatz der Briten in Gatow**. Museumszeiten: täglich 10-18 Uhr außer montags. Eintritt frei.

eing 707 der Lufthansa parkte. Dort trainierte die Flughafenfeuerwehr. Die Geschichte dieser Maschine wiederum war ziemlich abenteuerlich: 1970 hatten palästinensische Terroristen versucht, die Maschine auf dem Flug von Amsterdam nach New York zu entführen, wurden aber vom Piloten gestoppt. 1987 kam die Boeing dann als Geschenk nach Tegel: Weil die Lufthansa aber zu DDR-Zeiten offiziell nicht nach West-Berlin fliegen durfte, wurde sie getarnt und von einem US-Piloten gelandet. Valentin Petri



Treptow-Köpenick

Engpass im Amt Fachkräfte dringend gesucht

Im Bezirksamt Treptow-Köpenick fehlt Fachpersonal. Vor allem das Stadtentwicklungsamt spürt den Mangel – aber auch andere Bereiche sind betroffen. Es gebe keine passenden Bewerber, heißt es bei der Jahresaftakt-Pressekonferenz. Allerdings sei ein positiver Trend zu beobachten: In den letzten Monaten 2023 konnten einige Stellen besetzt werden oder befinden sich in Besetzung, heißt es aus dem Bezirksamt.

Zum Jahresanfang sind im Stadtentwicklungsamt 17 Prozent der Stellen unbesetzt. In absoluten Zahlen bedeutet dies: Bei insgesamt 175 Stellen sind 30 nicht besetzt. 2023 konnten zwar 20 Arbeitsplätze besetzt werden – trotz Abgängen durch Versetzung, Kündigung oder Erreichen der Regelaltersrente fand also ein guter Personalaufwuchs statt.

Auch für 2024 konnten bereits sechs Stellen besetzt werden, aber da weitere Mitarbeiter:innen altersbedingt ausscheiden, sind Abgänge zu verzeichnen. Was tun? Werben, werben, werben, auf Messen, in Anzeigen. Ein neuer Imagefilm für Treptow-Köpenick ist geplant, der Wohnen und Arbeiten verknüpft. Ende März soll er fertig sein. Simone Jacobius



Mitte

Auguststraße Schleichverkehr macht Sorgen

Gut gemeint, aber schlecht gemacht. So beschreibt Marcus Deschler die neue Verkehrsberuhigung im Augustkiez in Berlin-Mitte. Denn vor seiner Galerie in der Auguststraße sei es eher lauter geworden, seit das Bezirksamt eine Diagonalsperre aus rot-weißen Pollern an der Kreuzung zur Tucholskystraße aufgestellt habe, schreibt er in einer Mail an den Tagesspiegel. Der Grund: „Der ganze Verkehr, der aus Süden kommend früher durch die Tucholsky zur Torstraße weitergefahren ist, wird nun durch die Auguststraße, dann über den Koppenplatz zur Torstraße umgeleitet.“

Das Bezirksamt hat das Problem bereits erkannt. „Um etwaigem Ausweichverkehr zu begegnen, prüft das Straßen- und Grünflächenamt weitere verkehrsberuhigende Maßnahmen“, heißt es auf Nachfrage. Insbesondere der südliche Teil des Koppenplatzes kommt in Frage. Der Bezirk hatte in der Tucholskystraße eine Fahrradstraße eingerichtet. Zudem sollte die Sperre auf der Kreuzung zur Auguststraße Durchgangsverkehr unterbinden. Laut Bezirksamt war die Kreuzungen einer der größten Unfallschwerpunkte im Nebenstraßennetz. Julia Weiss

ANZEIGE



© PantherMedia / Kesu01

Leipzig: Bachfest 2024

„CHORal Total“ in Leipzig mit 3 Konzerten

Johann Sebastian Bach gilt als eine der wichtigsten Persönlichkeiten, die den Ruhm der Stadt Leipzig mit begründeten. Bereits 1904 wurde ihm zu Ehren das Bachfest veranstaltet, welches sich rasch als fester Bestandteil im Musikkalender der Stadt etablierte. Neben dem Eröffnungskonzert des Bach-Festes 2024 mit dem Komponistentrio Bach – Berg – Mendelssohn in der Thomaskirche können Sie sich auch auf die Choralkantaten in der Peterskirche mit dem Canberra Bach Ensemble (Australien) und auf eine Sonaten-Matinée in der Alten Börse freuen. In Leipzig wurde gehandelt, die Messe erfunden und hohe Kunst geschaffen. Bach, Wagner, Goethe, Reclam, Lessing – die Liste der Persönlichkeiten, die hier gewirkt haben, ist lang. Freuen Sie sich auf eine abwechslungsreiche Reise.

Hinweis:

Das Elaya Hotel haben wir vor allem wegen seiner hervorragenden Lage gewählt. Sie werden ausschließlich zu Fuß unterwegs sein. Unser Programm lässt Ihnen aber Zeit, sich zu erholen und Leipzig auch nach eigenem Gusto zu genießen.



Reisetermine 2024:
06. – 09. Juni

4 Tage: 879 € p.P.

für Abonnenten im DZ /
Nicht-Abonnenten zahlen 929 € p.P.
EZ-Zuschlag: 134 €

Reiseleistungen:

- Zugreise Berlin Hbf – Leipzig und zurück, 2. Kl., inkl. Platzreservierung
- 3 ÜN inkl. Frühstück im Elaya Hotel Leipzig
- 1 Abendessen in Barthels Hof
- 1 Mittagessen im Auerbachs Keller
- Eintritt & „Musikalische Zeitreise“ im Schuhmann Haus
- Stadtführungen (auf Goethes Spuren und Musikerstadt Leipzig)
- Eintritt Mendelssohn Haus inkl. Einführung
- Auffahrt auf den Panorama-Tower
- Ticket Eröffnungskonzert / Thomaskirche (PK 2)
- Ticket Choralkantaten / Peterskirche (PK 1)
- Ticket „Ausgezeichnet“ / Alte Börse
- Reiseleitung ab/bis Berlin



(030) 29 02 11 63 24 reisen.tagesspiegel.de/bachfest tagesspiegel@compact-tours.com

Veranstalter im Sinne des Gesetzes ist compact tours incentives und incoming GmbH, Oranienburger Str. 26, 10117 Berlin.
Änderungen vorbehalten. Es gelten die AGB des Veranstalters.

Brandenburg

Nach SEK-Einsatz Ermittlungen zu Vieritz dauern an

Nach dem Großeinsatz von Spezialeinheiten der Polizei in Vieritz (Havelland) im November dauern mehrere Ermittlungsverfahren bei der Staatsanwaltschaft Potsdam an. Zwei bewaffnete Männer hatten sich damals in einem Wohnhaus verschanzt. Es war zu Schusswechseln mit der Polizei gekommen. Der Hintergrund: Die Polizei wollte in dem Dorf einen Gerichtsbeschluss vollstrecken und ein Kind dem Jugendamt übergeben.

Einer der Männer wurde im Laufe des Einsatzes, der insgesamt mehr als 34 Stunden dauerte, verhaftet. Der zweite Mann wurde tot auf dem Dachboden gefunden. Laut Innenministerium und Staatsanwaltschaft hatte sich der kasachische Staatsangehörige selbst erschossen. Auf dem Grundstück fanden die Ermittler zahlreiche Waffen.

Gegen den Mann, den die Polizei überwältigen und festnehmen konnte, führt die Staatsanwaltschaft Potsdam ein Ermittlungsverfahren, weil er illegal mit Cannabis in nicht geringen Mengen gehandelt haben soll. Er sitze nach wie vor in Untersuchungshaft, hieß es auf Nachfrage. (dpa)

Rückgang Weniger ausreisepflichtige Ausländer

Im Land Brandenburg haben Ende des vergangenen Jahres rund 8830 ausreisepflichtige Ausländer gelebt, knapp 1900 weniger als ein Jahr zuvor. Von ihnen waren nach vorläufigen Zahlen etwa 4430 vollziehbar ausreisepflichtig, wie Innenminister Michael Stübgen (CDU) auf eine mündliche Anfrage aus der AfD-Landtagsfraktion mitteilte. Noch sind die Meldungen der Ausländerbehörden laut Innenministerium allerdings unvollständig.

Ende 2022 hatten 4550 Menschen den Status vollziehbar ausreisepflichtig. In ihren Fällen waren die Asylanträge endgültig abgelehnt worden. Für die meisten Flüchtlinge lag eine letztinstanzliche Gerichtsentscheidung für die Abschiebung vor.

Wie das Innenministerium auf dpa-Anfrage mitteilte, verfügten Ende 2023 fast 7000 Geflüchtete über den Status geduldet. Bei ihnen besteht die Ausreisepflicht grundsätzlich weiter, sie ist aus einem oder mehreren Gründen lediglich ausgesetzt. Ein solcher Fall tritt etwa ein, wenn kein Ausreisedokument vorliegt, es keine direkte Flugverbindung in das Heimatland gibt oder bei Krankheit. (dpa)



Wofür sind die Bäume da? Landwirtschaftsminister Axel Vogel (Grüne) hat das Referat Forst und Jagd der Naturschutzabteilung unterstellt.

Neue Struktur im Ministerium Waldbesitzer fürchten Nachteile

Von Benjamin Lassive

Eine Umstrukturierung in Brandenburgs Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz verändert Waldbesitzer im Land: Anfang des Jahres löste Landwirtschaftsminister Axel Vogel (Grüne) das Referat Forst und Jagd aus der Landwirtschaftsabteilung seines Hauses und unterstellte es der Naturschutzabteilung. Eine mögliche Konsequenz: Sollte es in der nächsten Legislaturperiode wieder zu einer Trennung der Bereiche Landwirtschaft und Umwelt kommen, wäre der Landesforst dann nicht mehr im Landwirtschafts-, sondern im Umweltministerium angesiedelt.

Dagegen protestieren nun die einschlägigen Verbände. „Land- und Forstwirtschaft tragen das Wirtschaften in ihrem Namen“, sagt Rudolf Hammerschmidt, Vorsitzender der Familienbetriebe Land und Forst Brandenburg. „Sie gehören unbedingt zusammen: Wer sie auseinanderdividiert, führt anderes im Schilde.“ Ähnlich äußerte sich Thomas Weber, Chef des Waldbesitzerverbands Brandenburg: „Als Waldeigentümer in diesem Land legen wir Wert darauf, dass die Experten des Landesbetriebes Forst Brandenburg und des Landeskonsortiums Forst Eberswalde die fachlichen Partner beim Waldumbau bleiben, und nicht das fachfremde Landesumweltamt.“

Darum geht's

- Minister Axel Vogel hat das **Referat Forst und Jagd** aus der Landwirtschaftsabteilung herausgelöst und der Naturschutzabteilung zugewiesen.
- Waldbesitzer befürchten, dass sie bei der **Bewirtschaftung des Waldes künftig eingeschränkt** werden könnten.
- Die Opposition kritisiert: Kurz vor einer Landtagswahl sollte es **nicht mehr solche Umstrukturierungen** geben.

Waldeigentümer würden immer wieder eine starre und undifferenzierte Haltung des Landesumweltamtes erleben, wenn es etwa um forstliche Maßnahmen in FFH-Gebieten oder um den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zum Schutz des Waldes geht. Diese „oft einseitige Sichtweise“ setze sich nun auch beim Waldumbau fort, so Weber. Anstelle von klimaresilienten, standortgerechten Baumarten sollen nur noch heimische Baumarten gepflanzt werden. Das geschehe, obwohl die Klimaszenarien einigen von ihnen weniger Chancen einräumen.

„Wir werden uns auch weiterhin für Veränderungen und einen klimaresilienten Waldumbau einsetzen, aber wir müssen dies gemeinsam mit den Landwirten und den 100.000 Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern sowie den 12.000 Jägerinnen und Jägern im Land tun“, sagte Weber. „Uns auseinanderdividieren zu wollen, ist kontraproduktiv.“

Ministerium bestreitet weitreichende Folgen

Ein Sprecher des Landwirtschaftsministeriums sagte hingegen, die Umstrukturierung habe keine Auswirkung auf die Wahrnehmung der Aufgaben des Referats. Der Landesforstbetrieb bleibe als nachgeordnete Behörde Ansprechpartner der Waldbesitzer. „Die Abteilung 4 heißt durch die Umstrukturierung nun ‚Natur-

schutz & Forsten‘, insofern erfolgt auch keine ‚Unterordnung‘ der Forsten unter Naturschutz“, so der Ministeriumssprecher. „Das Landesamt für Umwelt (LfU) erhält zudem keine zusätzlichen Aufgaben oder Befugnisse.“ Die Umstrukturierung sei erfolgt, um bei der Zahl der Mitarbeitenden in den Abteilungen ein Gleichgewicht herzustellen.

Kritisch äußerte sich der SPD-Landtagsabgeordnete Wolfgang Roick, der selbst Förster ist und einige Hektar Wald besitzt. Das bestehende System habe sich als effektiv erwiesen und erfordere keine Anpassungen, da es dem Schutz und der Erhaltung der Wälder sowie ihrer ökologischen Vielfalt diene. „Es wäre wünschenswert, wenn für dieses wichtige Referat eine eigenständige Abteilung gegründet werden würde“, sagte Roick.

Ähnlich äußerte sich der Prignitzer Linken-Abgeordnete Thomas Domres. „Neun Monate vor der Landtagswahl und einer neuen Regierungsbildung inklusive möglicher neuer Ministeriumsstrukturen geht man so nicht mit Mitarbeitenden um“, sagte Domres. „Statt sich um Fragen wie Stellenbesetzungen, die Umsetzung der Forstreform, das Waldgesetz, den Waldumbau oder die Klimaanpassung zu kümmern, bringt so eine Strukturveränderung nur wieder Unruhe und Verunsicherung mit sich.“ Auch die Kommunikation lasse „zu wünschen übrig“.

Road-Movie in der Ostprignitz
Viele Straßen führen zum Wegemuseum
in Wusterhausen



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



T+

Ausgesungen Chöre klagen über zu wenige Mitglieder

Von Wilhelm Pischke, dpa

Die Zahl der Mitglieder in Chören ist in Brandenburg in den vergangenen Jahren gesunken. Der Rückgang sei „teilweise dramatisch“, sagte eine Sprecherin des Brandenburgischen Chorverbandes. Aktuell gebe es in dem Verband knapp 180 Mitgliedschöre mit rund 5300 Mitgliedern. Im Jahr 2021 waren es noch circa 5900 Mitglieder in 184 Chören. Der Schwund werde seit einiger Zeit zu einem ernsten Problem für die Chöre.

Die Gruppen hätten häufig ein Nachwuchsproblem, so die Sprecherin. Es sei zu spät und zu wenig für den Chornachwuchs getan worden. Hinzu komme, „dass die Kraft und die finanziellen Möglichkeiten im Ehrenamt für das Chorthema sehr begrenzt sind“.

Hoher Altersdurchschnitt

Insbesondere während der Pandemie schieden demnach viele ältere Sänger aus. Auch mit Kindern und Jugendlichen sei in dieser Zeit nicht gepröbt worden, „viele von ihnen haben sich Alternativen für ihre Freizeitgestaltung gesucht“, erklärte die Verbandssprecherin. Die Chorangebote in den Schulen seien stark zurückgegangen.

Ein weiteres Problem ist der hohe Altersdurchschnitt der Mitglieder in den Chören. Viele sind laut der Sprecherin bereits im Seniorenalter. Die Überalterung mache

„Chormitglieder und Chorleiter müssen mitunter weit fahren.“

Sprecherin des Brandenburgischen Chorverbandes



Die Chöre in Brandenburg haben ein Nachwuchsproblem. Viele Gruppen versuchen nun, Kinder wieder für das gemeinsame Singen zu begeistern.

die Chöre für junge Menschen unattraktiv. Über Initiativen und Veranstaltungen versuchten viele Gruppen entgegenzusteuern, erklärte sie. Chorgründungen finden häufig durch engagierte Musiklehrer statt. So seien im vergangenen Jahr mehrere Kinderchöre gegründet worden. Auch im Bereich der Pop-Chöre gebe es neue Gruppen.

Erschwerend für die Nachwuchsgewinnung kommt der besonders im ländlichen Raum schlecht ausgebauten ÖPNV hinzu. „Chormitglieder und Chorleiter müssen mitunter weit fahren“, beschrieb die Sprecherin. Der ÖPNV sei gerade in den probeintensiven Abendstunden kaum nutzbar. „Es stehen mitunter auch weniger Räumlichkeiten zur Verfügung, zum Beispiel durch Schließungen

im Gastronomiebereich oder Verkauf von Immobilien.“

Sie beobachte, wie sich etwa altersbedingt Männerchöre aus dem Verband verabschiedeten. Neben der Überalterung mangele es auch an Chorleitern, so die Sprecherin. „Wir alle stehen dafür und arbeiten daran, dass das Chorwesen erhalten bleibt und ja, auch dafür, dass wir gerne bald über eine Renaissance sprechen können“, betonte die Sprecherin.

Neben dem Brandenburgischen Chorverband gibt es nach Angaben der Sprecherin den Chorverband der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und den Verband deutscher Konzertchöre. Weiterhin existieren zahlreiche Chöre im Land, die sich noch keinem Dachverband anschlossen haben.

In Kürze

„BRANDENBURG ZEIGT HALTUNG“ Mehr als 250 Organisationen beteiligen sich an Bündnis

Die vor knapp zwei Wochen gestartete Initiative „Brandenburg zeigt Haltung“ bekommt zunehmend Unterstützung. Zunächst rief ein Bündnis aus mehr als 110 Organisationen im Januar dazu auf, Haltung gegen Rechtsextremismus zu zeigen. Inzwischen beteiligen sich mehr als 250 Organisationen, wie aus der Internetseite der Initiative „Brandenburg zeigt Haltung“ hervorgeht. Mehr und mehr Verbände, Institutionen, Städte und Landkreise sowie Unternehmen schlossen sich an. Darunter waren zuletzt unter anderem das Energieunternehmen Leag und der Stahlproduzent Arcelor-Mittal, wie die Initiative mitteilte. Auf der Online-Plattform change.org unterzeichneten inzwischen mehr als 4400 Menschen den Aufruf. (dpa)

FÜR JUGENDLICHE AB KLASSE 9 Stipendien für Einwanderer-Kinder

Brandenburger Schülerinnen und Schüler mit Einwanderungsgeschichte können sich für ein dreijähriges Stipendium bewerben. Damit verbunden sind eine intensive Förderung, Workshops und digitale Bildungsangebote, wie das Bildungsministerium am Sonntag in Potsdam mitteilte. Das Stipendium solle helfen, sich für die Demokratie einzusetzen und den gesellschaftlichen Wandel mitzugestalten. Bewerben können sich Jugendliche ab der neunten Klasse, die noch drei Jahre in Deutschland zur Schule gehen. Teil der Bewerbung für ein sogenanntes Start-Stipendium ist ein Empfehlungsschreiben, etwa von Lehrkräften oder einem Verein. Bewerbungsschluss ist der 17. März. (epd)

ANZEIGE

Dresden

Reisetermine 2024:
19. – 21. Juli

3 Tage: 219 €
pro Person im DZ
(EZ-Zuschlag: 70 €)

Reisehöhepunkte:

- 2 Übernachtungen im Hotel Ramada by Wyndham Dresden inklusive reichhaltigem Frühstück
- Flaniertickets für die **Dresdner Schlössernacht** am Samstag, den 20. Juli, ab 18.00 Uhr mit Eintritt in die Parkanlagen von Schloss Albrechtsberg, LINGNER Schloss, Schloss ECKBERG und viele mehr

Lüneburg

Reisetermine 2024:
24. – 26. Mai | 07. – 09. Juni
21. – 23. Juni | uvm.

Reisehöhepunkte:

- 2 Übernachtungen im DORMERO Hotel Altes Kaufhaus Lüneburg inklusive reichhaltigem Frühstück
- 2-stündige Führung zur Telenovela „Rote Rosen“ am Samstag um 13 Uhr
- Kaffee & Kuchen im Marina Café (Bergström Hotel Lüneburg)
- uvm.

3 Tage: 179 €
pro Person im DZ
(EZ-Zuschlag: 116 €)

Leipzig oder Hamburg

Reisetermine 2024:
01. – 02. November | Leipzig
08. – 09. November | Hamburg

Reisehöhepunkte:

- 1 Übernachtung im jeweiligen Hotel in Leipzig und Hamburg inklusive reichhaltigem Frühstück (je nach Hotel Vorübernachtung oder Verlängerungsnacht buchbar)
- Sitzplatzticket der besten Kategorie / PK 1 für die **Live Tour „Let's Dance“**
- uvm.

2 Tage: ab 229 €
pro Person im DZ
(EZ-Zuschlag: 60 €)

(030) 29 02 11 63 20

[reisen.tagesspiegel.de/kurzreisen](#)

0170 8776947

Buchungscode: DC-UgC7

Die M-TOURS Erlebnisreisen GmbH, Große Straße 17 - 19, 49074 Osnabrück, tritt als Reiseveranstalter oder Reisevermittler auf und ist jederzeit Ihr Ansprechpartner für die Beratung und Buchung. Der jeweilige Vertragspartner ist in den Reisen vermerkt. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten. Alle Angebote solange der Vorrat reicht, inkl. MwSt. sowie exkl. kommunaler Abgaben. Alle Reisen mit eigener An- und Abreise.

TAGESSPIEGEL
REISEN

Tagestipps

Hier gibt es noch Karten*

Lesung



VOM FEELING EIN GUTES GEFÜHL

Lukas Klaschinski
Lukas Klaschinski arbeitet als Psychologe, Forscher und Moderator („180 Grad“, „Paula Kommt“). Mit der Autorin Stefanie Stahl betreibt Klaschinski den erfolgreichen Psychologie-Podcast „So bin ich eben“. Jetzt hat er ein Buch geschrieben: „Fühl dich ganz. Was wir gewinnen, wenn wir Emotionen verstehen und zulassen.“ Er will aufzeigen, dass kein Gefühl schlecht ist. Doch darüber wird zu wenig gesprochen, findet Klaschinski. Die Bereitschaft, die eigenen Gefühle zuzulassen und sie zu reflektieren, ermöglicht uns erst ein erfülltes Leben. Doch wie gehen wir mit unseren, aber auch mit den Gefühlen anderer richtig um? Das erläutert Klaschinski auch anhand persönlicher Geschichten.

(wei)

Was: Psychologie
Wo: Pfefferberg Theater, Schönhauser Allee 176, Prenzlauer Berg
Wann: 05.02.2024, 20:00 Uhr

Theater



SCHWARZE ERFAHRUNGEN

Sistas!
Anlässlich Ivens Geburtstags hat Schwester Masha einen Überraschungsgast eingeladen: ihren Vater, der nach Jahren aus den USA zurück nach Deutschland kommt. Ivy erinnert sich an ihre Kindheit, Sommertage am Wannsee, Karusselfahrten beim deutsch-amerikanischen Volksfest, Banana Split mit Vater. Die älteste Schwester ist weniger begeistert.

(aba)

Was: Drei Schwestern
Wo: Volksbühne, Rosa-Luxemburg-Platz, Mitte
Wann: 05.02.2024, 19:00 Uhr

Ausstellung



Die Kaufhaus-Krise verschafft Berlin neue Freiräume: Kunst im ehemaligen Karstadt Sport oder im Ex-Primark und jetzt bei C&A in Neukölln.

Kunst oder Kommerz Die Berlin Fashion Week vermisst Charme & Anmut

Ein leergeräumtes Neuköllner C&A-Kaufhaus könnte die coolste Location der heute beginnenden Fashionweek werden. Mumi Haiaiti, Chef der bestens vernetzten Agentur Reference, weiß, wie's läuft und findet die richtige Mischung aus internationalen Stil-Vordenkern, Berliner Underground und ungewöhnlichen Locations wie leerstehende Parkhäuser, den Bierpinsel oder jetzt ein abgerocktes postmodernes Warenhaus. Die Modeschauen von Gerrit Jacob und back2back finden zwar „by invitation only“ statt, aber im Erdgeschoss inszeniert

der amerikanische Designer und „Hood by Air“-Gründer Shayne Oliver sein kunstzentriertes Pop-up-Konzept „Mall of Anonymous“ neu, mit dem er schon den Schinkel-Pavillon bespielte – für alle. Hier präsentieren sich weitere Designer wie der Londoner Olly Shinder, der es gerade auf die Fashion-Hotlist „Dazed 100“ geschafft hat.

(ipa)

Was: Fashion-Hub
Wo: Karl-Marx-Str. 95, Neukölln, auch am Di 6.2.
Wann: 05.02.2024, 12:00 Uhr bis 05.02.2024, 20:00 Uhr

Konzert

AUS DEM STEGREIF

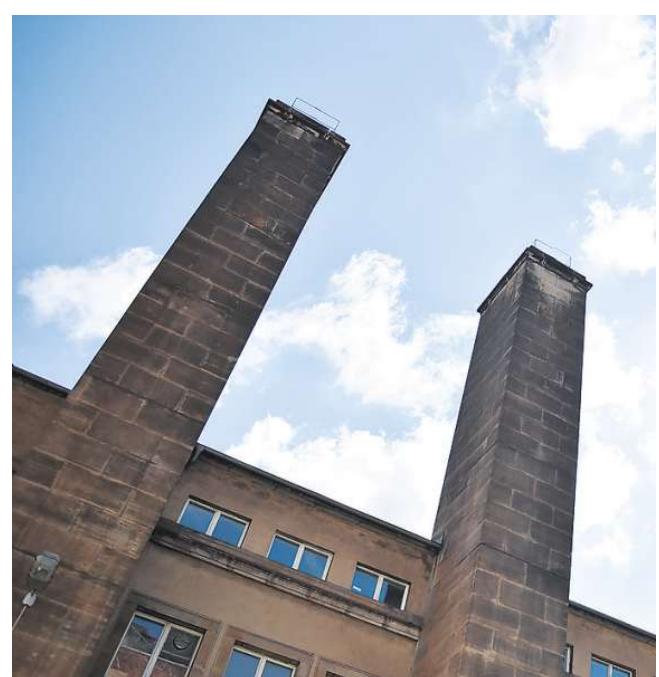
Stop Over – Improvising a Zentrum

So manchem Veranstalter ist improvisierte Musik ja ein untragbares Risiko: Nie weiß man vorher, wie es klingen wird. Andere bekommen genau davon einfach nicht genug. Beim „Stop Over“ auf dem Gelände der Alten Münze kommen deshalb gleich 20 Künstlerinnen und Künstler verschiedener Sparten zur Improvisation zusammen, aber nicht nur um Musik zu machen. Das ganze Festival soll im Grunde aus dem Moment entstehen, mit spontanen Performances, ad hoc Konzerten, Installationen, Diskurs und Kost. Irgendwie beiläufig also, wie ein Zwischenstopp – das bedeutet Stop Over schließlich. Eröffnet

werden die Tage mit einer Housewarming Party und Performances von Isabel Omara Espichicoque Anders, Max Andrzejewski, Edward Perraud, Samuel Hall u.a. Residents, DJ Set von Torhaus Radio. An den Folgetagen gibt es von 12 bis 20 Uhr Einblicke in kreatives Schaffen aller Art, Freitagabend sind „The Answer Is No“ und Stian Westerhus zu erleben, Samstagabend geht schließlich alles mit einem Open-End-Abendsfest vorbei.

(two)

Was: Improvisierte Musik
Wo: Alte Münze, Molkenmarkt 2, Mitte
Wann: 05.02.2024, 20:00 Uhr



Die Tops und Flops der Kinowoche

Voodoo Jürgens und schlechte Kinderfilme



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



T+

Konzert

POP AUS NORWEGEN

Moyka

Manchmal, da wünscht man sich, dass im richtigen Moment im Leben plötzlich die passende Musik läuft. Wenn man traurig in den Regen blickt, ertönt eine Ballade; wenn man gestresst zur Bahn läuft, brettert der Dance-Track; und wenn man dem Angebeteten die Liebe gesteht, ertönen natürlich Geigen. Mit filmtheoretischen Gedanken, ob der Film das Leben imitiert, oder umgekehrt, brauchen wir uns hier aber nicht beschäftigen. Lieber mit Musik: Die Norwegerin Moyka hat ihr zweites Album „Movies, Cars & Heartbreak“ genannt. Und darin geht es, laut eigener Aussage, um Filme, aber auch das Leben. Darum, wie es sich anfühlt, wenn schöne Momente verklärt werden.

Und das mit dem Verklären führt sie dann selbst direkt vor: Die selbsternannte Pop-Hexe mischt, wie gewohnt, eingängigen, zuckersüßen Pop mit treibenden

Elektroelementen und Synthesies. Das klingt dann sprudelnd leicht und Geschichten über Schmerz, falsche Ausfahrten und Einsamkeit lassen sich direkt viel einfacher anhören, und vielleicht auch selbst durchleben.

Moyka wurde mit ihrem Debüt „The Revelations of Love“ (2021) einem breiteren Publikum bekannt und führt seither die neue Generation der Elektro-Pop-Stars an. Damit tritt sie in Fußstapfen von Großmeisterinnen wie Robyn oder Grimes. Live ist das mitunter so verwunschen, dass man sich ein bisschen selbst vergisst und den perfekten Soundtrack zu den eigenen Dancemoves erhält. (sis)

Was: Elektronisches aus dem Feenwald

Wo: Kantine am Berghain, Am Wriezener Bahnhof, Friedrichshain

Wann: 05.02.2024, 20:00 Uhr



Kino



UNGESCHÖNT

Die Beunruhigung

Dem Regisseur Lothar Warneke gelang mit dem einzigen programmatischen Low-Budget-Film der DEFA „Die Beunruhigung“ aus dem Jahr 1982 nicht nur eine anrührende, realistische Milieustudie, sondern tatsächlich einer der großen Publikumserfolge der DDR. (wun)

Was: DEFA-Klassiker

Wo: Kino Arsenal, Potsdamer Str. 2, Tiergarten

Wann: 05.02.2024, 19:00 Uhr

ANZEIGE

Edle Hingucker

Collier
„Golden Nuggets“

Metallperlen, vergoldet, dreireihig
Länge 42-46,5 cm

348 €

Bestellnr. 753369

Das Original dieses Schmuckstücks ist im Goldmuseum in Bogota/Kolumbien ausgestellt.

Schmuckset „Ma Fleur“

Schmucksteine, 925er-Sterlingsilber vergoldet
Collier: Länge 43 cm

388 €

Bestellnr. 942707

Ohrringe: mit je vier Steinen, jeweils 3 cm

138 €

Bestellnr. 942709

Armband: Länge 18 cm

188 €

Bestellnr. 942708

Im Set:

690 €

Bestellnr. 942710

Schal „Bonita“

Dieser elegante Schal aus 65 % Modal und 35 % Seide begeistert mit einem duftig-zarten Farbpotpourri.
70 x 180 cm

98 €

Bestellnr. 942101



shop.tagesspiegel.de (030) 290 21-520 (Mo. - Fr. · 9 - 18 Uhr)

Preise inkl. MwSt., zzgl. 5,95 € Versandkosten, Produkte aus dem Kunst- und Schmuckbereich 9,95 €, Sperrgut 24,95 €, Bücher versandkostenfrei.
Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askanischer Platz 3, 10963 Berlin

TAGESSPIEGEL
SHOP

Mediatipps

Radio



MUSIKMAGAZIN

Indiepop aus Duisburg

Alle Kraftwerk-Fans aufgepasst, ein interessanter Gast bei Martin Böttcher: Kraftwerk-Mitglied Karl Bartos (Foto), der eine neue Musik zum schwarz-weißen Kultfilm „Dr. Caligari....“ geschrieben hat. Außerdem heute Thema im Musikmagazin von Deutschlandfunk Kultur: das Comeback des House-Pianos – wie das Korg M1 Piano die Popmusik prägt. Und Soundscout mit Stina Holmquist, Indie-Folk-Pop aus Duisburg. (Tsp)

Titel:

Tonart

Wo zu finden:

Dlf Kultur, 5.2., 15.05 Uhr

Streaming

IMPROVISATIONS-SITCOM

Larry David lässt es sein

Larry David hat zweifellos ein einzigartiges Talent: als legendärer TV-Produzent, der mit „Seinfeld“ die erfolgreichste Sitcom aller Zeiten geschaffen hat und als Hauptfigur seiner eigenen Serie. Nun scheint er der Aufforderung zu folgen: „Lass es, Larry!“ („Curb Your Enthusiasm“) wird nach 25 Jahren mit der zwölften Staffel zu Ende gehen. Die finale Staffel der legendären Improvisations-Sitcom zeigt wieder mit einem Augenzwinkern das fiktive Leben des

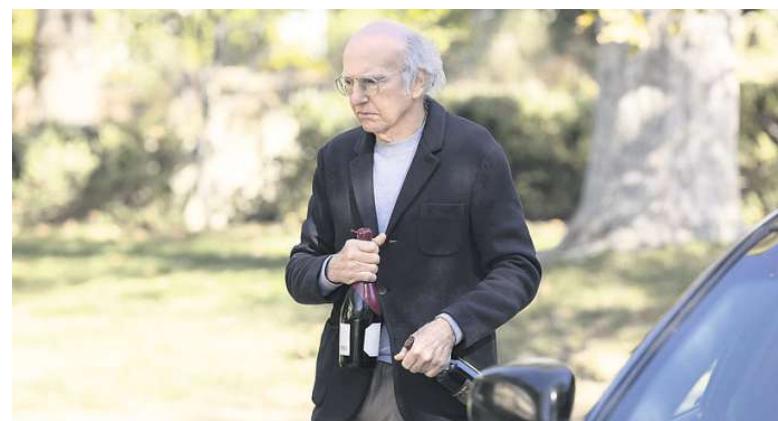
Autors, Produzenten und Comedian Larry David in einer überdrehten Version seiner selbst. Die Comedy-Serie beweist immer wieder, wie scheinbar triviale Details des täglichen Lebens eine katastrophale Kette von Ereignissen auslösen können. Das Ganze ohne Drehbuch. (meh)

Titel:

Lass es, Larry!

Wo zu finden:

Sky/Wow, zehn Folgen



Leicht überdreht: Larry David in der Serie „Lass es, Larry!“

Fernsehen



IMMUNSYSTEM STÄRKEN

Wohlfühlen bei Kälte

So sehr wir Wärme lieben, eigentlich ist unser Körper gesünder und leistungsfähiger, wenn er ständig wechselnden Temperaturen und vor allem Kälttereizen ausgesetzt ist. Biohacker Rolf Duda (Foto) ist Proband einer vom der University of Applied Sciences and Arts of Southern Switzerland durchgeföhrten Studie. Hierbei geht es unter anderem um die Frage, ob Kälttereize tatsächlich das Immunsystem stärken. (Tsp)

2

Serien

in Deutschland haben sich „Lass es, Larry!“ als Vorbild genommen: „Pastewka“ (2005–2020) und „Jerks“ (2017–2023).

Titel:

Mein Körper

Wo zu finden:

ARD, 5.2., 22.50 Uhr

ARD

5.30 ZDF-Morgenmagazin. Moderation: Mirjam Meinhardt, Andreas Wunn **9.00** Tagesschau **9.05** Watzmann ermittelt. Kristalle glänzen ewig. Krimi-Serie **9.55** Tagesschau **10.00** Meister des Altags **10.30** Wer weiß denn sowas? **11.15** ARD-Buffet. Magazin. Leben & genießen. Moderation: Fatma Mittler-Solak **12.00** Tagesschau **12.10** Mittagsmagazin **14.10** Tagesschau **14.10** Rote Rosen. Telenovela **15.00** Tagesschau **15.10** Sturm der Liebe. Telenovela **16.00** Tagesschau **16.10** Verrückt nach Meer. Dokureihe. Denn Kakao auf der Spur **17.00** Tagesschau **17.15** Brisaat **18.00** Wer weiß denn sowas? **18.50** Morden im Norden. Vergiftet. Krimi-Serie **19.45** ESC vor acht **19.50** Wetter vor acht **19.55** Wirtschaft vor acht

20.00 Tagesschau
20.15 Bärland. Dokumentation. An den pazifischen Küsten Nordasiens kämpfen Eisbären, Braunbären und Kragenbären gegen Naturgewalten.
21.00 Hart aber fair. Diskussion. Mod.: Louis Klamroth
22.15 Tagesthemen. Mit Wetter. Mod.: Ingo Zamperoni
22.50 Mein Körper. Meine Wohlfühltemperatur – Kälte. Doku. Wie Kälte auf den menschlichen Körper wirkt und wie wir sie für unsere Gesundheit nutzen können.
23.35 Leningrad – Stimmen einer belagerten Stadt. Doku
01.05 Tagesschau
01.15 Tatort. Das Wunderkind. Krimi-Reihe, D 2023
Mit Udo Wachtveitl, Miroslav Nemec, Ferdinand Hofer
02.45 Tagesschau
02.50 Hart aber fair. Diskussion. Mod.: Louis Klamroth

ZDF

5.30 Morgenmagazin **9.00** heute Xpress **9.05** Volle Kanne. Magazin. U.a.: Vorsicht vor K.-o.-Tropfen – Sicher feiern an Karneval / Currywurst mit Kartoffelspitzen – Rezeptvorschlag von Carsten Goms / Schokanrufe mit Fack-Stimme – Wie kann man sich schützen? **10.30** Notruf Hafenkante. Elenas letzte Chance. Krimi-Serie **11.15** SOKO Wismar. Krimi-Serie **12.00** heute **12.10** Mittagsmagazin **14.00** heute – in Deutschland **14.15** Die Küchenschlacht **15.00** heute Xpress **15.05** Barres für Rares **16.00** heute – in Europa **16.10** Die Rosenheim-Cops. Alles Gute kommt von oben. Krimi-Serie **17.00** heute **17.10** hallo deutschland **18.00** SOKO Hamburg Luiz/Tod. Krimi-Serie **19.00** heute **19.20** Wetter **19.25** WISO

20.15 Tod in Mombasa. Thriller, D 2024. Mit Heino Ferch, Katharina Schlothauer. Der deutsche Fotoreporter Moritz kehrt in seine alte Wahlheimat Kenia zurück, als seine vermisste Ehefrau tot aufgefunden wird.
21.45 heute journal. Wetter. Moderation: Dunja Hayali
22.15 Alpha – Der den Wolf zähmt. Abenteuerfilm, USA/CHN/CDN 2018. Mit Kodi Smit-McPhee. Regie: Albert Hughes. Während der letzten Eiszeit überlebt der Junge Keda auf der Jagd einen Absturz in den Klippen. Auf der Suche nach seiner Heimat trifft er auf eine Wölfin, die seine treue Weggefährtin wird.
23.40 heute journal update
23.55 Sick Girls. Dokumentarfilm, D 2023
01.15 Jussi Adler-Olsen: Verachtung. Thriller, DK/D 2018
03.05 Jussi Adler-Olsen: Erlösung. Thriller, DK/D/S/N 2016

RBB

5.00 rbb24 Abendschau **5.30** rbb UM6 **6.00** Guten Morgen Berlin – rbb 88.8 und mehr. Magazin **8.00** rbb24 Brandenburg aktuell **8.30** rbb24 Abendschau **9.00** In aller Freundschaft. Arzt-Serie **10.30** In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte. Wieder da **11.20** Zoobabies. Doku-Soap **12.10** Hubert und Staller. Krimi-Serie **13.00** rbb24 **13.10** rbb Gartenzeit **13.40** Hubert und Staller. Der letzte Akkord. Krimi-Serie **14.30** Die Liebe kommt selten allein Melodram, D 2006. Mit Thekla Carola Wied **16.00** rbb24 **16.15** In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte. Schuld. Arzt-Serie **17.05** Panda, Gorilla & Co. Reihe **18.00** DER TAG in Berlin & Brandenburg – mit rbb24, Sport und Wetter **19.30** rbb24 Abendschau

20.00 Tagesschau
20.15 Super.Märkt – Neues für Verbraucher. Magazin. U.a.: Sparen bei Reisebuchungen / Betrug mit Solaranlagen / Brillen online kaufen / Wie gut ist Wildfleisch?
21.00 Ein Herz für Franziska. Reportage
21.45 rbb24
22.00 Tatort. Amour fou. Krimi-Reihe, D 2017. Mit Meret Becker, Mark Waschke. Die Kommissare Nina Rubin und Robert Karow müssen herausfinden, was hinter dem Tod des Lehrers Enno Schopper steckt.
23.30 Polizeiruf 110. Reklamierte Rosen. Krimi-Reihe, DDR 76
00.35 Im Visier – Wahre Verbrechen. Dokumentationsreihe Verschwundene Rebecca / Verlorene Kinder
02.05 Täter – Opfer – Polizei: Der rbb Kriminalreport
02.30 Tierärztin Dr. Mertens. Wege zum Glück. Serie

RTL

6.00 Punkt 6 **7.00** Punkt 7 **8.00** Punkt 8 **9.00** GZSZ **9.30** Unter uns. Soap **10.00** Ulrich Wetzel – Das Strafgericht. Doku-Soap **11.00** Barbara Salesch – Das Strafgericht. Doku-Soap **12.00** Punkt 12 **15.00** Barbara Salesch – Das Strafgericht. Doku-Soap Hat Mobbingopfer ehemalige Mitschülerin mit Armbrust angegeschossen? **16.00** Ulrich Wetzel – Das Strafgericht. Doku-Soap Wolte Frau ihren Ex mit Feuer aus dem Garten vertreiben? **17.00** Verklag mich doch! Doku-Soap. Wohnungstausch bringt Ehepaar in Bedrängnis **17.30** Unter uns. Soap **18.00** Explosiv – Das Magazin **18.30** Exklusiv – Das Star-Magazin **18.45** RTL Aktuell **19.03** RTL Aktuell – Das Wetter **19.05** Alles was zählt. Soap **19.40** GZSZ

20.15 Ich bin ein Star – Holt mich hier raus! Doku-Soap. Das große Wiedersehen. Im Baumhaus treffen sich alle Dschungel-Stars wieder und lassen ihre gemeinsame Zeit Revue passieren. Außerdem werden die unglaublichesten Szenen aus dem Dschungelcamp gezeigt.
22.15 RTL Direkt
22.35 Ich bin ein Star – Holt mich hier raus! Doku-Soap. Das große Wiedersehen. Mod.: Sonja Zietlow, Jan Köppen
23.15 Spiegel TV. Magazin. Krieg gegen die Hamas / Knast oder Freispruch. Moderation: Maria Gresz
00.00 RTL Nachjournal. Moderation: Ilka Eßmüller
00.33 RTL Nachjournal – Das Wetter
00.35 Ich bin ein Star – Holt mich hier raus! Doku-Soap
02.40 CSI: Miami. Teufel in Miami / Alles anders Krimi-Serie. Mit David Caruso, Emily Procter

SUPER RTL

14.35 Agent 203 **15.05** Voll zu spät! **15.40** Die Tom und Jerry Show **16.10** Angelo! **16.45** Woozie – Die Serie **16.55** Woozie Goozie **17.15** Paw Patrol **18.15** SpongeBob Schwammkopf **18.35** Willkommen bei den Louts **19.05** Grizzy & die Lemmings **19.45** Die Tom und Jerry Show **20.15** Bones – Die Knochenjägerin **23.55** CSI: Miami. Der Unterricht fällt aus. Krimi-Serie **0.45** Teleshopping

KIKA

16.35 Die Abenteuer des jungen Marco Polo – Reise nach Madagaskar **17.25** Die Schlümpfe **18.00** Shaun das Schaf **18.10** Der kleine Drache Kokosnuss **18.35** Odo – Kleine Eule ganz groß **18.47** Baumhaus **18.50** Unser Sandmännchen **19.00** Lassie **19.25** Wissen macht Ah! **19.50** logo! **20.00** Kika Live **20.10** ECHT

RTL 2

16.05 Hartz und herzlich – Tag für Tag Rostock **18.05** Köln 50667 Doku-Soap **19.05** Berlin – Tag & Nacht. Doku-Soap **20.15** Die Geissens – Eine schrecklich glamouröse Familie! Doku-Soap **22.15** Davina & Shania – We Love Monaco. Doku-Soap **23.15** VIPs Only! Mit dem Jetset um die Welt. Doku-Soap **0.15** Hartz und herzlich

ARTE

5.25 28 Minuten **6.10** Mit offenen Augen **6.25** ARTE Journal Junior **6.30** Der Wüstenzug – Die Lebensader Mauretanien **7.25** Stadt Land Kunst **9.00** Neufundland – Bleiben oder gehen? **9.50** Von Wurzeln und Stämmen **12.05** Die Papageientaucher-Patrouille auf Island. Reportage **12.40** Stadt Land Kunst **14.10** Die Schwester der Braut. Liebeskomödie, USA 1938. Mit Katharine Hepburn **16.55** Aus dem Feuer geboren: die Kanaren – Inseln der Glückseligen. Dokureihe. Lanzarote – Wie aus einer anderen Welt **17.50** Frankreichs Norden – Die Baie de Somme und die Opalküste. Doku **18.35** Frankreichs Norden: Von der Somme nach Flandern. Doku **19.20** Arte Journal **19.40** Korsikas Dorf der Zukunft. Reportage

20.15 Flic Story – Duell in sechs Runden. Krimi, F/I 1975
Mit Alain Delon, Jean-Louis Trintignant
22.00 Infernal Affairs. Thriller, HK 2002. Mit Andy Lau
23.40 Belleville – Das letzte Chanson. Dokufilm, D/F 2021
01.20 Yves Montand, Chansonnier par excellence. Doku
02.05 Tagebuch eines Skandals. Drama, GB 2006
Mit Judi Dench, Cate Blanchett, Bill Nighy

3SAT

5.50 Bergsteigerdörfer in Oberösterreich – Steinbach am Attersee und Grünau im Almtal **6.20** Kulturzeit **7.00** nano **7.30** Alpenpanorama **8.00** ZIB **8.05** Alpenpanorama **8.30** ZIB **8.33** Alpenpanorama **9.00** ZIB **9.05** Kulturzeit **9.45** nano **10.20** Rund um den Traunstein im Salzkammergut **11.05** Am Wolfgangsee **11.50** Zu Tisch ... **12.15** Servicezeit **12.45** Valencia, da will ich hin! **13.15** Lisa wandert den Rothaarsteig. Reportage **14.00** Sonnenregion Freiburg – wo Deutschland am grünsten ist. Doku **14.45** 50 Gründe. Dokureihe **16.15** Wildes Deutschland – Unbekannte Tiefen **17.45** Der Bergbrenner: Auf Schatzsuche im Nationalpark Berchtesgaden Doku **18.30** nano **19.00** heute **19.18** 3sat-Wetter **19.20** Kulturzeit

20.00 Tagesschau
20.15 Geheimnisvolle Moorlandschaften. Dokumentation
21.05 Geheimnisvolle Wiesenwelt. Dokumentation
21.50 Hummeln – Bienen im Pelz. Dokumentation
22.35 Einsame Spitze – Vorstandsvorsitzende. Dokufilm, D 24
00.05 Dienste, Druck und Dauerstress: Junge Docs in der Klinik. Dokumentation

NDR

6.50 Kochen mit Martina und Moritz **7.20** mareTV kompakt **7.30** Wer zu lieben wagt. Melodram, D/THAI 2010 **9.00** Nordmagazin **9.30** Hamburg Journal **10.00** Schleswig-Holstein Magazin **10.30** Rund um den binnenden **11.00** Hallo Niedersachsen **11.35** Einfach genial **12.00** 42 – Die Antwort auf fast alles **12.25** In aller Freundschaft **13.10** In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte **14.00** NDR Info **14.10** Tierärztin Dr. Mertens. Tierarzt-Serie **15.00** Wintergeschichten – Eine Reise durch den Harz. Doku **16.00** NDR Info **16.15** Gefragt – Gejagt **17.00** NDR Info **17.10** Leopard, Seebär & Co. **18.00** Ländermagazine **18.15** Vom Teich zur Theke – Frauen, Fische und Zukunftsideen. Reportage **18.45** DAS! **19.30** Ländermagazine

20

Mehr Tipps zu Filmen, Podcasts oder Serien dazu der tägliche Nachrichtenüberblick. Unser Newsletter „**Abendlage**“ jeden Tag um 18 Uhr

Jetzt kostenlos abonnieren:
newsletter.tagesspiegel.de/morgenlage

**TAGESSPIEGEL
ABENDLAGE**

„Tod in Mombasa“ Superheino rettet Afrika

Von Jan Freitag

Aliens, das wissen wir aus langer Fernseherfahrung, greifen ausnahmslos westliche Metropolen an. Erdlinge dagegen, so lehrt uns dieselbe Erkenntnis, kommen darin ständig an Sehenswürdigkeiten vorbei. Falls sie mal südwärts reisen, gibt's in einem Land namens Afrika exakt vier Städte: Kairo, Nairobi, Kapstadt, Mombasa. Und weil ein ZDF-Krimi in letzterer mit einem Mord beginnt, trägt er beides auch im Titel.

Nicht das einzige Klischee, mit dem Jörg Lühdorff die Romane von Lena Blaudez zum Politthriller „**Tod in Mombasa**“ (ZDF, 5.2., 20.15 Uhr) verkleistert. Das größte geht auf zwei Beinen und heißt Heino Ferch. Er spielt einen Kriegsreporter, dessen Frau auf rätselhafte Art in Kenia stirbt. Was Fragen aufwirft, die Moritz Wagner mit der Lieblingsmimik seines Darstellers beantwortet: seelen-

„Für diese Säcke hier werden Kriege geführt, fast in jedem zweiten Auto ist Kobalt, das meiste aus dem Kongo.“

Moritz (Heino Ferch) im Film „Tod in Mombasa“ zu Caro beim Besuch einer Mine.

wund stoisch steinhart. So sticht er ins wirtschaftskriminelle Westpennest voller Kobalt, Korruption, Kinderarbeit, in der deutsche Unternehmen vorn dabei sind, Afrika auszuplündern. Klarer Fall für Superheino, der nicht nur eine halb so alte Frau (Katharina Schlothauer) zur Seite (und bald auch im Bett) hat. Sein Hobbydetektiv braucht auch kaum drei Minuten, um in der kongolesischen Millionenstadt Lubumbashi mithilfe eines alten Fotos und zweier Passanten Belege zu finden.

Dass Steuer- und Ordnungsbeamte vor Ort fließend Deutsch sprechen, versteht sich im „Traumschiff“-geschulten ZDF-Programm sowieso von selber. Immerhin müssen jene dabei keine Stammestänze aufführen, während Ferchs Moritz Wagner halb Afrika vor dem Bösen befreit und nebenbei nahezu allein moralinsauer bis zum Anschlag einen Mordfall auflöst, für den die lokale Polizei natürlich viel zu doof ist. Überirdischer Heino!



Moritz Wagner (Heino Ferch) und Tochter Aluna (Samirah Breuer).

PHOENIX

5.30 ZDF-Morgenmagazin **9.00** phoenix vor ort. Bericht **9.30** Carsten Miosga **10.30** phoenix plus **12.00** phoenix vor ort **12.45** phoenix plus **14.00** phoenix vor ort **14.45** phoenix plus. Reportagereihe **15.45** Ukraine Krieg nachgehakt **16.00** Gold für Putin – Russlands schmutziges Kriegsgeld **16.45** Report München **17.30** phoenix der tag **18.00** Im Glanz der Krone **18.30** Tierkinder der Wildnis **20.00** Tagesschau **20.15** Tierkinder der Wildnis. Chico, der Kapuzineraffe **21.00** Abenteuer Namibia. Doku **21.45** heute-journal **22.15** unter den linden **23.00** phoenix der tag **0.00** unter den linden. Talk-Show

ZDF NEO

6.50 Alle meine Töchter. Familien-Serie **7.35** Die Küchenschlacht **8.15** Stadt, Land, Lecker **9.00** Löwenzahn Classics **9.50** Mein Zuhause richtig schön **10.35** Bares für Rares **12.20** Death in Paradise **14.05** The Rookie **15.30** Death in Paradise **17.15** The Rookie **18.35** Mein Zuhause richtig schön **19.20** Bares für Rares **20.15** Inspector Barnaby. Blick in den Schrecken. Krimi-Reihe, GB 2005 Mit John Nettles **21.50** Inspector Barnaby. Tief unter der Erde Krimi-Reihe, GB 2005. Mit John Nettles **23.25** Maithink X – Die Show **23.55** ZDF Magazin Royale. Talk-Show **0.25** Neo Ragazzi. Talk

SAT1

5.30 SAT.1-Frühstücksfernsehen. Magazin. Zu Gast: Barbara Becker, Jakob Hein, Simon Waslowski. Moderation: Marlene Lufen, Daniel Boschmann **10.00** Auf Streife. Doku-Soap. Victim Blaming / Danke für Nichts / Beute alarmiert Einbrecher **13.00** Auf Streife – Die Spezialisten. Doku-Soap. Tödliches Versteckspiel / Die verlorene Tochter **15.00** We Are Family! Doku-Soap **16.00** Unser Leben, unser Geld. Doku-Soap **17.00** Die Urlaubs-Docs. Reportage **18.00** Lebensretter hauhn – Wenn jede Sekunde zählt. Reportagereihe **19.00** Das Küstenrevier. Am Pranger. Krimi-Serie Der Leiter eines Jugendclubs gerät ins Visier der Ermittler. Mit Till Demtröder, Vanessa Eckart, Nicola Ransom **19.45** SAT.1 :newstime

PRO7

5.25 taff weekend **6.30** Call Me Kat **7.25** The Big Bang Theory **8.15** Mr. Griffin – Kein Bock auf Schule **9.10** Scrubs – Die Anfänger **11.25** Friends. Der letzte Abend / Flirt-Verbot / Ein strahlender Eindruck / Jugendsünden / Die alte Nummer. Sitcom **13.45** Modern Family. Nicht drücken / Wer mehrmals niest, dem glaubt man nicht / Bis zum Wahnsinn lieben / Gute Nachbarn, schlechte Nachbarn. Comedy-Serie **15.35** The Big Bang Theory. Ein Traum von Bollywood / Der Mann der Stunde / Ich bin nicht deine Mutter. Sitcom **17.00** taff. Magazin. Mod.: Viviane Geppert, Christian Düren **18.00** ProSieben :newstime **18.10** Die Simpsons. Zeichentrick-Serie **19.05** Galileo. Magazin. MmK Salami. Mod.: Aiman Abdalla

„heatme“ – kabellose HOME Heizkissen

Für bis zu 8 Stunden wohlige Wärme, in 5 modernen Farben. Inkl. Powerbank | 170 mm x 400 mm x 550 mm, Leistung: 5 W Kern-Temperatur: max. 40° C, ON/OFF-Schalter, Gewicht: 2,0 kg / 2,5 kg inkl. Powerbank

je **129 €** Bestellnr. 20927



shop.tagesspiegel.de (030) 290 21-520

Preise inkl. MwSt., zzgl. 5,95 € Versandkosten. Produkte aus dem Kunst- und Schmuckbereich 9,95 €. Sperrgut 24,95 €. Bücher versandkostenfrei. Anbieter: Verlag Der Tagesspiegel GmbH, Askaniischer Platz 3, 10963 Berlin

VOX

20.15 The Biggest Loser – Leben leicht gemacht. Show Coaches: Kickbox-Weltmeisterin Dr. Christine Theiss, Ramon Abtin. In Woche fünf im Camp geht es um „Neue Sichtweisen“. Die Kandidaten erleben einen aufregenden Ausflug und können sich einen Bonus für die Waage verdienen. Ein Kandidatentausch bringt neue Perspektiven in den Teams.

22.55 Halbpension mit Schmitz XXL. Show. Wirkwirkende:

Alina Merkau, Pierr M. Krause, Simon Pearce, Janine Kunze, Kathrin Osterode, Lisa Feller, Christian Wacker, Oliver Koritke. Moderation: Ralf Schmitz

00.15 The Biggest Loser – Leben leicht gemacht. Show

03.05 So gesehen. Magazin. Gedanken zur Zeit

03.10 Auf Streife. Doku-Soap. Auf den Pelz gerückt / Ich kann nicht mehr / Baby aus Park verschwunden

KABEL 1

5.25 Abenteuer Leben Spezial **5.50** Abenteuer Leben täglich **6.35** Blue Bloods. Verbrechen aus Leidenschaft? / Der perfekte Körder / Ein neuer Start / Starke Bande. Krimi-Serie **10.15** Castle Die schmutzige Bombe / Countdown / Mörderische Seifenoper / Tod eines Geschworenen / Die Pizza-Connection / Tod im Pool Krimi-Serie **15.50** Kabel Eins :newstime **16.00** Castle. Lieben und Sterben in L.A. Krimi-Serie **16.55** Abenteuer Leben täglich. Magazin. Partyfood für 10 Euro? **17.55** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt. Reihe. „Land-Steakhaus Bürger“, Marxheim. Mod.: Mike Süsser **18.55** Achtung Kontrolle! Reportagereihe. Mit leerem Magen ist nicht gut zu feiern - Bernd Zehner in Alt-Sachsenhausen

20.15 Sherlock Holmes. Actionfilm, USA/D/GB/AUS 2009 Mit Robert Downey Jr., Jude Law, Rachel McAdams **23.05** The Purge – Die Säuberung. Sci-Fi-Horror USA/F 2013. Mit Ethan Hawke, Lena Headley **00.45** Conan. Abenteuerfilm, USA/BUL/D/IND 2011. Mit Jason Momoa, Stephen Lang. Regie: Marcus Nispel **02.40** Kabel Eins :newstime

NTV

19.30 ntv Faktenzeichen **19.55** Klima Update **20.15** No Go Areas – Deutschlands Brennpunkte. Doku **21.05** Armes, reiches Deutschland – Wird das Leben unbezahlbar? Doku **22.05** Nordkorea: Im Kopf des Diktators. Dokureihe **23.15** Telebörse **23.30** Nordkorea: Im Kopf des Diktators **0.20** Spiegel TV. Magazin. U.a.: Krieg gegen die Hamas **1.05** Cybercrime – Das World Wide Web als Waffe

WELT

17.00 WELT Newsroom **17.15** WELT Spezial **17.45** Börse am Abend **18.00** Die Welt am Abend **20.05** Mit Vollgas ins All – Die Erfolgsgeschichte der Ariane 5. Reportage **22.10** Ancient Aliens – Neue Erkenntnisse. Dokureihe **23.05** UFO-Theorien – Zwischen Fakt und Fiktion **23.55** Strip the Cosmos **1.35** Mit Vollgas ins All. Reportage

ARD ALPHA

19.30 nano **20.00** Tagesschau **20.15** Im Ballon zum Balaton – Vom Burgenland zum Plattensee. Doku **21.00** Das Moor-Dilemma – Zwischen Kühen und Klimaschutz. Reportage **21.45** W wie Wissen – Spezial. Magazin **22.15** Campus Talks. Gespräch. Arsen im Reis **22.45** alpha Uni. Magazin **23.15** Planet Wissen **0.15** The Day

WDR

18.00 WDR aktuell / Lokalzeit **18.15** Servicezeit **18.45** Aktuelle Stunde **19.30** Lokalzeit **20.00** Tagesschau **20.15** Der Vorkoster Reportagereihe. Currywurst – Imbissklassiker für Leib und Seele **21.00** Viel für wenig – Clever kochen mit Björn Freitag. Dokureihe **21.45** WDR aktuell **22.15** Ich war Hans Süper! Porträt **23.45** Best of ... Höhner. Konzert **1.15** Hauptstadtrevier. Krimi-Serie

MDR

17.45 aktuell **18.05** Wetter für 3 **18.10** Brant **18.54** Sandmännchen **19.00** SachsenSpiegel **19.30** MDR aktuell **19.50** Mach dich ran! Das MDR-Spiel **20.15** Polizeiruf 110. Blutiges Eis. Krimi-Reihe, D 2000 **21.45** aktuell **22.10** Fakt ist! Talk-Show **23.10** Schuldig. Thriller, D 2009 **0.40** Der Mauretanier. Thriller, GB/USA 2021

BR

18.30 BR24 **19.00** Querbeet **19.30** Dahoam is Dahoam **20.00** Tagesschau **20.15** Der Schmidt Max auf der Suche **21.00** Daheim in... **21.45** BR24 **22.00** Lebenslinien **22.45** Die Maskenmacher von Venedig **23.30** Puzzle. Magazin. Viele Kulturen – Ein Land **0.00** Gardiner dirigiert Haydn, Mendelssohn und Bruckner. Konzert

Kultur in Berlin

SCHLAMASSELTOV

FOLGE 19



Von Debora Antmann

Fluchtwege fehlen Auf dem Präsentierteller

Ich schreibe über mein jüdisches Leben in Berlin und bin mir gar nicht sicher, ob geneigte Lesende wissen, dass ich im Rollstuhl sitze. Warum das wichtig ist? Weil es Schutzstrategien gibt, die wir uns als Jüdin_innen im öffentlichen Raum zurechtlegen, wenn Situationen unangenehm oder gefährlich werden.

Als ich noch laufen konnte, war meine Taktik ausweichen und untertauchen wie in guten Agent_innenfilmen. Manchmal reicht das Wechseln der Straßenseite, oder die Flucht in den nächsten U-Bahnhof, um in der einfahrenden Bahn zu verschwinden. Oder sofort ins nächste volle Café, die nächste Bar. Ich bin als Jüdin in Berlin sehr sichtbar. Durch meine Arbeit, aber auch ganz visuell.

Seit ich im Rollstuhl bin, fehlen die Fluchtwege. Oft ist es mir nicht mal möglich in unangenehmen Situationen spontan den Gehweg zu wechseln, weil diese in Berlin so lächerlich hoch sind, dass ich mindestens bis zur nächsten Straßenecke gefangen bin. Oder es gibt gar keinen Ausweg, weil selbst am Übergang keine Absenkung existiert und mir nur die Umkehr durchs Unbehagen bleibt. Und dann sind da die Öffis. Im besten Fall gibt es einfach kein schnelles Verschwinden im Fahrzeug mehr. Stattdessen schutzlos warten, bis alle eingestiegen sind, um dann mit einer Rampe hinein gelassen zu werden. Im schlimmsten Fall sind die Aufzüge kaputt und es gibt überhaupt kein Entkommen.

Es gibt Tage, an denen ich stundenlang hilflos durch Berlin irre. Wie ein fünfjähriges Kind, unsicher, ob ich jemals wieder nach Hause komme. Weil alle Aufzüge kaputt sind und Busse ausfallen, ich nicht mal irgendwo einkehren kann. Ich fühle mich, als hätte mich die Stadt der Welt zum Fraß vorgeworfen. Die Jüdin auf vier Rädern, stundenlang ohne Ausweg, verzweifelt schutzlos in Berliner Straßen. Die Angst ist echt. Fehlende Barrierefreiheit ist nicht nur unbequem, sie ist gefährlich. Ich bin und bleibe an solchen Tagen ausgeliefert.



Johann Ehrhardt (Mitte rechts im Vordergrund) zusammen mit Geschäftspartner Julius Weißenborn und seinem Team.

Die Fashion Week beginnt Keine Angst vorm Basteln

Von Grit Thönnissen

Johann Ehrhardt hat alte Kuhfelle bei Ebay bestellt. Es waren mal Teppiche, jetzt liegen sie im Atelier nicht auf dem Boden, sondern auf dem Zuschneidetisch. Daraus näht er Jacken, die steif wie ein Wams vom Körper abstehen. Am Dienstag wird der Designer sie auf der Fashion Week für seine Marke Haderlump präsentieren.

Noch vor ein paar Jahren war es für jeden Berliner Designer wichtig zu beteuern, dass die eigene Arbeit nichts mit Hinterhofbastelerei zu tun hat: „Wider dem T-Shirt mit Kartoffeldruck“, schallte der Kampfruf. Das klang nach Beschäftigungstherapie, aber nicht nach ernsthaftem Geschäft. Das sollte, musste in Berlin betrieben werden, um nicht belächelt und für irrelevant erklärt zu werden.

Handwerk wird geschätzt

Heute hat das Basteln seinen Schrecken verloren. Es heißt jetzt Handwerk und gilt jetzt als Unterscheidungsmerkmal. Seit sich viele während der Pandemie zu Hause mit Handarbeiten die Langeweile vertrieben, wissen mehr Menschen, wie groß der Unterschied zwischen „etwas mit den Händen machen und etwas können“, ist. Durch die große Do-it-yourself-Gemeinde ist die Trennlinie zwischen Basteln und Könnerschaft auch bei den Designern unschräfer geworden. Improvisie-

Fashion Week

Von Montag bis Donnerstag findet in Berlin die Modewoche statt. Rund 35 **Designerinnen und Designer** aus ganz Deutschland zeigen ihre Entwürfe für Herbst/Winter 2024/25 an vielen Orten in der Stadt. Der Berliner Salon mit mehr als 40 Kollektionen öffnet im Kronprinzenpalais Unter den Linden.

ren ist oft Teil des Entwurfsprozesses und wird als künstlerischer Akt wertgeschätzt, der das Kleidungsstück einmalig macht.

Das reicht auf der heute beginnenden Fashion Week von Künstlerinnen wie Olivia Ballard, die überhaupt nur durchs Improvisieren mit transparenten Stoffschlüpfen zur Mode kam, über Rosa Marga Dahl, die altes Leinen von 1800 verarbeitet und Flecken und Unregelmäßigkeiten bewusst nicht wegschneidert, oder eben Johann Ehrhardt, bei dem eine Praktikantin monatelang an der Strickmaschine experimentiert und aus vielen gestrickten Rechtecken an der Schneiderpuppe ein Oberteil zusammen puzzelt.

Es geht also in der Berliner Mode nicht mehr primär darum, die Stückzahlen in die Höhe zu treiben, sondern möglichst aufwendige Einzelanfertigungen für Rapperrinnen und Künstler zu machen – also für die Bühne zu entwerfen. Da kommt dann auch die Modeschau ins Spiel. Der wurde schon vor Corona die Daseinsberechtigung abgesprochen. Die Pandemie war dann so etwas wie der „Proof of Concept“, mit digitalen Formaten versuchten die Designmarken, die Modenschau als Event zu ersetzen. Die Modenschau ist aus allem als Sieger hervorgegangen – nie stand sie so im Mittelpunkt, wie bei dieser Fashion Week.

Das findet auch Johann Ehrhardt von Haderlump. Seine erste

durch Crowdfunding finanzierte Schau im Januar 2023 katapultierte ihn vom Geheimtipp zum vom Senat geförderten Designer.

Sie lieben die Arbeit im Atelier

Und Handwerk hat eben mit Atelier zu tun. Dass die Lobbyvereinigung „Fashion Council“ jüngst zum Screening der Disney-Serie „Cristóbal Balenciaga“ ins Soho House einlud, kann da als Zeichen verstanden werden. Die Serie handelt vom wohl genialsten Schneider, den Paris jemals hatte. Einmal reißt Balenciaga nur Augenblicke vor einer Präsentation einen Ärmel aus einer Jacke – wegen winziger Fältchen, die nur er sieht. „Ärmel sind am schwierigsten“, auch Johann Ehrhardt sieht sich als Schneider, der am liebsten alles selbst nähen würde.

Um zu zeigen, wie sehr sie ihre Arbeit im Atelier lieben, bauten Ehrhardt und sein Geschäftspartner Julius Weißenborn vor der Schau im Sommer die Eingangstür aus und stellten sie samt Maschinen in der Mitte des Laufsteges auf. Noch vor den Models betrat der Designer mit seinem Team sein temporäres Atelier und fing an zu arbeiten. Jetzt sind sie mit Haderlump an einem Wendepunkt – ob sie sich auf darauf konzentrieren Einzelstücke zu fertigen, oder wie 2023 Hoodies und T-Shirts auf Bestellung zu nähen, wissen sie noch nicht. „Jetzt lassen wir den Stein erst mal rollen.“

Klassische Musik in Berlin Die Hauptstadt-Orchester im Vergleich



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



T+



Kali Malone trat beim CTM Festival 2024 in der Gedächtniskirche am Kudamm auf.

Alles ist politisch So war das Festival Club Transmediale

Von Andreas Hartmann

Ein knöchriges Wesen scheint langsam aus einem Dämmerzustand zu erwachen. Auf dem Kopf klebt ihm etwas, das aussieht wie ein Tintenfisch. Was der italienische Performance-Künstler Marco Donnarumma in seiner Show mit dem Titel „Ex Silens“ im Radialsystem aufführt, wirkt ziemlich albraumhaft. Seine Bewegungen erzeugen unterschiedliche Klänge, tieffrequente Brummgeräusche, die den akustischen Eindruck seiner Darbietung gut mit dem visuellen in Einklang bringen. Man blickt irritiert auf die glitschig glänzenden Tentakel, die ihm vom



Jahre
gibt es das CTM-Festival für experimentelle und elektronische Musik.

Kopf hängen, auf seinen völlig ausgemergelten Körper - und kommt sich ein wenig vor wie in einem immersiven Horrorfilm.

Absicht der Norm

Der Auftritt Donnarummas ist einer der letzten Events des diesjährigen Musikfestivals Club Transmediale. Viele Besucher und Besucherinnen haben bereits mehr als eine Woche musikalischer Grenzerfahrung hinter sich. Bekommen nun aber gegen Ende nochmal etwas nur schwer Verdauliches vorgesetzt. Die 25. Ausgabe des CTM bot wieder Stoff für Musikinteressierte, die nicht genug bekommen können von Klängen und Darbie-

tungen abseits der Norm. Im Silent Green im Wedding etwa den Knirschkrach von Ben Frost, in der Gedächtniskirche die Orgel-Drones von Kali Malone. Und auf zig Partys traten DJs und Live-Acts auf, die bewiesen, dass sich auch mit randständigen Spielarten wie Breakcore oder Oldschool-Acid der Dancefloor füllen lässt.

Im Ausnahmezustand

Im Grunde könnte man sagen, auch dieser CTM war eine sehr gut besuchte Herausforderung der Sinne und damit letztlich *business as usual*. Dabei war er in Wahrheit aber ein CTM im Ausnahmezustand. Doch die Dramen, die ihn prägten, spielten sich dann doch weitgehend hinter den Kulissen ab. Als Berlins Senator für Kultur, Joe Chialo, im Dezember 2023 eine Klausur für den Berliner Kulturbetrieb aufsetzte, die mit öffentlichen Geldern geförderte Kulturveranstaltungen besser vor antisemitischen Umtrieben schützen sollte, führte das zu chaotischen Zuständen bei den Festivalmäichern.

Die Bewegung „Strike Germany“, bei der man immer noch nicht genau weiß, wer genau dahinter steht, rief, genau wie die „Raver for Palestine“, dazu auf, den CTM zu boykottieren. Am Ende sagten 17 Acts ihre Auftritte ab. Zu welchem Politikum dieser CTM wurde, zeigte sich dann hauptsächlich auf Instagram-Kanälen von Artists, die abgesagt hatten, sowie durch ein paar Stellungnahmen.

Wie aufgeregert und wenig sachlich auf Deutschland und sein Ringen im Kultursektor gegen Antisemitismus geblickt wird, zeigt der Auftritt des Doom-Metal-Duos Divide and Dissolve. Es ist eines dieser Konzerte, die es so in Berlin immer nur beim CTM gibt. Weit nach Mitternacht bringen zwei Frauen das Berghain zum Erzittern. Unerbittlich stoisches Metal-Drumming trifft auf unbarmherzige Gitarrenriffs direkt aus der Hölle. Dargeboten von zwei Frauen, die auf indigene Wurzeln verweisen können. Die Band verkauft T-Shirts, auf denen nicht der Bandname abgedruckt ist, sondern nur die Aufforderung, weißen Suprematismus zu beenden.

Kurz vor Ende des Gigs hält Taikiya Reed, die Gitarristin, vor einer auf eine Leinwand projizierten palästinensischen Flagge eine lange Rede. Sie fordert „Palestine must be free“. Dann sagt sie, dass sie schon des öfteren in Berlin gewesen sei und jedes Mal sei ihr dabei gesagt worden, bestimmte Dinge besser nicht anzusprechen. Man wüsste zu gerne, was sie genau damit meint.

Sie bleibt hier jedoch im Ungefahren, tut so, als sei der McCarthyismus, längst ein gegebener Zustand. Man fragt sich, ob sie selbst glaubt, dass sie mit ihrer Solidarität etwas völlig Unerhörtes von sich geben würde in einem Land der Unfreiheit. Nach ihrer Rede gibt es einigen Beifall und die Fahne im Hintergrund weht einfach weiter.

Ruth Reinhard dirigiert das DSO Präzision und Rhythmusgefühl

Ein überaus originelles Programm erwartet das Publikum am Samstag in der Philharmonie. Gemäß dem Motto des Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, in jedem Konzert dieser Saison ein Werk einer Komponistin aufzuführen, beginnt der Abend mit „Om fotspår och ljus“ („Fußabdrücke und Licht“) von Lotta Wennäkoski. Die in ihrer finnischen Heimat als „musikalische Lyrikerin“ geschätzte Wennäkoski erschafft eine Klanglandschaft voll assoziationsreicher Poesie. Das Werk beginnt mit dem Geklapper von Schuhen – Sinnbild eines Spaziergangs durch Helsinki, wo das Werk 2019 entstand. Zeternde Motivketten vereinigen sich zu sanften Streicherakkorden, das Pochen des sparsam eingesetzten Schlagwerks erinnert an Wassertropfen bei der Schneeschmelze.



Die Dirigentin Ruth Reinhardt wurde 1988 in Saarbrücken geboren.

Die spröde Atonalität Wennäkoskis steht in scharfem Kontrast zum stets tonalen Klavierkonzert d-moll von Mason Bates, das seine deutsche Erstaufführung erlebt. Mangels Subventionen muss in den USA eine Neukomposition vor allem dem Publikum gefallen, und das ist hier garantiert. Was ihm an harmonischem Reichtum oder im Gedächtnis bleibenden Melodien fehlt, gleicht es durch effektvolle Virtuosität und packende Rhythmisierung aus. Ein echtes Showstück, das romantische Schwelgerei, Filmmusik und jazzigen Minimalismus vereint. Daniil Trifonov, der es 2022 mit dem Philadelphia Orchestra uraufgeführt hat, spielt auswendig, mit großem Ernst und Hingabe. Nach soviel lautem Klängenspektakel wirkt seine Zugabe „Reflets dans l'eau“ von Debussy umso ätherischer.

Ruth Reinhardt fällt besonders in den ersten beiden, stark rhythmisch geprägten Werken durch klares Dirigat mit präzisen Einsätzen auf. Ihre Tempostrenge und Gestik lässt die 5. Sinfonie von Antonín Dvořák dann aber gehetzt und kleinteilig klingen. Streicherfiguren wirken oft an der Grenze des Spielbaren, es fehlt an Atem und Weite. Lediglich im dritten Satz, einem rustikal-tänzerischen Scherzo, finden Orchester und Dirigentin zu einem entspannteren Puls. Tye Maurice Thomas

Wirtschaft in Berlin

IN DER LOBBY
FOLGE 59



Sebastian Stietzel, Präsident der Berliner Industrie- und Handelskammer IHK

Kaufhäuser Lasst uns kreative Konzepte suchen

Jetzt also auch das KaDeWe. Es war nur eine Frage der Zeit, bis der Domino-Effekt der Signa-Pleite diesen international funkelnenden Stern des deutschen Einzelhandels erfassen würde. Mag sein, dass die Geschichte mich Lügen strafen wird, aber was die Zukunft des KaDeWes angeht, mache ich mir weniger Sorgen. Schließlich bedeuten Insolvenzverfahren nicht immer das Ende. Das dürfte erst recht für das berühmteste Kaufhaus Berlins gelten.

Natürlich ist es für die Beschäftigten im KaDeWe und den Galeria-Häusern eine ausgesprochen schwierige Situation. Und wir sollten gemeinsam dafür sorgen, dass uns diese gut ausgebildeten Arbeitskräfte für Berlin nicht verloren gehen.

Mindestens genauso wichtig ist aber die Frage: Was passiert mit den Kaufhäusern, die möglicherweise nicht gerettet werden können? Und zwar aus der Stadtentwicklungsperspektive. Wie können wir diese Flächen am besten nutzen? Gibt es nationale und internationale Best – oder auch Worst-Practice-Modelle, auf denen Erfahrungen wir zurückgreifen können?

Kaufhäuser liegen meist in Toplagen und verfügen über Liefer- und Parkinfrastruktur. Natürlich passt nicht jedes Gewerbe in eine Innenstadtimmobilie, aber innovative Konzepte – flankiert von pragmatischem Verwaltungshandeln etwa beim Erteilen von Genehmigungen – können die Kieze attraktiver machen und den Druck auf dem Gewerbeplänenmarkt zumindest lindern.

Schließlich haben wir in den vergangenen Jahren fast zwei Millionen Quadratmeter Gewerbefläche verloren. Wir sollten also nicht wie das Kaninchen auf die Schlange starren, sondern uns gemeinsam an die innovative Nachnutzungsplanung machen.

In dieser Kolumne blicken führende Köpfe der lokalen Wirtschaft die aktuelle Politik in Berlin. Sie erscheint immer montags.



3000 Quadratmeter hat Upway in Berlin-Bohnsdorf gemietet.

Werkstatt für gebrauchte E-Bikes Akkus halten acht Jahre und länger

Von Stefan Jacobs

Das Schlaraffenland für Fahrradfans befindet sich am hinteren Ende der letzten Halle im entferntesten Berliner Gewerbegebiet an der Stadtgrenze zu Schönefeld: Upway. Im Sommer 2022 ist das Start-up hier eingezogen, um in großem Stil gebrauchte E-Bikes aufzufrischen.

Es ist der zweite Standort nach Paris, den Firmengründer und Geschäftsführer Toussaint Wattinne etabliert hat. Zugleich der wichtigste, weil der deutsche Markt für die „Pedelecs“ der größte in Europa ist. Mehr als zehn Millionen E-Bikes wurden schon verkauft, fast die Hälfte davon in den vergangenen drei Jahren. Mit dem Bestand wächst der Gebrauchtmärkt – und damit die Marktlücke, in die Upway zielt.

Einige Räder haben mehr als 6000 Kilometer auf dem Tacho
Ein Rundgang durch die riesige Halle illustriert das Geschäftsmodell: Rechts vorn parken die Neuzugänge. Etwa 40 sind es pro Tag, die meisten kommen von Handlern und Leasingfirmen, etwa Jobrad-Rückläufer, aber auch Ausstellungstücke sowie Gebrauchträder von Privatleuten, die für klassische Fahrradläden mit knappem Platz kein lukratives Geschäft sind.

Es sind ausschließlich E-Bikes, die meisten in augenscheinlich gutem Zustand. Wie gut, wird am

So funktioniert der Kauf eines gebrauchten E-Bikes

Die fertig aufgearbeiteten Pedelecs werden mit filterbaren Suchkriterien wie Körpergröße, Marke, Art, Rahmenform, Kilometerleistung und Preis ins Internet gestellt. Als Online-Händler muss Upway ein **14-tägiges Rückgaberecht** gewähren. Die **Abholung in Berlin-Bohnsdorf** ist möglich und spart 49 Euro Versandkosten bzw. 89 Euro bei Lastenrädern.

Die Räder werden mit **einjähriger Garantie** verkauft. Bei Mängeln wird je nach Problem das Ersatzteil verschickt oder die Kostenübernahme für einen Werkstattbesuch am Wohnort des Kunden vereinbart, notfalls die Rücksendung an Upway.

Check-In-Platz untersucht. Dank integriertem Kilometerzähler und Motorelektronik sind auch die realen Laufleistungen meist bekannt.

Bei Rädern mit mehr als 6000 Kilometern auf dem Tacho wird genauer hingeschaut und der Akku gecheckt, der neben Rahmen und Motor das teuerste Einzelteil ist. Was weniger als 85 Prozent der Ursprungskapazität leistet, werde extern überarbeitet oder ersetzt.

„Aber das betrifft weniger als ein Prozent der Akkus“, sagt Wattinne und rechnet vor, dass das übliche Minimum von 500 Ladzyklen bis zum beginnenden Leistungsabfall bei wöchentlichem Aufladen für mindestens acht Jahre Akkuleben reicht. Ältere Räder kauft Upway ohnehin nicht an.

Auf den Check-In folgt die Werkstatt. Ein halbes Dutzend Mechaniker arbeiten hier, auch eine Frau. Werkstattleiter Dario König erklärt die Hauptunterschiede zum Fahrradladen: Wer hier arbeitet, habe samstags frei und müsse keiner Deutsch sprechen. Das aktuelle Personal stamme aus der Ukraine, aus Russland, Albanien, Irland, Chile, Syrien. Aus Deutschland sei auch jemand dabei.

„Die meisten haben eine einschlägige Ausbildung, manche hatten einen eigenen Laden in ihrem Herkunftsland“, sagt König. Neun Leute hätten sie zurzeit, doppelt so viele seien Wattinnes Wachstumspläne vor.

Die Vielfalt der Marken ist immens, aber die Handgriffe ähneln sich: Pedale, Griffe, Bremsbeläge sind fast immer verschlissen. Bei Reifen kommt es auf den Zustand an; was nur dreckig ist, bekommen sie in der Waschanlage mit Spezialreiniger sauber. Den durchschnittlichen Arbeitsaufwand schätzt er auf zwei bis drei Stunden.

500 Räder werden derzeit auf der Onlineseite angeboten

Hinter der Werkstatt befindet sich die „Red Zone“, die Problemzone. Was hier steht, wartet auf spezielle Teile, die schwer zu bekommen sind. „Es gibt auch Hersteller, die keinen Bock auf uns haben“, sagt König, während er mit Wattinne weitergeht zur Waschbox und dem Fotostudio für den Online-Verkauf.

Hier fotografieren sie auch Schrammen, da sie die nicht ausbessern. „Kratzer im Lack sind der Hauptunterschied zwischen einem neuen Rad und einem von uns“, sagt König. Verkauft werden sie online; jeweils gut 500 Räder von hier und aus Paris sind laut Wattinne aktuell verfügbar.

Die Upway-Angebote liegen laut Wattinne im Schnitt bei 2000 Euro und rund 1000 Euro unter den üblichen Neupreisen im Laden. Seine Mittelfristplanung: „Eine Million Räder binnen zehn Jahren in Deutschland.“ Bisher sind fünf Prozent davon geschafft.

Kranbau Eberswalde nach der Insolvenz

Der ehemalige Weltmarktführer will wieder hoch hinaus



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



T+

Extragroße Wärmepumpen MAN in Tegel baut die Kompressoren

Von Valentin Petri

Vergangenheit und Zukunft kommen auf eigenartige Weise zusammen auf dem Borsig-Gelände in Berlin-Tegel. Die alten Backsteinhallen wurden Ende des 19. Jahrhunderts errichtet, um Dampflokomotiven und Kältemaschinen herzustellen. Die MAN Energy Solutions produziert hier heute Kompressoren.

Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey (SPD) hatte sich am Mittwoch zum Werksbesuch angekündigt. Weil sie sich verspätet, berichten die Wärmewende-Experten von MAN im Konferenzraum von grünen Kraftstofflösungen. Mit Autos habe man hier ja nichts zu tun, auch wenn das viele denken würden, sagt Technologievorstand Gunnar Stiesch.

Kompressoren für den Transport von CO₂ als Rohstoff

Das Unternehmen hieß bis 2018 MAN Diesel & Turbo und benannte sich dann um. Das habe aber nichts mit dem Dieselskandal beim Mutterkonzern Volkswagen zu tun gehabt, betonen die Firmenvertreter, sondern sei Ergebnis eines Strategieschwanks nach dem Pariser Klimaabkommen. Statt Diesel und Turbo suchte man jetzt also Lösungen für die Energiewende? „In der Schiffsmotorenherstellung sind wir Weltmarktführer. In dem Bereich

25.000

Haushalte
im dänischen Esbjerg versorgt eine Großwärmepumpe mit Kompressoren aus Tegel.



Wirtschaftssenatorin Franziska Giffey schaute sich vergangene Woche bei MAN große Bauteile für Kompressoren an.

bleibt der Dieselmotor unersetzblich“, erklärt Stiesch. Methanol sei hier der Kraftstoff der Stunde. Um den herzustellen, brauche man CO₂. Um das transportfähig, nutzbar oder speicherbar zu machen, brauche man die Kompressoren. „Wir sehen CO₂ in der Zukunft als Rohstoff“, sagt Stiesch.

Inzwischen ist auch die Wirtschaftssenatorin eingetroffen. Sehr passend sei der Besuch hier, beginnt Giffey, da der Senat gerade beschlossen habe, in den nächsten zwei Jahren 300 Millionen Euro in den Rückkauf des Fernwärmenetzes von Vattenfall zu investieren. „Fernwärme in Landeshand ist nicht das Ende, sondern erst der Anfang.“

Wärmepumpen sind aus Sicht der MAN-Vertreter besonders geeignet, weil sie eine hohe Energie-

effizienz haben. Die Kompressoren aus Tegel werden für Großwärmepumpen gebaut. Die Anlagen sollen dabei helfen, Branchen wie die Zementindustrie zu dekarbonisieren. Oder sie beheizen ganze Kleinstädte wie im dänischen Esbjerg.

Am Ende des Rundgangs geht es zu den Kompressoren in die Werkshalle. Die tonnenschweren Teile werden von den Mitarbeitern handgefräst und zusammengesetzt, berichtet Produktionsleiter Sven Düsselmann. Zwischen 30 und 50 Kompressoren stellt das Unternehmen pro Jahr in Tegel her. Vor einigen Jahren stand die Zukunft des Werks auf der Kippe. Die Unternehmenszentrale wollte massiv Stellen abbauen. Wegen der Energiewende sei der Standort jetzt wieder im Aufwind.

Stadtwerke-Chefin Kerstin Busch geht zu Vattenfall

Die Chef der Berliner Stadtwerke, Kerstin Busch, wechselt zum Energiekonzern Vattenfall. Dort übernimmt die promovierte Bauingenieurin das technische Vorstandressort in der Vattenfall Wärme Berlin AG, wie der Konzern mitteilt. Da die Sparte vom Land Berlin übernommen werden soll, wird Busch demnächst wieder für ein kommunales Unternehmen arbeiten.

Bei den Stadtwerken, dem kommunalen Energieversorger unter dem Dach der Wasserbetriebe, ist Kerstin Busch seit 2018 technische Geschäftsführerin, zuständig auch für den Vertrieb, und Sprecherin der Gesellschaft. Zuletzt musste sie viel Kritik einstecken, weil die Kundenzahlen stagnieren. Zuvor arbeitete Busch, die auch Verfahrens- und Umwelttechnik studiert hat, unter anderem im Mannesmann-Konzern.

Bei Vattenfall Wärme soll sie sich um die Neubauprojekte zur Dekarbonisierung der Wärme, die komplette Kraftwerksparte und den Ausbau des Fernwärmenetzes kümmern. „Kerstin Busch ist eine großartige Persönlichkeit und Managerin, die unser Führungsteam bereichern und abrunden wird“, erklärte Christian Feuerherd, Vorstandsvorsitzender der Vattenfall Wärme Berlin AG. (loy)



Kerstin Busch, die neue Vorständin der Vattenfall Wärme AG.

ANZEIGE

Museum Barberini – exklusive Tickets mit Zeitfenster

Munch. Lebenslandschaft

Edvard Munch war fasziniert von der Natur und widmete sich in seinen Werken häufig Naturmotiven, um den Platz des Menschen im kosmischen Kreislauf des Lebens zu ergründen. Einerseits verstand er die Natur als sich zyklisch erneuernde Kraft, andererseits sah er sie als Spiegel menschlicher Empfindungen. Munch entwickelte ein pantheistisches Naturverständnis, das er auf die norwegischen Küsten und Wälder projizierte. Die dramatischen Wetterverhältnisse in seinen Gemälden erhalten vor dem Hintergrund aktueller Naturkatastrophen eine neue Brisanz.

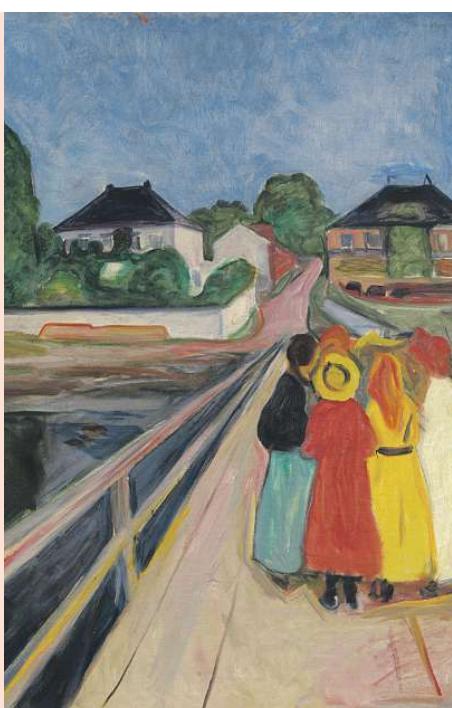
Termine: 03.02., 04.02., 24.02., 25.02., 02.03., 03.03., 09.03., 10.03.2024,
Jeweils 14.45 / 15.00 / 15.15 Uhr

Ort: Museum Barberini, Alter Markt, Humboldtstr. 5 – 6, 14467 Potsdam

Alle Informationen rund um Ihren Besuch unter www.museum-barberini.de

MUSEUM BARBERINI
POTSDAM

PRÄSENTIERT VON
TAGESSPIEGEL



Ausschnitt: Edvard Munch, Mädchen auf der Brücke, Detail, 1902. Privatsammlung

Exklusives Angebot

IHR TICKET
für „Munch. Lebenslandschaft“ im Museum Barberini

14,40 € ~~18 €~~

Bestellnr.: 21614

Sollage der Vorort reicht.
Preis inkl. MwSt. und Versand.

shop.tagesspiegel.de (030) 290 21-520

TAGESSPIEGEL SHOP

Wissenschaft in Berlin

VOM CAMPUS
FOLGE 58



Barış Ünal ist Leiter der Studienberatung an der TU Berlin.

Der Preis von Orientierung

Von Barış Ünal

Studieninteressierte waren zuletzt immer jünger. Dafür haben die frühere Einschulung, Abitur in zwölf Jahren, der Wegfall von Wehr- und Zivildienst und das stete Drängeln auf die frühere wirtschaftliche Verwertbarkeit des Humankapitals gesorgt.

Gleichzeitig steigt der Bedarf einer geschützten Testumgebung nach dem Abitur: Der erste berufsqualifizierende Hochschulabschluss wirkt nach schnellen drei Jahren Studium bedrohlich nahe. Da ist es nachvollziehbar, wenn sich die zukünftigen Steuer- und Beitragszahler*innen zunächst eine Phase der Exploration gönnen. So werden auch Orientierungsstudiengänge beliebter – wie das zulassungsfreie Orientierungsstudium an der Technischen Uni Berlin. „MINTgrün“ lässt 600 Teilnehmer*innen zwei Semester unter realen Bedingungen auf Probe studieren. Bei diesen führt die Erfahrung zu deutlich fundierteren Folgeentscheidungen.

Wer sich für ein Jahr der Entwicklung und betreuten Orientierung entscheidet, ist aber auch auf ein gewisses Maß an familiärem Rückhalt angewiesen. Der Soziologe Aladin El-Mafaalani beschreibt dies als soziale Herkunft, die beeinflusst, ob man angesichts knapper Ressourcen visionär und experimentierfreudig ist oder doch lieber auf „kurzfristige, funktionale und eindeutige“ Muster zurückgreift.

Eine Investition in ein Orientierungsjahr mit dem Versprechen zukünftiger „Rendite“ spricht naturgemäß eine Klientel an, die seltener von BAföG abhängig ist und bei der das Studium häufiger Teil der Familienbiographie ist. Bei dem sich verschärfenden Tempo auf dem Bildungsmarkt gilt es zu vermeiden, dass Studienorientierung den Privilegierten vorbehalten bleibt. Das würde auch dem Bild entgegenwirken, der Hochschulbereich wäre eine sich stets selbst reproduzierende Kaste.

Hier schreibt Barış Ünal im Wechsel mit Jutta Allmendinger, Johannes Vogel und Ulrike Freitag über aktuelle Wissenschaftsthemen.



Gesine Grande, Präsidentin der BTU Cottbus, sprach am 21.1. auf einer Demo gegen Rechtsextremismus.

Gegen Rechtsextremismus Viele Unis positionieren sich

Von Tilmann Warnecke

Als vor kurzem in Cottbus Tausende gegen Rechtsextremismus demonstrierten, war darunter auch Gesine Grande, Präsidentin der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU). Sie hielt eine Rede und rief zu Vielfalt und Offenheit auf. „Wir haben fast 3000 Studierende bei uns, die aus aller Welt kommen, weil sie sich eine Zukunft erhoffen“, sagte Grande. „Sie sind unsere Zukunft

380.000
internationale Studierende
sind in Deutschland eingeschrieben

– und für sie müssen wir alles tun.“ Die BTU Cottbus gehört zu vielen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen, die sich nach Bekanntwerden des Potsdamer Geheimtreffens offen gegen Rechtsextremismus und für mehr Vielfalt positionieren – auch aus Sorge um die eigene, international diverse Belegschaft. So haben sich in Brandenburg nicht nur die BTU, sondern praktisch alle Hochschulen des Landes dem Bündnis „Branden-

burg zeigt Haltung für Demokratie und Zusammenhalt“ angegeschlossen. Die Berliner Hochschule für Technik (BHT) unterstützt das Bündnis „Hand in Hand“, das zur Großdemo am Samstag in Berlin aufgerufen hatte.

In einem Statement bekräftigt die BTU, eine „international aufgestellte Universität“ zu sein, mit mehr als 40 Prozent internationalen Studierenden. „Der respektvolle Umgang miteinander bildet die Basis für ein friedvolles Leben in unserer Gesellschaft. Menschen- und demokratifeindliche, rassistische und diskriminierende Positionen tolerieren wir in keiner Form“, heißt es dort. Die Geschäftsführung des Potsdamer Hasso-Plattner-Instituts (HPI) erklärte: „Wer Hass schürt und menschenverachtende Pläne schmiedet, greift unsere Werte an. Deshalb verurteilen wir jegliches antideokratische Gedankengut.“

Auch bundesweit haben viele Wissenschaftsorganisationen sich deutlich für Rechtsstaatlichkeit und Demokratie ausgesprochen, etwa die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD).

Wie international die Wissenschaft in Deutschland aufgestellt ist, unterstreicht Kai Gehring (Grüne), Vorsitzender des Bildungsausschusses des Bundestags. Allein an den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen würden „über 75.200 internationale Wissenschaftler*innen sowie jedes Jahr etwa 30.000 Gastwissenschaftler*innen arbeiten“, sagte Gehring dem Tagesspiegel. Dazu würden „unzählige Forschende mit Migrationshintergrund“ kommen, die das Land verlassen müssten, gehe es nach den rechtsextremistischen Plänen, sowie 380.000 internationale Studierende. Er sei froh, dass sich die Unis klar für offene und internationale Wissenschaft und gegen Rechtsextremismus positionierten.

Dürre plagt Käfer in Brandenburg Durch Trockenheit schwinden Insekten um 90 Prozent

Hegten manche Forscheren den zunächst noch Zweifel an der „Krefelder Studie“, die 2017 einen bedrohlichen Rückgang der Insektenfauna dokumentierte, zeigen mehr und mehr wissenschaftliche Untersuchungen: Es gibt immer weniger Krabbeltiere auf dem Planeten.

Eine Ursache sind die Klimaveränderungen. Besonders drastisch zeigt sich das in den Daten, die die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) über 24 Jahre in einem naturnahen Waldstück nördlich von Berlin sammelte. Seit 2015 sei die Biomasse von Laufkäfern um 89 Pro-

zent zurückgegangen, schreiben die Autoren in ihrem Aufsatz, der nun im Fachblatt „Ecography“ erschien. Dieser Zeitraum falle mit den Dürrejahren zusammen.

Diese Befunde haben auch einen der Studienautoren davon überzeugt, dass das Insektensterben real ist, heißt es: „Die plötzlichen und starken Rückgänge im Zusammenhang mit den Dürrejahren sind nicht zu leugnen“, sagt Andreas Linde, der an der HNEE Ökologie und Zoologie lehrt. Über 24.000 einzelne Käfer 88 verschiedener Arten hatten die Forscher zusammen mit Studierenden zwischen 1999 und 2022 gesammelt.



Gold-Laufkäfer gehörten zu den wenig beachteten Räubern in deutschen Wäldern.

Europäische Wälder gelten als verhältnismäßig stabile und wenig gestörte Habitate, auch der untersuchte Wald würde kaum wirtschaftlich genutzt. Laufkäfer spielen eine wichtige Rolle am Boden des Waldes: Sie jagen andere Insekten, Schnecken und Würmer und sind ihrerseits Nahrung für Vögel und Säugetiere.

Die Studie sei eine der ersten, die die Auswirkungen der jüngsten Trockenjahre und Hitzewellen auf Waldinsekten in Mitteleuropa dokumentiert. Außerdem sei sie eine der wenigen Arbeiten, die den Blick unter die Erdoberfläche richten. Martin Ballaschek

Von Achim Fehrenbach

Stark gegen Desinformation: Die Initiative #UseTheNews erforscht die Nachrichtennutzung und -kompetenz junger Menschen – und entwickelt auf dieser Basis neue Informations- und Bildungsangebote. Federführend bei der Initiative sind die Deutsche Presse-Agentur (dpa) und die Hamburger Behörde für Kultur und Medien. Ein Gespräch über Fake News – und was #UseTheNews dagegen unternimmt.

Frau Jütte, #UseTheNews hat 2024 zum „Jahr der Nachricht“ ausgerufen. Warum?

Aktuelle Studien zeigen eine wachsende Entfremdung zwischen den Nachrichtenmedien und Teilen der Bevölkerung. Etwa ein Drittel der 14- bis 24-Jährigen fühlt sich von klassischen Nachrichten nicht angesprochen, weil sie ihnen zu schwer verständlich und zu weit weg von der eigenen Lebenswelt erscheinen. Gleichzeitig wird in sozialen Medien immer mehr Desinformation verbreitet und teils gezielt gestreut. Deshalb möchten wir mit unseren Partnern mit der Kampagne „Jahr der Nachricht“ auf die Bedeutung von verlässlichen Nachrichten und vertrauenswürdigen Informationen aufmerksam machen.

Was planen Sie da konkret?

Geplant sind – neben einer großen Öffentlichkeitskampagne – ein Social-Media-Nachrichten-Angebot für Jugendliche, das an ihre Lebensrealität ansetzt, und auch bundesweite Newscamps für Schulklassen zum Mitmachen. Außerdem möchten wir Schüler:innen und Lokalredaktionen miteinander verknüpfen und journalistische Projekte initiieren.

Warum ist die Gefahr von Desinformation in diesem Jahr besonders groß?

Es wird – nicht zuletzt durch neue KI-Tools – immer einfacher, Fakes zu produzieren und zu verbreiten. Wir sehen auch immer wieder gezielte Manipulationskampagnen, zum Beispiel, wenn Kriegsparteien die Stimmung in sozialen Medien zu ihren Gunsten zu beeinflussen versuchen. Ein Beispiel ist die gerade aufgedeckte russische Desinformationskampagne auf X. Solche Beeinflussungsversuche gibt es auch vor Wahlen – und es ist gefährlich, wenn man da auf falsche Informationen hereinfällt.

Auf welchen Plattformen bekommen es speziell Kinder und Jugendliche derzeit mit Fake News zu tun?

Eigentlich auf allen, aber natürlich besonders dort, wo sie selbst permanent online sind: TikTok, Instagram, YouTube, aber auch über WhatsApp können sich Desinformationen durchs Teilen schnell verbreiten.

Um welche Themen geht es da besonders?

Im Zuge des Ukraine-Krieges, aber auch jetzt wieder mit dem Krieg in Nahost haben wir viel manipulierenden Content auf Plattformen wie TikTok, Instagram und Co. gesehen. Und auch rechtsextremistische Gruppierungen oder rechte Influence-



TikTok, Instagram, YouTube: Vor allem in Sozialen Medien kursieren viele Fake News. Eine neue Initiative will aufklären.

Fake-News-Aufklärung „Das sollten Kinder bestenfalls schon in der Schule lernen“

Zur Person



Die ausgebildete Journalistin Sandra Jütte ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW). Sie koordiniert das „News Literacy Lab“, in dem #UseTheNews neue Informations- und Bildungsangebote entwickelt. Jütte ist zu-

dem Ansprechpartnerin für interessierte Schulen und arbeitet mit an Bildungsangeboten für sie.

r:innen nutzen diese Plattformen zunehmend, um vermeintlich einfache Antworten auf komplexe Fragen zu geben, Vertrauen aufzubauen und gezielt ihre Botschaften zu verbreiten. Das kann auch ganz subtil funktionieren, etwa über scheinbar lustige Memes, Alltagsbilder oder Videos zu trendenden Hashtags, die aber unterschwellige Botschaften enthalten. Nutzer:innen sollten Inhalte in sozialen Medien daher immer kritisch betrachten und sich die Quelle genau anschauen. Insbesondere, wenn das Thema oder die Darbietung emotional ist, positiv oder negativ. Das sollten auch Kinder bestenfalls schon in der Schule lernen.

Wie lassen sich speziell Kinder und Jugendliche für den Umgang mit solchen Fake News sensibilisieren?

Sie sollten lernen, Inhalte kritisch zu hinterfragen und wie sie eine Aussage überprüfen können, wenn ihnen etwas komisch vorkommt. Etwa, indem sie nach weiteren, seriösen Quellen suchen, die Quelle selbst überprüfen oder schauen, ob es dazu schon Beiträge von Faktencheck-Redaktionen gibt. Wir haben dazu auf unserer Website auch ein Handout zusammengestellt und bieten Lehrkräften ein kostenlo-

ses Lernangebot, das Tipps zu Falschnachrichten vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs gibt.

#UseTheNews plant auch bundesweite Newscamps. Wie sind die aufgebaut?

Ziel ist es, Jugendliche auf unterhaltsame Weise an die Themen Journalismus, Nachrichten und Desinformation heranzuführen und dadurch ihre Nachrichtenkompetenz zu fördern. Das haben wir im vergangenen Jahr gemeinsam mit der Jugendmesse Tincon in Hamburg ausprobiert – dort haben wir einen Tag lang gemeinsam mit Partnern Workshops, Talks und Mitmach-Stationen für Schulklassen angeboten. Auch für Lehrkräfte gab es dort Workshops. 2024 möchten wir solche oder kleinere Events in ganz Deutschland anbieten, mit unseren jeweiligen Partnern vor Ort. Auch dort wollen wir die Schulen wieder aktiv einbinden. In Berlin planen wir ein Newscamp im Oktober, für das wir noch interessierte Schulen suchen.

Wie kann die Zusammenarbeit mit den Schulen aussehen?

Sie können zum Beispiel an einem Newscamp teilnehmen und dabei vielleicht sogar selbst einen Programmpunkt mitgestalten. Oder im Rahmen einer Projekt-

woche oder eines Projekttages bei unserem Social-News-Angebot einen eigenen Beitrag produzieren. Eine weitere Möglichkeit ist, an einem journalistischen Projekt mit einer Lokalredaktion teilzunehmen. Gleichzeitig erhalten die Schulen, die Partner von #UseTheNews werden, Zugang zu unserem Netzwerk mit vielen Medien- und Bildungspartnern, das auch Angebote für Workshops und Studien bietet. Interessierte Schulen und Lehrkräfte können uns da gerne anschreiben.

#UseTheNews kooperiert auch mit der Initiative spreuXweizen. Worum geht es da?

SpreuXweizen ist ein Bildungspartner von uns, mit dem wir Angebote für Schulen und Lehrkräfte entwickeln. Sie haben für uns zum Beispiel gerade eine Lehrkräftefortbildung zum Thema „Desinformation“ konzipiert, die wir an zwei Terminen im Februar online anbieten. Außerdem haben sie in Sachsen und Hamburg junge Menschen geschult, die nun für Workshops in Schulen gebucht werden können und die mit Schüler:innen über Influencing und verlässliche Informationen auf TikTok sprechen. Ich hoffe, dass wir solche Workshops bald auch in Berlin anbieten können.

Sport in Berlin

Zweite Liga

Turbine sieht sich auf gutem Weg

Dirk Heinrichs sieht die Fußballerinnen von Zweitligist Turbine Potsdam auf einem guten Weg, rund zwei Wochen vor dem ersten Pflichtspiel im neuen Jahr. „Wir sind sehr zufrieden. Die Mannschaft ist total motiviert und zieht top mit“, sagte der Trainer im vereinseigenen Interview am Sonnabend. Die beiden ersten Testspielgegner RB Leipzig und Caputher SV 1881 hätten dabei ihren Zweck erfüllt. „Zielsetzung beider Spiele war es, unsere Spielschnelligkeit zu erhöhen, und dass wir unter permanentem Druck des Gegners weiter unseren Fußball spielen“, sagte Heinrichs.

Im dritten Testspiel der Wintervorbereitung trat Turbine, das in der Liga derzeit den zweiten Platz belegt, am Sonnabend bei Ligakonkurrent VfL Wolfsburg II an und spielte 2:2 (2:2). „Wolfsburg ist unser erster Gradmesser. Die spielen in unserer Liga und da wird sich zeigen, wie weit wir sind“, hatte Heinrichs im Vorfeld gesagt. Wolfsburg belegt aktuell den letzten Platz in der Zweiten Liga. Demnach dürfte das Unentschieden Heinrichs und seinen Trainerkollegen Marco Gebhardt wohl nicht ganz zufriedengestellt haben. (Tsp)



Shōyō Hinata will in der Volleyball-Welt hoch hinaus.

Riesige Community Der Volleyball profitiert von einer Anime-Serie

Von Inga Hofmann

Am liebsten möchte man aufspringen und ihn anfeuern. Wenn Shōyō Hinata, Protagonist der Anime-Serie „Haikyu!!“ hochspringt, um mit letzter Kraft den Ball zu erwischen und ihn in der gegnerischen Spielfeldhälfte zu versenken, fällt es schwer, still sitzen zu bleiben. Obwohl die japanische Zeichentrickserie nur auf dem Bildschirm läuft, fühlt es sich ein wenig so an als würde man einem echten Match beiwohnen – so mitreißend ist die Geschichte des Schülers Hinata, der zwar nur 164 Zentimeter groß ist, es aber als Angreifer ganz nach oben schaffen will.

Seit der Mittelschule träumt er davon, ein erfolgreicher Volleyballer zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet er hart: Erst überredet Hinata seine Freunde dazu, ihm auf dem Schulhof die Bälle zuzuspielen. Dann beginnt er im Mädchenteam zu trainieren. In der Oberstufe tritt er schließlich einer Mannschaft bei, mit der er auf die Meisterschaft hinarbeitet.

Hinata zeigt, dass Begeisterung, starker Wille und hartes Training sich auszahlen – eine Lektion, mit der sich offenbar viele Sportler und Sportlerinnen identifizieren können. Denn seit „Haikyu“ (auf Japanisch „Volleyball“), im Jahr 2019 veröffentlicht wurde, hat die Serie einen echten Hype ausgelöst. „Die ganze Story ist super. Darin kann man sich als Sportler gut wiederfinden.“

„

Es gibt viele Ups und Downs. Darin kann man sich als Sportler gut wiederfinden.

Tobias Krick, Spieler beim Bundesligisten BR Volleys

den“, sagt Tobias Krick, Spieler beim Bundesligisten BR Volleys. Er hat vor drei Jahren angefangen, die Serie zu schauen. „Vorher habe ich kaum Anime geschaut. Aber dann bin ich auf Haikyu gestoßen und es hat mich direkt gepackt.“

Quasi nebenbei werden die Spielregeln erklärt

Die Serie führt einem vor Augen, dass man niemals aufgeben solle, so Krick. Denn immer wieder erleben Hinata und seine Teamkollegen von der Karasuno-Oberschule Rückschläge und müssen Niederlagen verkraften. „Aber auch auf sportlicher Ebene ist es echt gut gemacht. Viel besser kann man Volleyball nicht darstellen.“ Quasi nebenbei werden die einzelnen Positionen, Spielregeln und Spielzüge erklärt. Einen sportlichen Trick hat sich Krick zwar noch nicht abgeschaut. „Aber man nimmt mentale Dinge aus der Serie mit, wie niemals aufzugeben, auch wenn es mal nicht so gut läuft.“

Krick, der in den sozialen Medien mehrere Millionen Follower hat, postet auch Beiträge, in denen eigene Volleyball-Clips mit Szenen aus „Haikyu“ kombiniert. Bei den Fans stößt das auf große Begeisterung, vor allem in Japan. „Die Haikyu-Community ist riesig, gefühlt ist sie größer als die Sportart“, sagt Krick. „Viele junge Menschen kommen über die Serie zum Volleyball.“

Tatsächlich hat die Serie auch in Berlin enorm an Popularität ge-

wonnen. „Ich kenne sehr viele im Volleyball, die Haikyu schauen. In meiner Jugendmannschaft waren es sicher 80 Prozent“, erzählt der 21-jährige Felix, der beim Berliner Verein BVV spielt. „Einige haben wegen Haikyu mit dem Volleyball angefangen.“ Er sieht in der Serie eine große Chance, jüngere Menschen für den Sport zu begeistern. „Sie erhalten durch die Serie einen Einblick und der Anreiz, Volleyball zu spielen, ist höher, wenn man sieht, wie andere das machen.“

Ähnlich sieht das der 15-jährige Aimar, der sich schon lange für Anime-Serien interessiert und dadurch auch auf „Haikyu“ stieß. Er selbst spielt in einem Berliner Verein Fußball und trifft sich seit einigen Jahren regelmäßig mit Freunden im Park, um gemeinsam Volleyball zu spielen. Den Anstoß dazu hat „Haikyu“ gegeben.

„Der Ehrgeiz, die Spannung und die Leidenschaft der Charaktere haben mich direkt gepackt“, erzählt Aimar. Im Januar hat er zum ersten Mal ein Volleyball-Spiel live in Berlin mitverfolgt. „Das war genauso leidenschaftlich wie im Anime, die Stimmung war sehr gut. Und die Spieler springen noch höher als auf dem Fernseher.“

Und wer hat nun die Nase vorne – Anime oder Bundesliga? „Ein bisschen cooler finde ich Anime“, sagt Aimar. „Das ist einfach so spannend.“ Die Bundesliga könnte sich bei Hinata und seinen Teamkollegen also noch etwas abschauen.

Penalty schießen

FASS Berlin verliert Spitzenspiel

Trotz eines engagierten Auftritts sollte es am Ende nicht reichen für einen Sieg von FASS Berlin über die Chemnitz Crashers. Am Sonnabend trat der Tabellenzweite der Eishockey-Regionalligist in Chemnitz zum Spitzenspiel an und unterlag vor 1168 Zuschauenden mit 4:5 (1:2, 1:2, 2:0, 0:0, 0:1) nach Penaltyschießen. Auch wenn FASS das Spiel weitgehend überlegen gestaltete, sei man aufgrund des Spielverlaufs mit dem Punkt durchaus zufrieden, hieß es in einer Mitteilung des Weddinger Klubs.

FASS erwischte einen guten Start in das Duell mit dem Tabellendritten und scheiterte in der Anfangsphase immer wieder an Kevin Kopp, dem stark aufspielenden Torwart der Chemnitzer. In der Folge gestaltete sich das Spielgeschehen ausgeglichener und Chemnitz führte nach dem zweiten Drittel mit 4:2.

Die etwa 15 mitgereisten Fans des Berliner Teams sahen im Schlussdrittel dann eine Energieleistung ihres Teams, das nach mehreren Angriffen noch zum Ausgleich kam. Die Entscheidung fiel nach einer torlosen Overtime dann im Penaltyschießen. (Tsp)

Vom Amateur zum Volleyball-Profi
Kein Multimillionär, aber trotzdem
glücklich



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



T+



Berlins Saso Stalekar hämmert seinen Angriffsschlag über das Netz.

Auch in der Liga stark Volleys deklassieren Haching

Von Karsten Doneck, dpa

Die BR Volleys haben in der Volleyball-Bundesliga ihren zehnten Dreisatzieg in dieser Saison geholt. Am 17. Spieltag der Hauptrunde deklassierte der Deutsche Meister und amtierende Pokalsieger den Tabellenvorletzten TSV Haching München dank einer konzentrierten Leistung mit 3:0 (25:15, 25:8, 25:11). Mittelblocker Saso Stalekar beendete vor 3521 Zuschauern in der Max-Schmeling-Halle am

13

Punkte
lagen die Volleys zwischenzeitlich in Führung im zweiten Satz.

Samstag gleich mit dem ersten Matchball das weitgehend einseitige Spiel. „Wir hatten eine gute Organisation im Block und haben uns mit dem Aufschlag viele Punktmöglichkeiten erspielt. Das hat den Unterschied gemacht“, bilanzierte Stalekar. „Der Gegner war meist nicht auf unserem Niveau.“

Im Hinblick auf das Champions-League-Rückspiel bei Tours VB am Donnerstag, in dem es um den Einzug ins Viertelfinale geht, schonte Volleys-Trainer Joel Banks seine Stammspieler. Aber auch mit der zweiten Reihe domi-

nierten die Berliner das Geschehen eindeutig. Die Angriffe von Robert Täht, Daniel Malescha und Cody Kessel stellten die Abwehr der Bayern fortwährend vor erhebliche Probleme. „Wir managen den Spagat zwischen Bundesliga und Champions League weiterhin gut“, sagte Stalekar.

Die Überlegenheit des Bundesliga-Spitzenreiters wurde besonders im zweiten Satz offensichtlich. Beim Aufschlag des US-Amerikaners Kessel zog die Mannschaft gegen einen völlig überforderten Kontrahenten mit einer 13:0-Punkte-Serie von 2:1 auf 15:1 davon. Am Ende konnten sich die Volleys mit 25:8 über den bisher höchsten Satzgewinn in dieser Saison freuen. Im dritten Durchgang erhöhten die Gastgeber ihre Angriffsquote noch mal von zuvor 61 auf stattliche 65 Prozent. Der Gegner aus Bayern hatte diesem Druck wenig entgegenzusetzen.

SC Potsdam besiegt Meister MTV Stuttgart

Die Volleyballerinnen des SC Potsdam konnten am Samstag ebenfalls einen Sieg einfahren. Im dritten Anlauf in dieser Saison haben sie den ersten Sieg gegen Meister MTV Stuttgart geschafft. Die Brandenburgerinnen gewannen im letzten Spiel der Bundesliga-Hauptrunde bei den Stuttgarterinnen 3:0 (26:24, 25:20, 25:21). Nationalspielerin Antonia Stautz verwandelte den ersten Matchball. Damit beendet der SCP, dem vom Lizenzierungsausschuss der Liga in dieser Woche sechs Punkte abgezogen wurden, die Hauptrunde auf Rang vier. Die Zwischenrunde vor den Play-offs beginnt am kommenden Wochenende.

Das Hinspiel im Dezember und das erste Spiel in der K.-o.-Runde der Champions League am vergangenen Donnerstag hatte der SC Potsdam gegen Stuttgart deutlich verloren. Die nächste Begegnung lässt nicht lange auf sich warten: Schon am Mittwoch steht das Rückspiel in der Königsklasse an.

In Kürze

VOLLEYBALL

BBSC Berlin wird im Derby seiner Favoritenrolle gerecht

Der BBSC Berlin konnte das Berliner Lokalderby der Zweiten Volleyball-Bundesliga Nord für sich entscheiden. Am Sonnabend gastierte der Tabellenletzte VCO Olympia in der Köpenicker Hämerlinghalle und war gegen die Spielerinnen des BBSC Berlin chancenlos. Trotz eines personell geschwächten Kaders auf Seiten des BBSC wurde der Tabellendritte seiner Favoritenrolle gerecht und gewann mit 3:0 (25:19, 25:20, 25:19). Durch den Sieg verringert das Team von Trainer Jens Tietböhl den Abstand auf Spitzenreiter VfL Oythe, der gegen den SC Potsdam II verlor. (Tsp)

FUSSBALL

BFC Dynamo gewinnt knapp gegen den ZFC Meuselwitz

Der BFC Dynamo hat am Sonntag mit einem 1:0 (0:0)-Sieg beim ZFC Meuselwitz Platz zwei der Regionalliga Nordost verteidigt. Es war das erwartet kampfbetonte Spiel, in dem sich Meuselwitz auf die Defensivarbeit konzentrierte und es dem BFC schwer machte, zu Torchancen zu kommen. Louis Malina erlöste sein Team in der 82. Minute und traf per Kopf. Am Samstagnachmittag war bereits Verfolger SV Babelsberg 03 im Einsatz und spielte beim FC Carl Zeiss Jena 1:1 (0:1). (Tsp)



Louis Malina (in weiß) erzielte per Kopf den Siegtreffer.

ANZEIGE



© Panthermedia / Rico Ködder

Minikreuzfahrt nach Oslo Mit Munch-Museum und Oper

Entdecken Sie Oslo auf einer entspannten Art des Reisens. Unsere Route führt zunächst im Reisebus von Berlin nach Kiel. Erleben Sie anschließend eine faszinierende Überfahrt nach Oslo. Auf der Schifffahrt durch den Oslofjord fahren Sie in die norwegische Hauptstadt ein. Genießen Sie eine informative Stadtbummel und erkunden Sie die einzigartige Stadt in individuellem Tempo. Ein Besuch im neuen Munch-Museum ist Höhepunkt der Reise und ermöglicht Ihnen einmaligen Zugang zu Edvard Munchs Kunstsammlungen.

Tipp: Ein Besuch der berühmten Oper Oslo ist zubuchbar. Hören Sie im Großen Saal Werke von Maurice Ravel und Franz Schubert oder entscheiden Sie sich für „Die Sieben Todessünden“ von Berthold Brecht und Kurt Weill.

Wir holen Sie ab:

Blaschkoallee, Ullsteinstr./neben Ullsteinhaus, S+U-Bhf. Rathaus Steglitz, Schlossstr./Ecke Wrangelstr. (Höhe Volksbank), Messedamm (gegenüber IBIS Hotel und ZOB), Tegel, An der Mühle (BVG-Busparkplatz)



Reisetermine 2024:

01. - 04. Juni

4 Tage: 1.079 € p.P.

für Abonnenten /
Nicht-Abonnenten zahlen 1.099 € p.P.
EZ-Zuschlag: 250 €

Reisehöhepunkte:

- Busfahrt und Reiseleitung ab Berlin
- Fahrt mit der MS Color Fantasy Kiel-Oslo-Kiel
- 2 x Abendbuffet im Grand Buffet inkl. 1 Mineralwasser, Bier oder Hauswein an Bord
- 2 x Frühstückbuffet an Bord
- 1 ÜN/Frühstück Thon Hotel Opera Oslo
- Stadtbummel Oslo
- Eintritt Munch-Museum Oslo

**TAGESSPIEGEL
REISEN**



(030) 13 00 98 70 reisen.tagesspiegel.de/busreisen

Reiseveranstalter im Sinne des Gesetzes ist Pema Reisen, P. Wolf, Potsdamer Str. 31 A, 12205 Berlin.
Änderungen vorbehalten. Es gelten die AGB des Veranstalters.

Leute

Von Elisabeth Binder

An ihrer Berliner Klientel liebt Anja Gockel vor allem den Sinn fürs Authentische. Die Designerin, die sich vor vier Jahren einen eigenen Standort aufgebaut hat, glaubt, dass der oberflächliche Glamour, wie ihn zum Beispiel italienische Prestigemarken verkörpern, hier gar nicht so sehr verfängt.

Groß von Statur und breitschultig verliert sie die politischen Aspekte ihrer Branche nie aus dem Blick. „Weltweit arbeiten 46 Millionen Sklaven in der Modeindustrie“, sagt sie. Da will sie auf keinen Fall mitmachen. Sie schwärmt von den Näherinnen, die sie von Anna von Griesheim übernommen hat, in deren früheren Räumen sie residiert. Zwei Jahre hat sie mit der Designerin noch zusammenarbeitet, bevor diese sich endgültig zurückgezogen hat. Die Tatsache, dass sie deren Mitarbeiterinnen übernommen hat, war attraktiv für die Stammkundschaft.

Erinnerungen an Paris

Prominente Kundinnen hatte Anja Gockel freilich selbst schon lange vorher. Dazu zählen die Schauspielerin Christine Urspruch, die Moderatorin Bettina Cramer und Annabelle Mandeng, die sie schon in ihrer Hamburger Zeit kannte.

Fasziniert ist sie von der Geschichte der Räume, die sie in der Pariser Straße 44 übernommen und parallel zur Eventlocation weiterentwickelt hat. „Genau hier befand sich die letzte jüdische Druckerei, in der Flugblätter gegen die Nazis gedruckt wurden“, sagt sie. Der Name des Ateliers „Paris44“ erinnert sie außerdem an die Befreiung von Paris im Jahr 1944. Mit Paris verbindet sie persönlich schöne Erinnerungen. Nach Lehr- und Wanderjahren in Hamburg und London unter anderem bei Vivien Westwood fand sie nach der Gründung ihres eigenen Labels dort ihre ersten Kunden. Bald verkauften



Sinn für Glamour: Designerin Anja Gockel (Mitte) residiert in Wilmersdorf und zeigt ihre Kollektion am 5. Februar im Adlon.

Fashion Week Mode vom Mond – Designerin Anja Gockel lädt ins Adlon

100 Geschäfte in 20 Ländern ihre Kollektionen. Der Liebe wegen zog es die Mutter von vier Kindern dann nach Mainz. Inzwischen verbringt sie einen Teil des Jahres in der kleinen Dachwohnung über dem Atelier in der Pariser Straße.

Bei der Fashion Week war sie von Anfang an dabei. Als sie aber erfuhr, dass der Standort am Brandenburger Tor aufgegeben werden sollte, was sie für einen Fehler hielt, suchte sie sich ihre eigene Offsite-Location. Die Show im Hotel Adlon sollte 2017 eigentlich ein einmaliges Event sein. Das Konzept ging

Berliner sind Menschen mit einem inneren Reichtum.

Anja Gockel

aber so gut auf, dass sie auch weiterhin dort in der Lobby ihre Mode zeigt, diesmal am 5. Februar.

Der Reichweite ihrer Entwürfe hilft der kultige Ort massiv. Dadurch habe sie jeweils 200 Millionen Kontakte bekommen, schätzt sie. Und natürlich mögen auch die Kunden von auswärts das bekannte Hotel. Sie weiß genau, wie wichtig ein besonderes Profil ist. In den vergangenen 20 Jahren sei ein Tsunami durch die Modebranche gefegt, sagt sie. Damit meint sie nicht nur die Sklaverei, sondern auch das steigende wachsende Internet-Geschäft

mit billiger Kleidung. Auch deshalb schätzt sie die Kunden, die sich bewusst für Kultur und Nachhaltigkeit entscheiden. „Berliner sind Menschen mit einem inneren Reichtum, die in Deutschland produzierte, individuelle Kleidung zu schätzen wissen.“

Ihre neue Kollektion hat sie Gaia gewidmet, der Göttin der Erde und des Ursprungs. Damit kann sie sich gut identifizieren. Sie sieht sich selbst als fest verwurzelten, bodenständigen Menschen, sagt aber auch: „Die Gedanken dürfen auf dem Mond sein.“

BABYLON ALINE FOLGE 49

Wegner pompöös Regierender bei Glööckler-Schau

Die heutige Kolumne beginnt nicht in Berlin, sondern in Bayern. Zur Fastnacht im tiefen Franken präsentiert sich Ministerpräsident Markus Söder (CSU) als Reichskanzler Otto von Bismarck. In schweren Zeiten, meint die Heidi Klum der Christlichsozialuniformierten, müssten die Bayern die letzten Preußen sein! Zeitgleich am Freitagabend in der Hauptstadt lädt ein anderer Größenwahnsinniger zu seiner

Show ein: **Harald Glööckler**. Zum Auftakt der Fashion Week sind etwa 250 Gäste ins Ermelerhaus zur „Pompöös Iconic Couture Show“ geladen und dramatisch sind hier auch einige Dekolletés und Gesichter. Star-Visagist **René Koch** ist da und sieht mit seiner Sonnenbrille aus wie einst seine beste Kundin **Hildegard Knef**.

Eine LGBTQ-Ikone mit Namen wie von **Loriot** erfunden, **Laura Halding-Hoppenheit**, wird mir als „**Romy Haag** von Stuttgart“ vorgestellt, mit dem zugeraunten Zusatz: „Keine Transe!“

Der Designer selbst sieht aus wie ein Neuköllner Barbier nach einer Schlägerei – und strahlt. Eine der meistgestellten Fragen zu ihm auf Google lautet: „Ist Harald Glööckler sein Bart echt?“ (sic!) Natürlich ist Harald Glööckler sein Bart nicht echt, sondern tätowiert. Echt schmerhaft sieht



Kolumnistin Aline von Drateln schreibt hier jeden Montag über Promis, um die sich Berlin und die Welt gerade drehen.

auch sein aufgepumpter Mund aus, aus dem überraschend gelassene Sätze kommen, die ehrlicher sind als ganze Parteitagsreden.

Wie gut ihm die neue Langhaarsfrisur stehe, flötet eine Reporterin. Ob das lange gedauert habe, die Haare wachsen zu lassen? „Nö, sowas geht bei mir ratzfatz“, sagt Glööckler. Jede Frau ist eine Prinzessin, lautet die Parole, mit der Harald Glööckler seine Karriere beim Shoppingkanal QVC begann. Das ist natürlich genauso Quatsch wie der Satz vom Regierenden Bürgermeister, der nicht nur mit seinem anthrazitfarbenen Einreicher in der Masse der aufgedonnten Menschen hier völlig untergeht, sondern auch mit grauen Worthülsen wie der, dass Glanz und Glamour zu Berlin gehören.

Kai Wegner (CDU) darf trotzdem in der Front Row Platz nehmen. Dort sitzt er neben gut ge-

launten Damen mit irren Namen wie **I.K.H. Micaela Prinzessin von Preußen** und wünscht sich wahrscheinlich, als die Modeschau beginnt und ein splitter nacktes Model, nur mit Strassbändern behangen, an ihm vorbeizieht, zurück ins Kaiserreich. Oder wenigstens nach Franken.

Tapfer hält Wegner seinen Blick aufs Gesicht von Model und **David-LaChapelle**-Muse **Amanda Lepore** und fragt sich angesichts ihrer jahrmarktgroßen Brüste vielleicht insgeheim, wie sie sich als seine neue Senatorin machen würde.

Doch ein echter eiserner Bürgermeister als Teil einer Union aus Plastik ist immer noch wertvoller als ein falscher eiserner Kanzler in Bayern. In Berlin braucht es keinen Karneval, um seine Fantasien auszuleben. Die Bayern mögen sich Preußen aneignen. Aber Glanz und Gloria bleiben hier.